Rakowskij - Protokoll

EIN LAUTSPRECHER DER ANONYMEN PARASITEN

Bilanz

von
Carlus Baagoe

VORWORT

Die Geschichte stellte fest, daß seit der Vorzeit ganze Sippen an Seuchen zugrunde gingen, ja, daß einzelne Völker durch diese Seuchen so dezimiert wurden, daß ihre Feinde es leicht hatten, sie als Völker ganz auszulöschen.

Bis indie Neuzeit hinein war man gegen das Auftreten dieser Epidemien machtlos, da man die Erreger dieser Krankheiten nicht kannte. Man nahm sie als Schicksalsschläge oder als von Gott gesandte Strafe hin.

Erst in der neuesten Zeit gelang es der Wissenschaft, die kleinen Bazillen, Bakterien, Viren, also die Erreger festzustellen.

Sie entdeckten Lebewesen, die nicht imstande sind, in ihrer Umwelt selbst zu existieren, sondern die nur auf Kosten der Mitwelt leben können. Anders ausgedrückt: Lebewesen, die ohne Gegenleistung sich auf Kosten anderer ernähren!

Die Wissenschaft (Biologen) gaben diesen Lebewesen den Namen "Parasiten".

Während das Idealbild der Natur in einem organischen Aufbau von höchster Vollkommenheit besteht, versuchen die Parasiten, diese Entwicklung um ihrer selbst willen zu verhindern!

Da die Natur versucht, sowohl die pflanzlichen, die tierischen als auch die menschlichen Organismen durch Bildung von Abwehrstoffen gegen das Eindringen der Parasiten zu schützen, so besteht ein ununterbrochener

Kampf auf Leben und Tod zwischen den aufbauenden und den zerstörenden Kräften der Natur.

Eine große Tat der Wissenschaft war es, künstliche Abwehrstoffe gegen die von Parasiten hervorgerufenen Seuchen zu finden.

Durch diesen Fortschritt gelang es nicht nur, die Seuchen einzudämmen, sondern sogar in den meisten Fällen die Menschheit, Tier- und Pflanzenwelt vorbeugend gegen diese zu schützen und ihr Ausbrechen zu verhindern.

Halten wir fest: Es kam in allen Fällen darauf an, den Erreger der Seuchen aus seiner anonymen Verborgenheit heraus sichtbar zu machen und zu erkennen.

Die Wissenschaft versäumte, die Erreger der Parasiten mit Menschenantlitz zu suchen!

Allerdings wehrt sich das natürliche Rasseempfinden in Familie Volk und Rasse gegen das Eindringen oben genannter Parasiten. Da aber der anonyme "Menschenparasit" sich Jahrtausende trainierte, um die Denkorgane seiner Opfer lahmzulegen (siehe Quellen für "Die Giftschlange - Völkervampir"), so ist bei großen Teilen der Menschenvölker das Rasseempfinden nicht mehr vorhanden.

Um nicht in den Verdacht zu kommen, daß ich ein besonderes Volk anders betitele als sie sich selbst beschreiben, lassen wir Stimmen aus diesem Volk zu Worte kommen.

Aus "WIR JUDEN" zitieren wir nur aus dem letzten Ab-

schnitt: 'Wir Juden und die Zukunft' und danach gehen wir über zum eigentlichen Thema, um Rakowskij bei seiner Vernehmung zu belauschen.

"Wir Juden sind von jeher Menschen des Diesseits gewesen, die germanische Zweiseelenhaftigkeit hat uns nie ein Konzept verdorben, unsere Freiheit von Vorurteilen hat uns alle Dinge stets im hellen Licht der Wirklichkeit sehen lassen ... So wurden wir in einem halben Jahrhundert aus Heloten zu Beherrschern der Industrie, des Handels, der Presse, des Theaters, der Politik und des Geldes. In der ganzen Welt gibt es nichts mehr, das ohne uns zu bestimmen wäre, denn unsere Fäden gehen über die Landesgrenzen und über die Ozeane ...

Langsam haben wir sie zunächst im Dunkeln spinnen müssen, niemals sind wir ermattet, nicht aus "Pflichtgefühl" sondern aus sorgfältig und unerschrocken bis zu den letzten Enden geführter Erwägung aller Umstände, wir kannten die menschliche Seele bis in ihre letzten Tiefen und malten uns keine Engelskandidaten aus, sondern packten die Menschen an dem, was ihnen zuletzt noch über alle Illusionen ging, um sie dorthin zu ziehen, wohin wir sie haben wollten.

Wir mußten überall erst ein "Element der Dekomposition" sein, um das gepflügte Ackerland herzustellen, auf dem wir säen und ernten könnten. Wir waren immer ohne Mitleid. (Unterstrichen von mir.)

Wir haben die alten Götzen gestürzt und neuem Leben die Bahn gebrochen, indem wir nun an der Spitze der Regierungen Deutschlands stehen (Weimarer Zeit 1918 bis 1933). Wir wissen aber auch, daß wir auch schon in allen ande-

ren Kulturländern die Drähte in der Hand haben.

Um bis hierhin zu gelangen, brauchten wir bisher Heimlichkeit der Klugheit gegen die bestehenden Gewalten, nun sie gestürzt sind, dürfen wir frei unsere Fahnen entrollen."
(Anders ausgedrückt: Der unsichtbare "Parasit in Menschengestalt" vergiftet erst Denk-, Hör- und Sichtfähigkeit seines Opfers. Danach tritt er öffentlich sein "Sklavenhalteramt" an!)

"Wir sind alle Stirnerianer, wir wollen unser Macht ausleben, alles andere ist eitel Humbug für Dumme ...

Noch etwas stümperhaft, ist diese Weltordnung doch, namentlich in Amerika, schon durchgeführt. Kapital und Presse und der unauffällige Zusammenschluß der Gescheiten in Logen und dergleichen bilden die eigentliche Weltmacht, und wenn sie auch schon von einigen Helleren der Außenstehenden denunziert ist, so ist ihre Macht doch schon nicht mehr zu erschüttern, weil sie sich eben auf der illusionslosen Kenntnis der Menschen aufbaut und den mächtigen Hebel, das Kapital, sowie die erprobte "Große Medizin", die Presse, in der Hand hat!"

\+ + +

Ich rufe nicht die abhängige Wissenschaft, sondern den noch gesunden Menschenverstand: "Wehrt Euch mit Euren natürlichen Abwehrwaffen und macht die "Verbrechertätigkeit der Menschen-Parasiten zunichte"!

Der Verfasser

Wie die kurze Beschreibung in "Die Giftschlange" schon besagte, stieß während des Ostfeldzuges ein Freiwilliger der spanischen Blauen Division in einem Bauernhaus tief in Rußland auf die Leiche des langjährigen NKDW-Arztes Dr. Josef Landowsky und fand eine Anzahl dicht beschriebener Hefte.

Diese Aufzeichnungen wurden 1950 ins Spanische übersetzt und von Mauricio Carlavilla in Madrid unter dem Titel "Sinfonia en Rojo Mayor" im Verlag NOS herausgegeben.

Sein sensationelles Kernstück ist das Protokoll über die Vernehmung des ehemaligen sowjetischen Botschafters in Paris, Kristjan Jurjewitsch Rakowskij durch den GPU-Beamten Gabriel G. Kuzmin am 26. Januar 1938 in Moskau.

Rakowskij, ein alter Bolschewist trotzkistischer Prägung, wurde im Rahmen der großen Reinigung: "Tschistka", der auch Tuchaschewskij, Garmarnik, Jakir u. a. zum Opfer fielen, verhaftet, jedoch in der Folge aus ersichtlichen Gründen nicht - wie die anderen - liquidiert.

Das Buch wurde nach seinem Erscheinen, das alarmierende Wirkungen auslöste, sofort von gewissen Kräften eilfertig aufgekauft.

Von dem Buch interessiert uns hier nur die oben erwähnte Vernehmung. Rakowskij entpuppt sich bei dieser Vernehmung als Eingeweihter der "Weltverschwörer", die anonym bleiben. Er nennt sie "Jene"!

Mit voller Berechtigung betiteln wir die folgende Schrift: "EIN LAUTSPRECHER DER ANONYMEN PARASITEN".

Wir werden die Vernehmung durch keine Zwischenbemerkungen unterbrechen, sondern erst nach Abschluß die aufschlußreiche Bilanz ziehen.

In den nachfolgenden Ausführungen bedeutet "Kuz." jeweils der GPU-Beamte Kuzmin, "Rak." der vernommene Rakowskij.

+ + +

Kuz.: Wie wir in der Lubjanka übereinkamen, habe ich mich darum bemüht, für Sie eine letzte Chance zu erwirken. Ihre Anwesenheit hier beweist, daß ich dies erreicht habe. Wollen sehen, ob Sie uns täuschen werden.

Rak.: Ich wünsche und hoffe das nicht.

Kuz.: Aber vorher einen Rat von Mann zu Mann: Hier handelt es sich jetzt um die Wahrheit. Nicht um die "Prozeß-Wahrheit", wie sie im Prozeß im Licht der Geständnisse der anderen Angeklagten erscheinen muß und sich, wie Sie wissen, völlig der politischen Notwendigkeit, der "Staatsraison", wie man im Westen sagt, unterzuordnen hat.
Die Notwendigkeiten der internationalen Politik lassen uns die ganze Wahrheit, die "wahre Wahrheit", geheimhalten. Ganz gleich, wie der Prozeß verläuft, die Völker und Menschen werden das erfahren, was sie erfahren sollen - einer aber muß alles wissen: Stalin.
Ihre Worte hier, seien sie wie sie wollen, können Ihre Lage nicht verschlimmern. Diese läßt ohnehin, wie Sie wissen, keine Verschlimmerung zu. Sie können sich nur zu Ihren Gunsten auswirken.

Sie können Ihr in diesem Augenblick schon verlorenes Leben zurückgewinnen. So - nun wollen wir sehen: Ihr alle werdet also bekennen, daß ihr Spione Hitlers im Solde der Gestapo und des O. K. W. seid, nicht wahr?

Rak.: Ja!

Kuz.: Und ihr seid Spione Hitlers?

Rak.: Ja!

Kuz.: Nein, Rakowskij, nein! Sagen Sie die Wahrheit, nicht die Prozeß-Wahrheit!

Rak.: Wir sind keine Spione Hitlers, wir hassen Hitler so, wie Sie ihn hassen, so wie Stalin ihn hassen kann, vielleicht noch mehr. Aber die Sache ist sehr kompliziert.

Kuz.: Ich werde Ihnen helfen, Vielleicht weiß ich auch etwas. Ihr Trotzkisten habt Kontakt mit dem deutschen Generalstab aufgenommen, nicht wahr?

Rak.: Ja!

Kuz.: Seit wann?

Rak.: Das genaue Datum weiß ich nicht, aber bald nach dem Sturze Trotzkijs, lange bevor Hitler an die Macht kam.

Kuz.: Dann sind Sie also nicht Spione von Hitler persönlich oder von seinem Regime?

Rak.: Richtig. Wir waren es schon vorher.

Kuz.: Und mit welcher Absicht? Etwa, um einen Sieg und einige russische Gebiete für Deutschland zu schenken?

Rak.: Nein, keinesfalls.

Kuz.: Dann also gemeine Spione für Geld?

Rak.: Darf ich frei sprechen?

Kuz.: Ich bitte darum, dazu habe ich Sie ja aufgefordert.

Rak.: Hatte nicht auch Lenin einen höheren Grund, die Hilfe Deutschlands anzunehmen, damit er nach Rußland gelangen konnte? Muß man die Verleum-

dung gelten lassen, die dann gegen ihn geschleudert wurde? Nannte man nicht auch ihn einen Spion des Kaisers? Seine Verbindung zum Kaiser und das deutsche Eingreifen, damit die Bolschewisten als Anstifter der Niederlage nach Rußland gelangten, sind doch offensichtlich.

Kuz.: Ob das richtig oder falsch ist, gehört nicht zur Sache.

Rak.: Nein, erlauben Sie mir, dies abzuschließen. Steht nicht fest, daß Lenins Handlungsweise dem deutschen Staate zugute kam? Gestatten Sie: Hier ist der Friede von Brest-Litowsk, in dem gewaltige Gebiete der Sowjet-Union an Deutschland abgetreten wurden. Wer hat das Herbeiführen der Niederlage als bolschewistische Waffe schon 1913 proklamiert?
Lenin, - ich weiß die Worte seines Briefes an Gorkij auswendig: "Der Krieg zwischen Österreich und Rußland würde für die Revolution sehr nützlich sein, aber es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß Franz Josef und Nikita uns diese Gelegenheit bieten." Sie sehen: Wir, die sogenannten Trotzkisten, die die Herbeiführung der Niederlage von 1905 erfanden, zu welcher Methode sich dann Lenin 1913 bekennt, wir verfolgen jetzt noch diese Taktik, die Taktik Lenins ...

Kuz.: Mit dem kleinen Unterschied, Rakowskij, daß heute in der Sowjet-Union der Sozialismus und nicht der Zar herrscht.

Rak.: Glauben Sie an das Bestehen des Sozialismus in der Sowjet-Union?

Kuz.: Ist denn die Sowjet-Union nicht sozialistisch?

Rak.: Für mich nur dem Namen nach. Hier liegt der wahre Grund der Opposition.
Gestehen Sie mir zu - und der reinen Logik nach

müssen Sie es mir zugestehen -, daß wir theoretisch, der Vernunft nach, das gleiche Recht haben "Nein" zu sagen, wie Stalin hat, "Ja" zu sagen? Und wenn der Sieg des Kommunismus es rechtfertigt, daß man die Niederlage herbeiführe, so hat, wer den Kommunismus durch Stalins Bonapartismus für verraten und verkauft hält, ebensoviel Recht, die Niederlage herbeizuführen, wie es Lenin hatte.

Kuz.: Ich glaube, Rakowskij, daß Ihr großer Stil als Dialektiker Sie zum Theoretiker verleitet. In der Öffentlichkeit würde ich Ihnen widersprechen, das ist klar; gut, ich erkenne Ihr Argument an, das einzig mögliche in Ihrer Lage, obwohl ich glaube, ich könnte Ihnen beweisen, daß es nur ein Sophisma ist. Doch das zu anderer Zeit, wir werden noch Gelegenheit haben, und ich hoffe, daß Sie mir die Revanche gestatten werden. Im Augenblick nur soviel: Wenn Ihr Herbeiführen der Niederlage und die Niederlage der Sowjet-Union selbst nur den Zweck hat, den Sozialismus, den wirklichen Sozialismus, also nach Ihnen den Trotzkismus, durchzusetzen, so ist in dem Augenblick eine solche Niederlage ziel- und zwecklos, wo doch alle Ihre Führer und Kadres so konsequent liquidiert würden, wie wir es getan haben. Die Niederlage würde nur die Thronerhebung eines "Führers" oder eines faschistischen Zaren zur Folge haben, nicht wahr?

Rak.: In der Tat. Ihr Schluß ist richtig.

Kuz.: Nun, wie ich glaube, beweist das deutlich, daß wir schon viel erreicht haben. Ich, der Stalinist, und Sie, der Trotzkist, haben das Unmögliche möglich gemacht und sind zu einem Punkt gelangt,

in dem wir übereinstimmen. Wir stimmen darin überein, daß heute die Sowjet-Union nicht besiegt werden darf.

Rak.: Ich bekenne, daß ich nicht geglaubt hatte, mich einem so intelligenten Manne gegenüber zu sehen. In der Tat, für jetzt und noch für viele Jahre dürfen wir die Niederlage der Sowjet-Union weder wünschen noch herbeiführen, denn heute - soviel ist sicher - wären wir garnicht in der Lage, sie für eine Machtergreifung auszunutzen. Wir Kommunisten hätten keinen Vorteil davon. So ist die Lage wirklich, ich stimme darin mit Ihnen überein. Die Zerstörung des stalinistischen Staates kann uns heute nicht bewegen. Ich sage das, indem ich noch einmal betone, daß dieser Staat am allermeisten antikommunistisch ist.
Sie sehen, ich bin offen.

Kuz.: Ich erkenne es, und das ist auch der einzige Weg, damit wir uns verstehen. Ich bitte Sie jedoch um eine Erklärung für etwas, was ich als einen Widerspruch in sich empfinde. Wenn für Sie der sowjetische Staat der am meisten antikommunistische ist - warum wünschen Sie heute nicht die Zerstörung? Ein anderer wäre doch weniger antikommunistisch, also ein geringeres Hindernis, damit Sie Ihren reinen Kommunismus einführen könnten.

Rak.: Nein, das ist eine allzu vereinfachte Deduktion. Auch wenn Stalins Bonapartismus dem Kommunismus so entgegengesetzt ist wie Napoleon der Revolution, ist es augenfällig, daß die Sowjetunion weiter eine kommunistische Lehre und Form hat; sie hat einen formalen, keinen realen Kommunismus. Und wie das Verschwinden Trotzkijs es Stalin erlaubte, automatisch den realen in den

formalen Kommunismus zu verwandeln, so wird das Verschwinden Stalins uns erlauben, seinen formalen in einen realen Kommunismus zu verwandeln. Eine Stunde würde uns genügen. Haben Sie mich verstanden?

Kuz.: Ja, natürlich. Sie haben uns eine klassische Wahrheit gesagt, nämlich, daß niemand zerstört, was er zu erben wünscht. Nun gut, das alles ist ein sophistisches Gespinst. Es gründet sich auf eine Annahme, die von den Tatsachen widerlegt wird, nämlich auf Stalins Antikommunismus. Gibt es Privateigentum in der Sowjetunion? Gibt es persönlichen Mehrwert? Gibt es Klassen? Ich will nicht mehr Tatsachen anführen - wozu auch?

Rak.: Ich habe Ihnen das Bestehen eines Formalkommunismus ja zugestanden. Alles, was Sie anführen, sind hohle Formen.

Kuz.: So. Und zu welchem Zweck? Etwa aus bloßer Laune?

Rak.: Nein, es ist Notwendigkeit! Es ist nicht möglich, die materialistische Entwicklung der Geschichte aufzuhalten, umso weniger, je mehr man sie zu bremsen wünscht. Und mit welchen Kosten! Auf Kosten dessen, daß man sie in der Theorie annehmen muß, um sie in der Praxis zu hintertreiben. So unbesiegbar ist die Kraft, die die Menschheit zum Kommunismus drängt, daß nur sie es vermag, gegen sich selbst gekehrt, die Schnelligkeit der Entwicklung, genauer gesagt, das Fortschreiten der permanenten Revolution aufzuhalten.

Kuz.: Ein Fall?

Rak.: Hitler. Das ist der offensichtlichste Fall. Er benötigte den Sozialismus, um den Sozialismus

zu besiegen. Daher sein Antisozialismus - das nämlich ist der Nationalsozialismus. Stalin braucht einen Kommunismus, um den Kommunismus zu besiegen. Daher ein antikommunistischer Kommunismus, denn das ist sein Nationalsozialismus. Die Parallele fällt in die Augen. Aber trotz des Antisozialismus Hitlers und des Antikommunismus Stalins schaffen beide, gegen ihren Willen, doch Sozialismus und Kommunismus und viel mehr. Ob sie wollen oder nicht, ob sie es wissen oder nicht, bauen sie einen formalen Kommunismus, den wir, die Erben von Marx, schicksalhaft erben müssen.

Kuz.: Beerben? Aber wer erbt denn? Die Liquidation des Trotzkismus ist restlos.

Rak.: Auch wenn Sie es sagen, glaube ich es nicht, wie riesenhaft auch die "Säuberungen" sind - wir Kommunisten überleben sie doch. Nicht alle Kommunisten kann Stalin erfassen, wie lang auch die Arme seiner Cohrana sind.

Kuz.: Rakowskij, ich bitte Sie, und notfalls befehle ich es Ihnen, sich verletzender Anspielungen zu enthalten. Mißbrauchen Sie nicht Ihre diplomatische Immunität?

Rak.: Nanu, bin ich noch bevollmächtigter Minister? Botschafter? Von wem?

Kuz.: Genau gesagt, von diesem unerreichbaren Trotzkismus, wenn wir ihn so nennen wollen.

Rak.: Vom Trotzkismus, auf den Sie anspielen, kann ich nicht bevollmächtigt sein, er hat mir seine Vertretung nicht übertragen, und ich habe sie mir nicht genommen. Sie haben sie mir gegeben.

Kuz.: Ich fange an zu vertrauen. Ich notiere zu Ihren Gunsten, daß - als ich auf den Trotzkismus anspielte - Sie seine Existenz nicht bestritten ha-

ben. Das ist ein guter Anfang.

Rak.: Wie sollte ich es bestreiten? Ich war es ja, der ihn erwähnt hat.

Kuz.: Nachdem wir das Bestehen eines sehr besonderen Trotzkismus durch gegenseitiges Übereinkommen anerkannt haben, wünsche ich, daß Sie mir einige Hinweise geben, um die angeführten Übereinstimmungen auszuwerten.

Rak.: In der Tat, ich kann hinweisen auf das, was mir zur Sache zu gehören scheint, ohne versichern zu können, daß das immer genau der Gedankengang von "Jenen" ist.

Kuz.: So habe ich es also zu erwägen.

Rak.: Wir sind darin einig geworden, daß für jetzt die Opposition an Niederlagen oder dem Sturz von Stalin nicht interessiert sein kann, denn wir haben nicht die physische Möglichkeit, ihn zu ersetzen. Darin stimmen wir beide überein. Nun aber eine unbestrittene Tatsache. Der potentiale Angreifer besteht. Da ist dieser große Nihilist Hitler, der die gefährliche Pistole der Wehrmacht gegen den ganzen Horizont richtet. Mit oder ohne unser Zutun - wird er gegen die Sowjetunion das Feuer eröffnen?
Lassen Sie uns übereinkommen, daß das für uns die entscheidende Unbekannte ist. Halten Sie das Problem für richtig gestellt?

Kuz.: Es ist richtig gestellt, jedoch für mich gibt es dabei keine entscheidende Unbekannte. Ich halte den Angriff Hitlers auf die Sowjetunion für unbedingt sicher.

Rak.: Warum?

Kuz.: Einfach deswegen, weil der - der ihm Befehle gibt - es so anordnet. Hitler ist nur ein Kondottiere (Söldner) des internationalen Kapitalis-

mus.

Rak.: Ich gestehe die Existenz der Gefahr zu, aber von da bis zur Verkündung, daß ein Angriff Hitlers auf die Sowjetunion unbedingt sicher ist, klafft ein Abgrund.

Kuz.: Den Angriff auf die Sowjetunion bestimmt schon das innerste Wesen des Faschismus selbst, außerdem drängen ihn dazu alle kapitalistischen Staaten, die ihn zu seiner Wiederaufrüstung ermächtigt haben, sowie zur Besitzergreifung aller wirtschaftlichen und strategischen Basen dafür. Das ist zu augenfällig.

Rak.: Sie vergessen etwas sehr wichtiges. Die Wiederaufrüstung Hitlers und die Möglichkeiten und Straflosigkeiten, die ihm die Versailler Nationen bisher gegeben haben - merken Sie wohl - haben sie ihm in einer besonderen Zeit gegeben ... nämlich, als die Opposition noch da war, als wir noch einen besiegten Stalin hatten beerben können. Halten Sie dies für ein zufälliges Zusammenfallen?

Kuz.: Ich sehe keine Verbindung zwischen der Tatsache, daß die Nationen von Versaille die deutsche Wiederaufrüstung gestattet haben und dem Bestehen der Opposition. Die Tragweite des Hitlerismus ist in sich völlig klar und logisch. Der Angriff auf die Sowjetunion findet sich seit ältester Zeit in seinem Programm. Die Zerstörung des Kommunismus und die Ausdehnung nach Osten sind ein "Dogma" in "Mein Kampf", diesem Talmud des Nationalsozialismus.
Und daß ihre Politik der Niederlage diese bekannte Drohung hat benutzen wollen, ist angesichts Ihrer Gesinnung natürlich.

Rak.: Ja, auf den ersten Blick erscheint das alles lo-

gisch und natürlich, aber allzu logisch und natürlich, als daß es stimmen könnte.

Kuz.: Damit es nicht so wäre, damit uns Hitler nicht angreift, müßten wir auf das Bündnis mit Frankreich vertrauen ... und das wäre gewiß geistvoll. Das wäre so dumm, als wollte man darauf vertrauen, daß der Kapitalismus sich opfern sollte zur Rettung des Kommunismus.

Rak.: Wenn man ohne größere politische Kenntnisse als diejenigen einer Versammlung diskutiert, haben Sie ganz recht. Aber wenn das Ihr Ernst ist - entschuldigen Sie - denn ich bin enttäuscht. Ich hielt die politische Bildung der berühmten Polizei Stalins für höher stehend.

Kuz.: Der Angriff des Hitlerismus auf die Sowjetunion ist außerdem eine dialektische Notwendigkeit; es heißt soviel, wie den schicksalhaften Klassenkampf auf die internationale Ebene zu erheben. Bei Hitler wird notwendigerweise die ganze kapitalistische Welt stehen.

Rak.: So, angesichts Ihrer scholastischen Dialektik bilde ich mir noch eine armseligere Vorstellung von der politischen Bildung des Stalinismus. Ich höre Sie sprechen, wie etwa Einstein einen Gymnasiasten über die vierdimensionale Physik sprechen hören würde. Ich sehe, daß Sie vom Marxismus nur seine Elementarien kennen. Das Demagogische und Populäre.

Kuz.: Falls es nicht zu lang und zu dunkel sein sollte, bitte ich Sie, mir etwas von dieser "Realität" und "Quantentheorie" des Marxismus zu enthüllen.

Rak.: Keine Ironie! Ich spreche, getragen von einem besseren Wunsche. In diesem gleichen Elementar-Marxismus, den man Ihnen noch auf Stalins

Universitäten beibringt, können Sie einen Grund finden, der Ihrer These über die Gewißheit des Angriffs Hitlers auf die Sowjetunion widerspricht. Man lehrt ja immer noch den Eckstein des Marxismus, daß der innere Widerspruch die unheilbare und tödliche Krankheit des Kapitalismus ist - oder nicht?

Kuz.: Das stimmt.

Rak.: Und wenn das so ist, wenn der Kapitalismus am dauernden inneren Widerspruch auf wirtschaftlichem Gebiet leidet? Das wirtschaftliche und politische Gebiet sind keine Einheiten an sich, es sind Zustände oder Dimensionen der sozialen Einheit, und die inneren Widersprüche entstehen auf dem sozialen Gebiet und wirken sich aus auf dem wirtschaftlichen oder politischen Gebiet oder, je nach dem, auch auf beiden. Es wäre absurd, Fehlbarkeit auf wirtschaftlichem Gebiet, aber Unfehlbarkeit auf politischem Gebiet annehmen zu wollen, etwa als Voraussetzung dafür, daß sich Ihre These vom Angriff auf die Sowjetunion bestätigt.

Kuz.: So bauen Sie in allem auf den inneren Widerspruch, die Schicksalhaftigkeit, den unvermeidlichen Irrtum, denen die Bourgeoisie unterliegen muß, sollte der Angriff Hitlers auf die Sowjetunion vermieden werden. Ich bin Marxist, Rakowskij, aber hier unter uns, und ohne irgend einen Kämpfer beleidigen zu wollen, sage ich Ihnen, daß ich bei all meinem Glauben an Marx doch die Existenz der Sowjetunion nicht einem Irrtum ihrer Feinde zuschreiben möchte - und Stalin wohl auch nicht.

Rak.: Ich aber doch ... Nein, sehen Sie mich nicht so an, ich mache weder Scherze noch bin ich

verrückt.

Kuz.: Gestatten Sie mir wenigstens meine Zweifel zu hegen, solange Sie mir nicht Ihre Behauptung beweisen können.

Rak.: Sehen Sie, wie recht ich hatte, Ihre marxistische Bildung für mittelmäßig zu halten? Ihre Gründe und Reaktionen sind doch diejenigen eines Kämpfers aus Reih und Glied.

Kuz.: Und sind sie nicht wahr?

Rak.: Ja, wahr für den kleinen Zellenobmann, den Bürokraten und die Masse. Angebracht für die Leute, die in Reih und Glied kämpfen ... Die müssen das glauben und buchstäblich wiederholen ... Hören Sie mich vertraulich - es geht mit dem Marxismus wie mit den antiken esoterischen Religionen: ihre Gläubigen mußten auch nur das Elementare, ja das Grobe kennen, wenn man den Glauben erwecken wollte, der absolut notwendig ist, in der Religion wie in der Revolution.

Kuz.: Werden Sie mir jetzt nicht einen mysteriösen Marxismus enthüllen wollen, etwas wie eine neue Freimaurerei?

Rak.: Nein, nichts von Esoterik. Im Gegenteil - ich werde es Ihnen mit der Klarheit des hellen Mittags zeigen. Der Marxismus, noch ehe er ein philosophisches System, ein System der Wirtschaft und Politik ist, ist eine Verschwörung für die Revolution. Und da die Revolution für uns die einzige absolute Wirklichkeit ist, so sind Philosophie, Wirtschaft, Politik nur insoweit Wahrheit, als sie zur Revolution führen. Die innere, sagen wir die subjektive Wahrheit in der Philosophie, Wirtschaft, Politik und auch in der Moral besteht überhaupt nicht, sie kann nur Wahrheit oder Irrtum im Sinne wissenschaftlicher Ab-

straktion sein. Diese aber ist für uns der Dialektik der Revolution untergeordnet - der einzigen Wirklichkeit und darum der einzigen Wahrheit, und darum muß sie es auch für jeden echten Revolutionär, also auch für Marx sein und sich also auch so auswirken. Erinnern Sie sich jenes Satzes von Lenin, als jemand ihm entgegenhielt, daß seine Absicht der Wirklichkeit entgegenstände? "Ich spüre es durch die Wirklichkeit" sagte er. Glauben Sie, daß Lenin eine Albernheit gesagt hat? Nein, für ihn war jede Wirklichkeit relativ gegenüber der einen und absoluten: der Revolution.

Marx war genial. Wenn sein Werk nur eine gründliche Kritik des Kapitals wäre, so stellte es schon eine wissenschaftliche Leistung ohnegleichen dar; aber wo es die Kategorie der Meisterwerke erreicht, da wird es zur ironischen Schöpfung: "Der Kommunismus muß triumphieren, weil sein Feind, das Kapital, ihm den Triumph verschafft." Das ist die Leitthese von Marx. Gibt es eine größere Ironie? Damit man ihm glaubte, genügte es, den Kapitalismus und den Kommunismus zu entpersönlichen, das menschliche Wesen in ein rationales Wesen zu verwandeln wie ein wunderbarer Taschenspieler.

Das war sein geniales Hilfsmittel, um den Kapitalisten, die die Wirklichkeit des Kapitals darstellen zu sagen, daß der Kommunismus durch ihre angeborene Idiotie triumphieren würde.

Denn ohne die dauernde Idiotie des "homo oeconomicus" kann es in ihm nicht den von Marx proklamierten dauernden inneren Widerspruch geben.

Zu erreichen, daß der "homo sapiens" (vernunftbegabte Menschen) sich in den "homo stultus"

(einfältiger Mensch) verwandelt, heißt eine magische Macht zu besitzen, heißt fähig sein zu bewirken, daß der Mensch auf der zoologischen Leiter wieder bis zur untersten Stufe herabsteigt, nämlich bis zur Bestie. Nur weil die Existenz des "homo stultus" in dieser Epoche der Höhe des Kapitalismus gegeben ist, kann Marx seine axiomatische (zweifellose) Gleichung formulieren: Innerer Widerspruch + Zeit = Kommunismus. Glauben Sie mir, wenn wir Eingeweihte ein Bild von Marx sehen, selbst wenn es sich hier über den Haupteingang der Lubjanka brüstet, können wir einen inneren Lachanfall nicht unterdrukken - wir sehen ihn hinter seinem Bartfußsack über die ganze Menschheit lachen.

Kuz.: Sind Sie tatsächlich imstande, sich über den wunderbarsten Gelehrten der Epoche lustig zu machen?

Rak.: Ich mich lustig machen? Nein - das ist Bewunderung! Damit es Marx glücken konnte, so viel Männer der Wissenschaft zu täuschen, mußte er ihnen überlegen sein. Jetzt aber, um Marx in seiner ganzen Größe beurteilen zu können, müssen wir uns den wirklichen Marx anschauen, den Revolutionär, den Marx des kommunistischen Manifestes. Das heißt Marx, den Konspirator (heimtückischer Verschwörer), denn während seines ganzen Lebens lebte die Revolution ja schon im Zustand der Konspiration. Nicht umsonst dankt ja die Revolution ihre Erfolge und endlichen Sieg diesen Männern der konspirativen Arbeit.

Kuz.: Leugnen Sie also den dialektischen Prozeß der inneren Widersprüche des Kapitalismus im Triumph des Kommunismus?

Rak.: Seien Sie versichert, daß, wenn Marx geglaubt

hätte, daß der Sieg des Kommunismus lediglich durch den inneren Widerspruch gewiß nicht ein einziges Mal auf den tausenden von Seiten seines wissenschaftlich-revolutionären Werkes erwähnt. Das war ein kategorischer Imperativ (ein unbedingtes Gesetz) der wirklichen, nämlich revolutionären, nicht der wissenschaftlichen Natur von Marx gewesen.

Ein Revolutionär, ein Konspirateur enthüllt doch niemals dem Gegner das Geheimnis seines Sieges. Er gibt ihm doch niemals Information - er gibt ihm Desinformationen, wie sie es in der Gegenspionage zu tun pflegen.

Kuz.: Damit kommen wir also nach Ihrer Darstellung zu dem Schluß, daß es keine Widersprüche im Kapitalismus gibt, und daß, wenn Marx auf solche hinweist, dies nur ein strategisch-revolutionäres Hilfsmittel ist. So ist es doch?

Aber die kolossalen, dauernd zunehmenden Widersprüche im Kapitalismus sind doch vorhanden. Daraus ergibt sich, daß Marx lügend die Wahrheit sagt.

Rak.: Sie werden als Dialektiker gefährlich, wenn Sie die Zügel der scholastischen Dogmatik zerreißen und Ihrem eigenen Ingenium (Erfindungskunst) frei Bahn lassen.

Es stimmt, Marx sagte lügend die Wahrheit. Er log, als er den Irrtum, den inneren Widerspruch als "Konstante" (unveränderliche Größe) der Wirtschaftsgeschichte des Kapitals proklamierte und sie für 'natürlich und schicksalhaft' erklärte; jetzt aber: er sagte die Wahrheit, denn er wußte bereits, daß die Widersprüche sich in steigendem Maße produzieren und vermehren würden bis zu ihrem Höhepunkt.

Kuz.: Dann - jetzt werden Sie antithetisch (behaupten entgegengesetzt).

Rak.: Hier besteht keine Antithese. Marx täuscht aus taktischen Gründen über den Ursprung der Widersprüche im Kapitalismus, nicht über ihr augenfälliges Bestehen hinweg. Marx wußte, wie sie sich erzeugen, verschärfen und endlich die totale Anarchie der kapitalistischen Produktion bewirken würden. Er wußte, daß sie sich ereignen würden, weil er diejenigen kannte, die sie produzierten.

Kuz.: Es ist eine eigenartige Neuheit, jetzt zu entdekken, daß es nicht das Wesen und ihm eingeborene Gesetz des Kapitalismus ist, das ihn dazu bringt, sich "selbst zu töten", wie es mit einer glücklichen Formulierung, Marx bestätigend, ein bürgerlicher Wirtschaftswissenschaftler, Schmalenbach, ausgesprochen hat. Aber mich interessiert sehr, ob wir so zum Persönlichen kommen werden.

Rak.: Haben Sie es noch nicht gespürt? Haben Sie nicht bemerkt, wie sich bei Marx Wort und Wort widersprechen? Er proklamiert die Notwendigkeit, ja Schicksalhaftigkeit des inneren Widerspruchs im Kapitalismus und weist auf den Mehrwert und die Akkumulation (Anhäufung) des Kapitals hin. Er weist so auf eine echte Wirklichkeit hin. Der größeren Konzentration der Produktionsmittel - sagt er scharfsinnig - entspricht die größere proletarische Masse, die größere Kraft, um den Kommunismus durchzusetzen, nicht wahr? - Nun aber, zur gleichen Zeit, da er dies proklamiert, gründet er die Internationale. Und die Internationale ist im Klassenkampf des Tages "reformistisch", d.h. eine Organisation, um den Mehrwert zu be-

grenzen und, wenn möglich, zu beseitigen. Daher ist objektiv die Internationale nach der Theorie von Marx eine kontrarevolutionäre, antikommunistische Organisation.

Kuz.: Und das bedeutet, daß Marx ein Kontrarevolutionär, ein Antikommunist wäre?

Rak.: Da sehen Sie, wie man eine bloße marxistische Elementarbildung ausbeuten kann. Die Internationale als konterrevolutionär und antikommunistisch mit logischer und doktrinärer Klarheit zu bezeichnen, das bedeutet in den Tatsachen nur ihre sichtbare und sofortige Wirkung, in den Texten nur den Buchstaben zu sehen. Zu so absurden (widersinnigen) Ergebnissen kommt man, gerade weil sie einleuchtend zu sein scheinen, wenn man vergißt, daß Worte und Taten im Marxismus den strengen Regeln der höheren Wissenschaft untergeordnet sind: den Regeln der Konspiration (Verschwörung) und der Revolution.

Kuz.: Werden wir endlich zu einem endgültigen Schluß kommen?

Rak.: Gleich. Wenn der Klassenkampf auf wirtschaftlichem Gebiet in seiner nächsten Wirkung reformistisch und daher den ersten theoretischen Voraussetzungen für den Durchbruch des Kommunismus entgegengesetzt ist, so ist er in seiner echten und wirklichen Bedeutung revolutionär. Aber, wie ich noch einmal wiederhole, untergeordnet den Regeln der Konspiration (Verschwörung), das heißt der Verschweigung und Verbergung seines wahren Zieles. Die Beschränkung des Mehrwertes und damit der Akkumulation aufgrund des Klassenkampfes ist nur der Schein, eine Art Spiegelfechterei, um die erste revolutionäre Bewegung der Massen auszulösen. Der Streik ist schon ein

Versuch zur revolutionären Mobilmachung. Unabhängig davon, ob er gelingt oder scheitert, ist seine wirtschaftliche Wirkung anarchisch. Endlich ist dieses Mittel zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage einer Klasse in sich schon eine Verarmung der allgemeinen Wirtschaft; ganz gleich, wie Umfang und Ergebnis eines Streikes sind, ist er immer ein Aderlaß der Produktion. Allgemeines Ergebnis: mehr Elend, aus dem sich die Arbeiterklasse nicht befreit. Das ist schon etwas. Aber das ist nicht die einzige Wirkung, nicht einmal die Hauptwirkung. Wie wir wissen, ist das einzige Ziel des Klassenkampfes auf wirtschaftlichem Gebiet, mehr zu verdienen und weniger zu arbeiten. Ins Wirtschaftliche übersetzt: mehr zu verbrauchen und weniger zu erzeugen. Ein so absurdes Wirtschaftsverfahren - nach unserem Lexikon ein solcher "innerer Widerspruch" - unbemerkt von der Masse, die im Augenblick durch eine Lohnerhöhung verblendet ist, wird automatisch durch eine Preiserhöhung ausgeglichen, selbst dann, wenn diese mit staatlichem Zwang eingeschränkt wird; der Widerspruch, mehr verbrauchen als erzeugen zu wollen, wird durch einen anderen ausgeglichen: die Geldinflation. Und so ruft man diesen circulos vitiosus von Streik, Hunger, Inflation, Hunger immer wieder hervor.

Kuz.: Außer, wenn der Streik auf Kosten des Mehrwerts vom Kapitalismus stattfindet.

Rak.: Theorie, reine Theorie! Unter uns gesagt, nehmen Sie irgendein Wirtschaftsjahrbuch irgendeines Landes und teilen Sie den Ertrag unter die Lohnempfänger und Sie werden sehen, was für ein "außerordentlicher" Quotient dabei herauskommt. Dieser Quotient ist das Konterrevolutionärste der

Welt, und wir müssen ihn als größtes Geheimnis hüten. Denn wenn wir von der theoretischen Dividende die Löhne und die Direktionskosten, die ja durch die Beseitigung des Eigentümers erforderlich werden, abziehen, so bleibt fast immer nur eine passive Dividende für die Proletarier. Mehr noch, wenn wir die Verminderung des Produktionsvolumens und das Absinken der Qualität einsetzen. Wie Sie sehen, ist die Behauptung, daß der Streik ein Kampf für das unmittelbare Wohlsein des Proletariats sei, nur ein Vorwand, ein notwendiger Vorwand, um es zur Sabotage an der kapitalistischen Produktion zu treiben. Dadurch vereint man die Widersprüche des bürgerlichen und des proletarischen Systems und schafft eine doppelte Waffe der Revolution. Es liegt auf der Hand, daß dies nicht von selbst eintreten kann, denn es besteht eine Organisation, Führer, Disziplin und vor allem keine Dummheit. Könnten Sie nicht den Verdacht hegen, daß die berühmten inneren Widersprüche des Kapitalismus, besonders der Finanz, auch von jemandem o r g a n i s i e r t sein könnte? Als Grundlage der Einführung erinnere ich Sie daran, daß die proletarische Internationale bei der Auslösung von Inflationen mit der Finanz-Internationale übereinstimmt. Und wo es Übereinstimmung gibt, kann es sich auch um Abkommen handeln. Das sind Ihre eigenen Worte.

Kuz.: Ich sehe einen so enormen Widersinn oder den Versuch, ein neues Paradoxon zu entwickeln, daß ich es mir nicht einmal vorstellen könnte. Es scheint, als wollten Sie das Bestehen einer Art k a p i t a l i s t i s c h e n I n t e r n a t i o n a l e, einer anderen, nur entgegengesetzten Komintern behaup-

ten.

Rak.: Ganz richtig. Als ich Finanzinternationale sagte, personifizierte ich sie genau so, wie wenn man Komintern sagt; aber mit der Anerkennung einer "Kapintern" sage ich nicht, daß sie die Feindin ....

Kuz.: Wenn Sie wollen, daß wir die Zeit mit Spitzfindigkeiten und Phantasien vertun, so haben Sie dafür einen schlechten Augenblick gewählt.

Rak.: Glauben Sie vielleicht, ich sei die Lieblingssklavin aus "Tausend und einer Nacht", die Abend für Abend ihre Einbildungskraft verschwendet, um ihr Leben zu retten? Nein, wenn Sie glauben, daß ich abschweife, irren Sie. Um aber dahin zu kommen, wohin zu gelangen wir uns vorgenommen haben, muß ich Ihnen vorher Klarheit über wichtige Dinge verschaffen angesichts Ihrer völligen Unkenntnis auf dem Gebiet des "höheren Marxismus". Ich kann von einer solchen Klarstellung nicht absehen, denn ich weiß wohl, daß im Kreml die gleiche Unbildung herrscht, sagen Sie mir, ob ich fortfahren soll.

Kuz.: Sie können fortfahren, aber ich sage Ihnen offen: Wenn alles nur auf eine phantastische Unterhaltung hinausläuft, wird Ihr Vergnügen einen sehr bösen Epilog haben. Sie sind gewarnt.

Rak.: Ich fahre fort, als hätte ich nichts gehört. Da Sie ein Scholastiker des "Kapitals" sind und ich Ihre induktiven (herleitenden) Begabungen erwecken möchte, werde ich Sie an etwas Besonderes erinnern. Beachten Sie, mit welcher Geistesschärfe Marx gegenüber dem rudimentären (im Anfang stehenden) Industrialismus Englands in seiner Zeit den ganzen zukünftigen riesenhaften Industrialismus ausmalt, wie er ihn analysiert

und geißelt, wie abstoßend er den Industriellen malt. Die Phantasie von Ihnen wie von den Massen, wenn sie sich die menschliche Verkörperung des ungeheuerlichen "Kapitals" vor Augen hält, sieht sie so, wie es Marx gemalt hat: ein dickbäuchiger Industrieller, Brasilzigarre im Maul, zufrieden rülpsend und die Frau oder Tochter des Arbeiters verführend. Ist es nicht so? Andererseits erinnern Sie sich an die Mäßigung von Marx und seine bürgerliche Bravheit, wenn er die Währungsfrage darstellt. Im Gelde erscheinen seine berühmten inneren Widersprüche nicht. Die Finanz, als Einheit in sich, besteht für ihn nicht, und der Handel und Geldumlauf sind für ihn Folge des bösen kapitalistischen Produktionssystems, dem sie völlig untergeordnet und von dem sie bestimmt sind. In der Geldfrage erscheint Marx als Reaktionär, und das war er, zur größten Überraschung, obwohl er jenen fünfzackigen Stern - gleich dem Sowjetstern - vor Augen hatte, der ganz Europa mit seinem Glanz erfüllte: die fünf Brüder Rothschild mit ihren Banken, die Herren über die größte Akkumulation (Anhäufung) des Kapitals, die die Welt bisher gesehen hatte. An dieser ungeheuren Tatsache, die die Einbildungskraft jener Zeit blendete, geht Marx unbemerkt vorbei. Das ist doch sonderbar - nicht? Vielleicht ergibt sich aus dieser besonderen Blindheit von Marx ein gemeinsames Phänomen in den Revolutionen der letzten Zeit. Wir alle können beweisen, daß, wenn die Massen sich einer Stadt oder Nation bemächtigen, sie immer fast abergläubische Furcht vor Banken und Bankiers zeigen. Sie haben Könige, Generale, Bischöfe, Polizisten, Priester und andere Vertreter der

gehaßten Vorrechte umgebracht, haben Kirchen, Paläste und sogar Stätten der Wissenschaft geplündert und in Brand gesetzt, aber als wirtschaftlich-soziale Revolution haben sie das Leben der Bankiers respektiert und die prächtigen Bankgebäude unverletzt gelassen. Nach meinen Aufzeichnungen bis zu meiner Verhaftung, wiederholt sich das Gleiche ...

Kuz.: Wo?

Rak.: In Spanien. Wissen Sie das nicht? Und jetzt sagen Sie mir: Kommt Ihnen das nicht alles ganz außergewöhnlich vor? Ich weiß nicht, ob Sie die sonderbare Ähnlichkeit von Internationaler Finanz und Internationalem Proletariat bemerkt haben. Man könnte sagen, daß das eine ein Spiegelbild des anderen ist, und wenn es ein Spiegelbild ist, dann ist es das Proletariat, denn es ist moderner als die Finanz.

Kuz.: Wo sehen Sie die Ähnlichkeit bei so entgegengesetzten Dingen?

Rak.: Objektiv gesehen sind sie identisch. Ja, wie ich gezeigt habe, ist es die Komintern, unterstützt von den Reformisten und den ganzen Gewerkschaftswesen, die die Anarchie der Produktion, die Inflation, das Elend und die Verzweiflung der Massen hervorruft, und die Internationale Finanz, bewußt oder unbewußt von der Privatfinanz unterstützt, schafft die gleichen Bedingungen, nur vervielfacht. Wir könnten uns schon die Gründe vorstellen, warum Marx die inneren Widersprüche der Finanz vertuschte, die seiner scharfsinnigen Beobachtung gar nicht verborgen bleiben konnten, wenn er in der Finanz einen Verbündeten gefunden hatte, dessen Handeln, objektiv betrachtet, revolutionär ist und damals schon

von außerordentlicher Bedeutung war.

Kuz.: Unbewußtes Zusammentreffen - kein Bündnis, das eine Verständigung, Willensübereinstimmung, Vertrag voraussetzen würde.

Rak.: Wenn es Ihnen recht ist, vertagen wir diesen Aspekt. Jetzt ist es besser, zur subjektiven Analyse der Finanz überzugehen, oder besser, schauen wir uns die Persönlichkeit ihrer Vertreter an. Es ist genügsam bekannt, daß das Geld seinem Wesen nach international ist. Die Finanz auf ihrem Gipfelpunkt, als Selbstzweck. Die Internationale Finanz verneint die Nationalität und erkennt sie nicht an. Sie erkennt auch den Staat nicht an - daher ist sie, objektiv gesehen, anarchistisch (gesetzlos), und würde es restlos sein, wenn sie, die jeden nationalen Staat verneint, nicht notwendigerweise selbst ihrem Wesen nach ein Staat wäre. Der reine Staat ist nur noch Macht. Und das Geld ist reine Macht, das Geld ist Staat. Der kommunistische Überstaat, an den wir seit einem Jahrhundert bauen und dessen Schema (Form, Gerippe) die Internationale von Marx ist, analysiert ihn und läßt sein Wesen erkennen. Der Entwurf, das Schema, die Internationale und ihr Prototyp (Abbild, Muster), die Sowjetunion, sind auch reine Macht. Die wesenhafte Identität beider Schöpfungen ist vollkommen. Das ist etwas Schicksalhaftes, denn die Persönlichkeit ihrer Urheber war auch identisch: Finanzmann und Kommunist sind beide Internalisten. Beide, mit verschiedenen Begründungen und verschiedenen Mitteln, bekämpfen den bürgerlichen Nationalstaat. Der Marxist, um ihn in den kommunistischen Überstaat einzugliedern, deshalb ist er nämlich Internationalist, der Finanzmann verneint den bürgerlichen

Nationalstaat und sein Handeln scheint ihm Selbstzweck zu sein; eigentlich ist er kein Internationalist, sondern ein anarchischer Kosmopolit (gesetzloser Weltbürger). Das ist sein Anschein heute - aber wir werden bald sehen, was er ist und will. Im Negativen, wie Sie sehen, gibt es eine individuelle Identität (eine rein persönlich völlige Gleichheit) der internationalen Kommunisten und der kosmopolitischen Finanzmänner; als natürliche Folge besteht sie auch zwischen der kommunistischen Internationale und der Finanz-Internationale.

Kuz.: Zufällige subjektive Ähnlichkeit und objektiv in ihren Gegnern, die aber im Wurzelhaften und Wesenhaften zerbricht.

Rak.: Erlauben Sie mir, jetzt nicht zu antworten, um die logische Ordnung nicht zu zerstören. Ich will nur das Grundaxiom unterstreichen: Geld ist Macht. Geld ist heute der Mittelpunkt der Gravitation (Anziehungskraft) in der Welt. Ich glaube, Sie stimmen damit überein?

Kuz.: Fahren Sie fort, Rakowskij, ich bitte Sie.

Rak.: Zu wissen, wie die Internationale dazu kam, Herr des Geldes zu werden, dieses magischen (zauberhaften) Talismans, der bis in unsere Zeit für die Menschen in steigender Entwicklung das geworden ist, was einst Gott und Nation waren, das ist etwas, das an wissenschaftlichem Interesse sogar die Kunst der revolutionären Strategie übertrifft - denn es ist auch Kunst und auch Revolution. Ich werde es Ihnen auseinandersetzen.

Als die Augen der Geschichtsschreiber und der Masse durch das Geschrei und den Erfolg der Französischen Revolution geblendet waren, das

Volk trunken war vom Sieg, den König samt den Privilegierten und aller ihrer Macht gestürzt zu haben, da hatten sie nicht bemerkt, daß eine Handvoll Menschen, schweigsam, vorsichtig, unauffällig sich der wirklichen Macht des Königtums bemächtigt hatten, einer magischen, fast göttlichen Macht, die es besessen hatte, ohne es zu wissen. Die Massen bemerkten nicht, daß Fremde für sich diese Macht ergriffen hatten, die sie alsbald zu einer viel härteren Sklaverei als unter dem König zwingen würde, denn dieser war durch seine Religion und moralischen Bindungen und seine Torheit gar nicht fähig gewesen, solche Macht zu gebrauchen. Daher kam es, daß sich der größten Macht des Königs solche Männer bemächtigten, deren moralische, intellektuelle und kosmopolitische Beschaffenheit es ihnen ermöglichte, sie zu handhaben.

Kuz.: Was kann diese mystische Macht sein, deren sie sich bemächtigte?

Rak.: Sie nahmen das königliche Privileg, Münzen zu prägen, an sich ... Lächeln Sie nicht, daß ich nicht glauben muß, Sie wüßten nicht, was die Münze wirklich ist. Ich bitte Sie, sich einmal in meine Lage zu versetzen. Meine Stellung Ihnen gegenüber gleicht der eines Arztes, der einem anderen, vor Pasteur aus dem Tode erweckten Arzt die Bakteriologie erklären sollte. Aber ich begreife Ihre Unkenntnis und entschuldige sie. Eine Sprache, die mit Worten jongliert, welche falsche Vorstellungen über Dinge und Taten erwecken, kann keine wirklichen, exakten Begriffe vermitteln. Ich habe die Münze genannt, - natürlich erschien vor Ihrem inneren Auge sofort die Gestalt der physischen Münze aus Me-

tall oder Papier. Nicht doch! Das ist das Geld nicht! Die im Umlauf physische Münze ist ein richtiger Anachronismus. Wenn sie noch besteht und umläuft, so geschieht es durch einen Atavismus (regelwidriges Wiederauftreten von Eigenschaften der Ahnen), nur weil er praktisch ist, eine Illusion, heute eine reine Fiktion (Erdichtung) der Phantasie, aufrechtzuerhalten.

Kuz.: Ein so brillantes Paradoxon ist kühn, beinahe poetisch.

Rak.: Wenn Sie wollen, brillant, aber es ist kein Paradoxon, was ich da sage; auch ich weiß - und das ließ Sie wohl lächeln - daß heute noch die Staaten auf Metallstücke oder Papier die Bilder der Könige oder ihre Landeswappen prägen - doch was bedeutet das schon? Die große Menge des umlaufenden Geldes, das Geld der großen Transaktionen, die Vertretung des nationalen Reichtums, Münze, jawohl, Münze haben jene Männer, auf die ich anspiele, auszugeben verhindert. Titel, Anweisungen, Schecks, Wechsel, Indossements, Diskont, Kurse, Zahlen und immer wieder Zahlen, das hat wie ein entfesselnder Wasserfall die Völker überschwemmt. Was war dagegen das Metallgeld und das Papiergeld? "Jene" aber, als sehr feine Psychologen, kamen bei der Straflosigkeit der allgemeinen Unwissenheit zu viel mehr. Noch über die riesige Reihe des Finanzgeldes hinaus, um ihm einen Umfang bis zum Unendlichen zu geben und es mit der Schnelligkeit des Gedankens auszustatten, schufen sie das Kreditgeld ... eine Abstraktion (Unwirklichkeit), ein gedachtes Wesen, eine Ziffer ... Kredit, Glauben ... Verstehen Sie es schon? Betrug, falsches Geld mit gesetzlichem Kurs ...

Mit anderen Worten, um mich besser verständlich zu machen, Banken und Börsen und das ganze Finanzsystem sind eine gigantische Maschine, um eine Ungeheuerlichkeit gegen die Natur zu begehen, wie Aristoteles es bezeichnet hat, nämlich das Geld wieder Geld erzeugen zu lassen, etwas, das einmal ein Verbrechen gegen die Wirtschaft, im Fall der Finanzleute auch ein Verbrechen gegen das Strafgesetzbuch ist, denn es ist Wucher. Ich weiß schon, was nun der Einwand sein wird, nämlich, daß sie einen gesetzlichen Zins beziehen. Auch wenn man das zugesteht - und das heißt viel zuzugestehen - so bleibt der Wucher der gleiche; denn wenn der Zins, den sie nehmen, gesetzlich ist, so täuschen sie fälschend ein gar nicht existierendes Kapital vor. Die Banken haben immer, geliehen oder in produktiver Bewegung, eine Menge Kreditgeld, Geld in Zahlen, die fünf- bis hundertmal größer ist als die Summe des ausgegebenen physischen Geldes. Ich will nicht von den Fällen sprechen, in denen das Kreditgeld - das fabrizierte Falschgeld! - das als Kapital eingezahlte Geld übertrifft. Wenn man aber berücksichtigt, daß nicht das wirkliche Kapital, sondern das nicht existierende Kapital Zinsen bringt, dann muß der Zins um so viel mal unberechtigter sein als das wirkliche Kapital durch diese Fälschung vervielfacht ist ... Und berücksichtigen Sie bitte, daß das System, das ich darlege, noch das unschuldigste ist, um Falschgeld herzustellen. Stellen Sie sich vor, wenn Sie können, einige wenige Menschen mit einer unumschränkten Macht zum Besitz realer Güter, und es werden unumschränkte Diktatoren des Wertes

im Umsatz sein, also Diktatoren der Erzeugung und Verteilung, und daher der Arbeit und des Verbrauches. Wenn Ihre Vorstellungskraft das gestattet, stellen Sie sich das im Weltmaßstab vor und Sie werden die auf sozialem und moralischem Gebiet anarchische (gesetzlose), also revolutionäre Wirkung erkennen. Verstehen Sie nun?

Kuz.: Nein, noch nicht.

Rak.: Natürlich - es ist sehr schwer, Wunder zu verstehen.

Kuz.: W u n d e r ?

Rak.: Ja Wunder! Ist es ein Wunder, wenn sich eine Holzbank in eine Kathedrale verwandelt? Solch ein Wunder haben die Menschen im letzten Jahrhundert tausendmal erlebt, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken. Denn es ist ein staunenerregendes Wunder, daß die Bänke, auf denen schmierige Wucherer saßen und mit ihrem Gelde handelten, zu T e m p e l n wurden, die ihre heidnischen Säulenfassaden an jeder Ecke der modernen Städte emporrecken und zu welchen die Menge eilt, besessen von einem Glauben, den nicht einmal die Himmlischen einzuflößen vermögen, um begeistert alle Reichtümer der Gottheit "G e l d" darzubringen, von der sie meinen, sie throne im Stahlschrank des Bankiers, ihrer göttlichen Aufgabe hingegeben, sich bis ins Unendliche zu vermehren.

Kuz.: Das ist eine neue Religion der faulenden Bourgeoisie.

Rak.: Gewiß, Religion. Die Religion der Macht!

Kuz.: Also sind Sie ein Dichter der Wirtschaft.

Rak.: Man braucht schon Poesie, um sich eine Idee von der Finanz, dem genialsten und revolutionär-

sten Kunstwerk aller Zeiten, zu machen.

Kuz.: Das ist eine irrige Anschauung. Die Finanz, wie Marx und vor allem Engels sie definiert haben, wird bestimmt vom kapitalistischen Produktionssystem.

Rak.: Stimmt, aber umgekehrt: das System der kapitalistischen Produktion wird bestimmt von der Finanz. Was Engels dagegen sagt und sogar beweisen will, ist der überzeugendste Beweis dafür, daß die Finanz über die bürgerliche Produktion herrscht. Weil das so ist, haben Engels und Marx die Finanz, die gewaltigste Maschine der Revolution - verglichen mit ihr ist die Komintern ein Kinderspiel - nicht aufdecken und anklagen wollen. Im Gegenteil, unter Benutzung ihres wissenschaftlichen Talents mußten sie noch einmal die Wahrheit im Interesse der Revolution "camouflieren" (tarnen). Und das haben beide getan.

Kuz.: Die Geschichte ist nicht neu, so etwas, erinnere ich mich, hat Trotzkij schon vor zehn Jahren geschrieben.

Rak.: Sagen Sie mir ...

Kuz.: ... als er proklamierte, die Kominform sei eine konservative Organisation verglichen mit der Börse von New York, und die großen Bankiers seien die 'Schmiede' der Revolution.

Rak.: Ja, das sagte er in einem kleinen Buch, in dem er den Zusammenbruch von England voraussagte. Ja, so sagte er und fügte hinzu: "Wer drängt England auf den Weg der Revolution?" und er antwortete: "Nicht Moskau, sondern New York."

Kuz.: Aber erinnern Sie sich, daß er auch behauptete, daß, wenn die Finanzmänner von New York die Revolution vorbereiten, es unbewußt geschähe.

Rak.: Der Grund, den ich angegeben habe, warum Engels und Marx die Wahrheit camouflieren (tarnen), gilt auch für Leo Trotzkij.

Kuz.: Ich schätze an Trotzkij nur eine Anschauung mit einem gewissen literarischen Stil, eine schon reichlich bekannte Anschauung, mit der er sich dann begnügt hat, nach der, wie Trotzkij selbst sagt, diese Bankiers "erfüllen unwiderstehlich, unbewußt ihre revolutionäre Mission".

Rak.: Und sie erfüllen ihre Mission, obwohl Trotzkij auf sie mit Fingern zeigt? Sonderbar, daß sie sie nicht ändern!

Kuz.: Die Finanzmänner sind unbewußte Revolutionäre, denn sie sind es nur objektiv wegen ihrer geistigen Unfähigkeit, die letzten Wirkungen zu sehen.

Rak.: Glauben Sie das wirklich? Glauben Sie, daß diese wirklichen Genies unbewußt handeln? Halten Sie die Leute, denen heute die ganze Welt gehorcht, für ein paar Idioten? Das wäre ein erschreckender Widerspruch.

Kuz.: Und was wollen Sie sagen?

Rak.: Ganz einfach, ich behaupte, es sind objektiv und subjektiv Revolutionäre, völlig bewußt.

Kuz.: Die Bankiers? Sind Sie verrückt geworden?

Rak.: Ich nicht. Und Sie? Denken Sie einmal nach. Diese Männer sind Männer wie Sie und ich. Daß sie Geld besitzen, daß sie Gläubiger sind, kann nicht das Ende ihres Ehrgeizes darstellen. Wenn etwas in den Männern im unmittelbaren Verhältnis zu seiner Befriedigung wächst, so ist es der Ehrgeiz nach Macht. Warum sollten sie nicht den Trieb zur Herrschaft, zur totalen Herrschaft empfinden, diese Bankiers? Genau so wie Sie und ich.

Kuz.: Aber wenn sie schon, wie Sie glauben - und ich

tue das auch - die universale Wirtschaftsmacht besitzen - was können sie denn noch wünschen?

Rak.: Ich habe schon gesagt: die Totale-Macht. Eine Macht, wie diejenige Stalins über die Sowjetunion, aber universal.

Kuz.: Eine Macht wie diejenige Stalins? Aber mit umgekehrtem Ziel.

Rak.: Die Macht, wenn sie in Wirklichkeit absolut ist, kann nur eine sein. Der Gedanke des Absoluten schließt die Vielfalt aus. Insofern muß die Macht, welche die "Kapintern" und die, welche die "Komintern" erstreben, und absolut und beide auf gleichem, nämlich politischem Gebiet wirksam zu werden, eine identische Macht sein. Absolute Macht ist Selbstzweck - oder sie ist nicht absolut. Und bis heute hat man keine Maschine von totaler Macht als den kommunistischen Staat erfunden. Die bürgerlich-kapitalistische Macht, auch in ihrem höchsten Grade, dem cäsarischen, ist eine beschränkte Macht, denn als es sie theoretisch als Verkörperung der Gottheit bei Pharaonen und Cäsaren im Altertum gab, da war das Wirtschaftsleben noch so primitiv und der technische Staatsapparat noch so rückständig, daß immer noch ein freier Raum für den Einzelmenschen verblieb. Begreifen Sie, daß diejenigen, die relativ schon über Völker und Regierungen der Erde herrschen, nun auch absolut herrschen wollen? Begreifen Sie, daß dies das Einzige ist, was sie noch nicht erreicht haben ...

Kuz.: Das ist interessant, mindestens als Fall von Verrücktheit.

Rak.: Weniger verrückt, jedenfalls als die Verrücktheit Lenins, der davon träumte, die Welt von einem Schweizer Dachzimmer aus zu beherr-

schen oder von Stalin, der das Gleiche während seiner Verbannung in einer sibirischen Holzhütte träumte. Mir erscheint ein solcher Ehrgeiz bei den Herren des Geldes von der Höhe eines New Yorker Wolkenkratzers aus viel natürlicher.

Kuz.: Kommen wir zum Schluß. Wer sind "J e n e"?

Rak.: Glauben Sie denn, ich würde hier als Gefangener sein, wenn ich wüßte, wer sie sind?

Kuz.: W a r u m?

Rak.: Aus einem einfachen Grunde: Wer "J e n e" kennt, den versetzen sie nicht in eine Lage, wo er verpflichtet sein könnte, sie zu nennen. Das ist eine Elementarregel jeder intelligenten Konspiration (Verschwörung), wie Sie ja auch wissen.

Kuz.: Haben Sie nicht gesagt, daß sie Bankiers sind?

Rak.: Ich nicht. Erinnern Sie sich, daß ich immer "Internationale Finanz" gesagt habe, und, wenn ich sie persönlich bezeichnen wollte, habe ich immer "J e n e" und nie mehr gesagt. Wenn ich Sie informieren soll, werde ich immer nur Tatsachen, keine Namen nennen, weil ich diese nicht kenne. Ich glaube, Sie nicht zu täuschen, wenn ich sage, daß "Jene" keine von den Männern sind, die als Inhaber von Ämtern in der Politik oder im Bankwesen der Welt auftauchen. Soviel ich verstanden habe, verwenden sie seit der Ermordung von Rathenau in Politik und Finanz nur noch Zwischenmänner. Natürlich Männer ihres vollen Vertrauens, von einer durch tausend Mittel garantierten Treue. So kann man sicher sein, daß die Bankiers und Politiker nur ihre "S t r o h m ä n n e r" sind - wie groß auch ihr Rang sein mag und wie sehr sie persönlich als Urheber der Ereignisse erscheinen.

Kuz.: Obwohl das zugleich verständlich und logisch ist -

könnte Ihre begründete Unkenntnis nicht nur vielleicht ein Versteckspielen von Ihnen sein? Nach meinem Eindruck und nach meinen Akten haben Sie eine große Rolle in dieser Verschwörung gespielt, um nicht mehr zu wissen. Ahnen Sie nicht vielleicht die Persönlichkeit von einem von "Jenen"?

Rak.: Ja, aber vielleicht glauben Sie mir nicht. Ich bin dazu gekommen anzunehmen, daß es sich um einen Mann oder Männer mit einer - wie sage ich es? - mystischen Persönlichkeit handelt, um eine Art Gandhi, aber ohne eine Auffälligkeit, Mystiker der reinen Macht, ohne alle große Zutaten. Ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen. Also Namen und Adresse von "Jenen" weiß ich nicht. Stellen Sie sich vor, Stalin würde heute die Sowjetunion beherrschen, aber ohne Mauern und ohne seine Leibwache, mit nicht mehr Garantie für sein Leben als irgend ein Bürger. Was wäre sein Mittel, um sich vor Attentaten zu bewahren? Das Mittel jedes Konspirateurs (Verschwörers), und wenn er noch so viel Macht hätte: - Anonymität?

Kuz.: Es ist Logik in allem, was Sie sagen. Aber ich glaube Ihnen nicht.

Rak.: Also glauben Sie mir, ich weiß nichts! Wenn ich es gewußt hätte, wie glücklich würde ich heute sein! Ich säße nicht hier, mein Leben zu verteidigen! Ich verstehe Ihre Zweifel völlig und auch die Notwendigkeit, die Sie aufgrund Ihres polizeilichen Berufes empfinden, etwas Greifbares herauszubekommen. Ihnen zu Gefallen und auch, weil es für das Ziel, das wir beide verfolgen, nötig ist, werde ich das Mögliche tun, um Sie zu orientieren.

Wissen Sie, daß die nicht geschriebene Geschichte, die nur wir kennen, uns als den Gründer der Ersten Internationale des Kommunismus - natürlich geheim - Adam Weishaupt angibt? Erinnern Sie sich seines Namens? Er war der Führer der "Illuminaten" des bekannten Freimaurerordens, dessen Namen er von der zweiten antichristlichen und kommunistischen Verschwörung des Zeitalters, der Gnostik, entlehnt hat. Als dieser große Revolutionär, Semit und Exjesuit, den Triumph der Französischen Revolution voraussah, entschloß er sich - oder wurde beauftragt - man nennt als seinen Chef den großen Philosophen Mendelssohn - eine Organisation zu schaffen, die geheim sein und die Französische Revolution über ihre politischen Ziele hinaus weiter treiben sollte, um sie in eine soziale Revolution zur Aufrichtung des Kommunismus zu verwandeln. In jenen heldischen Zeiten war es eine ungeheure Gefahr, den Kommunismus auch nur als Ziel zu erwähnen. Daher alle die Vorsichtsmaßnahmen, Prüfungen und Mysterien, mit denen er das Illuminatentum umgeben mußte. Noch fehlte ein Jahrhundert, bis man sich ohne Gefahr von Gefängnis oder Hinrichtung öffentlich als Kommunist bekennen konnte. Was man nicht kennt, das ist die Verbindung von Weishaupt und seinen Anhängern zu dem ersten Rothschild. Das Geheimnis des Ursprungs von dem Vermögen dieser berühmtesten Bankiers läßt sich damit erklären, daß sie die Schatzmeister der ersten Komintern (kommunistischen Internationale) waren. Es bestehen Anzeichen dafür, daß, als jene fünf Brüder sich in fünf Provinzen des Finanzreiches von Europa teilten, eine geheimnisvolle Macht

ihnen half, dieses sagenhafte Vermögen anzusammeln. Es könnten jene ersten Kommunisten aus den Katakomben von Bayern gewesen sein, die über ganz Europa verstreut waren. Andere aber sagen, ich glaube mit größerem Recht, daß die Rothschilds nicht die Schatzmeister, sondern die Führer jenes ersten geheimen Kommunismus waren. Diese Auffassung stützt sich auf die sichere Tatsache, daß Marx und die höchsten Führer der Ersten, nun schon öffentlichen Internationale, darunter Heine und Herzen dem Baron Lionel Rothschild gehorchten, dessen revolutionäres Bild, von Disraeli, englischer Premier und ebenfalls eine seiner Kreaturen geschaffen, ihn uns in der Gestalt des Sidoni (vergl. Coningsby Roman von Disraeli) hinterließ, des Mannes, der als Multimillionär unzählige Spione, Carbonari, Freimaurer, Geheimjuden, Zigeuner, Revolutionäre usw. kannte und befehligte. Das erscheint alles phantastisch, aber es ist erwiesen, daß Sidoni das idealisierte Bild des Sohnes vom alten Nathan Rothschild darstellt, wie auch der Kampf beweist, den er gegen Zar Nikolaus I. zu Gunsten von Herzen geführt hat - einen Kampf, den er gewann. Wenn alles, wie ich glaube, Wirklichkeit ist, was man im Licht dieser Tatsachen erschließen kann, so könnten wir jetzt schon den Erfinder der gewaltigen Maschine der Akkumulation (Anhäufung) und der Anarchie, die die Internationale Finanz darstellt, beim Namen nennen: es wäre der gleiche, der die revolutionäre Internationale geschaffen hat.
Etwas Geniales: mit dem Kapitalismus die Akkumulation des Kapitals in höchstem Maße zu schaffen, das Proletariat zur Arbeitseinstellung und

in die Verzweiflung zu treiben, und zur gleichen Zeit die Organisation zu schaffen, die die Proletarier vereinigen sollte, um sie in die Revolution zu treiben, das wäre das erhabenste Kapitel der Geschichte. Und mehr noch: Sie erinnern sich eines Satzes der Mutter der fünf Brüder Rothschild: "Wenn meine Söhne es nicht wollen, so gibt es keinen Krieg!" Das heißt, sie waren Schiedsrichter und Herren über Krieg und Frieden, nicht die Kaiser. Können Sie sich die Tatsache von derartig komischer Bedeutung vorstellen? Sehen Sie hier nicht schon den Krieg in seiner revolutionären Funktion? Krieg - Kommune! Seit damals also war jeder Krieg ein Riesenschritt zum Kommunismus. Wie wenn eine geheimnisvolle Macht den Wunsch Lenins befriedigt hätte, den er zu Gorkij äußerte. Erinnern Sie sich - 1905 - 1914!

Erkennen Sie zum mindesten an, daß zwei von den drei Hebeln, die die Welt zum Kommunismus erheben, vom Proletariat weder bedient sind noch es sein können. Die Kriege wurden weder hervorgerufen noch geführt von der Dritten Internationale noch von der Sowjetunion, die es damals noch gar nicht gab. Auch jene kleinen in der Verbannung schmachtenden Bolschewisten konnten sie weder hervorrufen, so sehr sie auch herbeiwünschten, noch gar führen. Das ist sonnenklar. Und noch weniger konnte noch kann die Internationale oder die Sowjetunion diese ungeheure Akkumulation (Zusammenballung) des Kapitals und nationale oder internationale Anarchie der kapitalistischen Produktion erreichen, einer Anarchie, die fähig ist, ungeheure Mengen Lebensmittel zu verbrennen, statt sie den hungernden Menschen zu

geben, fähig, nach jenem malerischen Satz, den Rathenau ausspie: daß die halbe Welt Mist produziert, und die andere halbe Welt ihn kaufen muß. (Zu diesem ganzen Abschnitt vergl. Walther Rathenau: "An Deutschlands Jugend", S. Fischer Verlag, Berlin, 1918, Seite 86-89; dazu den Artikel: "Europas Großmarkt entsteht" im Hamburger Abendblatt, Dienstag, den 20. März 1951, Seite 2).
Endlich kann es das Proletariat sich nicht gutschreiben, diese in geometrischer Progression fortschreitende Inflation, die Entwertung, den dauernden Raub des Mehrwertes und des nichtfinanziellen Sparkapitals, des nicht wucherischen Kapitals, und damit das dauernde Absinken der Kaufkraft, was zur Proletarisierung des Mittelstandes, des eigentlichen Feindes der Revolution führt ... Es ist also nicht das Proletariat, das den Hebel des Krieges und den Wirtschaftshebel führt. Er ist gewiß der dritte Hebel, der einzige sichtbare und auffällige, der den endgültigen Angriff auf die Festung des kapitalistischen Staates macht und sie immer nimmt. Gewiß, sie nimmt, wenn "Jene" sie ihm ausliefern.

Kuz.: Ich sage wieder, das alles dieses, das Sie so literarisch darstellen, einen Namen hat, den wir schon zum Überdruß in unserer Unterhaltung, die zu keinem Ende kommt, erwähnt haben, nämlich "innerer Widerspruch des Kapitalismus", und wenn, wie Sie behaupten, es einen Willen und eine Aktion gibt, die dem Proletariat fremd sind, fordere ich Sie auf, mir konkret einen persönlichen Fall zu nennen.

Rak.: Sind Sie mit einem einzigen zufrieden? - Nun, "Jene" haben politisch den Zar für den rus-

sisch-japanischen Krieg isoliert, und die Vereinigten Staaten haben Japan finanziert, genauer gesagt, Jakob Schiff, Chef des Bankhauses Kuhn, Loeb & Co., Nachfolger - und größter Nachfolger! - des Hauses Rothschild, aus dem Schiff hervorging. So groß war seine Macht, daß er durchsetzte, daß die in Asien Kolonien besitzenden Völker den Aufstieg des fremdenfeindlichen japanischen Reiches stützten, dessen Fremdenfeindlichkeit jetzt Europa zu spüren bekommt. Aus dem Gefangenenlager kamen die besten Kämpfer nach Petrograd, ausgebildet durch die revolutionären Agenten, die aus Amerika zu ihnen geschickt worden waren, nachdem die Erlaubnis dazu durch die Männer, die Japan finanziert hatten, von Japan erlangt worden war. Der russisch-japanische Krieg mit der organisierten Niederlage der Heere des Zaren, rief die Revolution von 1905 hervor, die, obwohl verfrüht, nahe daran war zu siegen. (Über Einfluß des Juden Trebitsch Lincoln als Beauftragter Trotzkijs in China und Japan, vergl. "Juden in Ostasien" von Troilo Salvotti, Nordland Verlag, Berlin, 1941, Seite 50, 56/57.)
Wenn ihr auch der endgültige Triumph versagt war, so schuf sie doch die notwendigen politischen Voraussetzungen für den Sieg von 1917. Und mehr noch. Haben Sie die Biographie von Trotzkij gelesen? Erinnern Sie sich an seine erste Zeit als Revolutionär? Er ist noch ein Jüngelchen, war nach seiner Flucht aus Sibirien einige Zeit bei den Emigranten in London, Paris und der Schweiz; Lenin, Plechanow, Martow sehen ihn nur als vielsprechenden Neuling an. Aber er wagt, schon bei der ersten Spaltung unabhän-

gig zu bleiben, und möchte Schiedsrichter für die Einigung sein. Im Jahr 1905 zählt er erst 25 Jahre und kehrt allein nach Rußland zurück, ohne Partei und eigene Organisation. Lesen Sie die nicht "gesäuberten" Berichte von Stalin über die Revolution von 1905, die Berichte von Lunatscharski, der kein Trotzkist ist. Trotzkij steht an der Spitze der Revolution in Petrograd - das ist die Wahrheit. Nur er geht aus der Revolution mit Prestige und Volkstümlichkeit hervor. Weder Lenin, noch Martow, noch Pleschanow gewinnen sie oder erhalten sie. Wie und warum steigt der unbekannte Trotzkij auf und gewinnt auf einmal Autorität über die ältesten und angesehensten Revolutionäre? Ganz einfach, er hat sich verheiratet. Mit ihm kommt nach Rußland seine Frau, die Sedowa. Wissen Sie, wer das ist? Das ist die Tochter von Jivotowsky, eng verbunden mit den Bankiers Warburg, den Teilhabern und Vettern von Jakob Schiff, der Finanzgruppe also, die Japan finanziert hat und durch Trotzkij nun auch die Revolution von 1905 finanziert. Hier haben Sie den Grund, warum Trotzkij auf einmal an die Spitze der revolutionären Stufenleiter kam. Und hier haben Sie den Schlüssel für seine wirkliche Persönlichkeit.
Machen wir einen Sprung nach 1914. Hinter dem Attentat auf den Erzherzog steht Trotzkij, und das Attentat löst den europäischen Krieg aus. Glauben Sie wirklich, daß das Attentat und der Krieg bloße Zufälle sind, wie es auf einem Zionistenkongreß Lord Melchett sagte? Analysieren Sie im Lichte der "Nicht-Zufälligkeit" die Entwicklung des Feldzuges in Rußland. Das "Herbeiführen der Niederlage" ist ein Meisterwerk.

Die Hilfe der Alliierten für den Zaren wird so reguliert und dosiert, daß sie den alliierten Botschaftern als Argument dient, von der Dummheit Nikolaus II. eine Massaker-Offensive nach der anderen zu erreichen. Die Masse des russischen Fleisches war riesig, aber nebensächlich. Die organisierten Offensiven führten zur Revolution. Als sie von allen Seiten droht, ist das Heilmittel die Einrichtung der demokratischen Republik. Die Republik der Botschaften, wie Lenin sie nannte - das heißt, man sichert den Revolutionären Straflosigkeit zu. Aber es fehlt noch etwas, Kerenskij muß eine weitere Massaker-Offensive loslassen und führt sie durch, damit die demokratische Revolution sich überschlägt. Und mehr noch - Kerenskij muß die totale Übergabe des Staates an die Kommunisten durchführen und vollendet sie, Trotzkij kann unsichtbar den ganzen Staatsapparat übernehmen. Welch sonderbare Blindheit! Das ist die Wirklichkeit der so viel besungenen Oktober-Revolution: Die Bolschewisten übernehmen die Macht, die "J e n e" ihnen auslieferten.

Kuz.: Sie wagen also zu behaupten, Kerenskij sei ein Komplice von Lenin gewesen?

Rak.: Von Lenin, nein, aber von Trotzkij, ja, besser gesagt: von "J e n e n"!

Kuz.: Absurd!

Rak.: Können Sie nicht verstehen? Gerade Sie nicht? Das wundert mich. Wenn Sie, als Spion im Schutz des Geheimnisses um Ihre Persönlichkeit, es fertigbringen, Befehlshaber einer feindlichen Festung zu sein - würden Sie nicht die Tore den Angreifern, denen Sie wirklich dienen, öffnen? Würden Sie nicht ein Besiegter und Gefangener mehr sein?

Vielleicht würden Sie nicht die Gefahr laufen, beim Angriff auf die Festung zu sterben, wenn ein Angreifer, der nicht ahnt, daß Ihre Uniform nur eine Maske ist, Sie für einen Feind hält? Glauben Sie mir: ohne Denkmäler und Mausoleum verdankt der Kommunismus Krenskij mehr als Lenin.

Kuz.: Wollen Sie damit sagen, daß Kerenskij sich bewußt und freiwillig besiegen ließ?

Rak.: Ja, das steht für mich fest. Verstehen Sie das bitte, da ich ja bei all dem persönlich dabei war. Aber ich werde Ihnen noch mehr sagen: Wissen Sie, wer die Oktober-Revolution finanziert hat? "Jene" haben sie finanziert, genau durch die gleichen Finanzleute, die Japan und die Revolution von 1905 finanziert haben. Jakob Schiff und die Brüder Warburg, das heißt der große Bund der Banken, eine von den fünf Federal-Reserve-Banken, die Bank Kuhn, Loeb & Co., wobei sich andere europäische und amerikanische Bankiers beteiligten, wie Guggenheim, Hanauer, Breitung, Aschberg von der "Nya Banken" in Stockholm. Ich war "aus Zufall" in Stockholm dabei und nahm teil an der Übertragung der Gelder. Bis Trotzkij kam, war ich der einzige, der von der revolutionären Seite daran teilnahm. Aber Trotzkij kam endlich; ich muß betonen, daß die Alliierten ihn aus Frankreich wegen seiner Tätigkeit für die Niederlage ausgewiesen hatten und daß die gleichen Alliierten ihn freiließen, damit er im alliierten Rußland für die Niederlage wirken sollte. Wieder ein Zufall? Die Gleichen, die es erreichten, daß man Lenin quer durch Deutschland fahren ließ! Wenn "Jene" in England erreichen konnten, Trotzkij den Wehrzersetzer,

aus einem Lager in Canada herauszuholen und zu bewirken, daß er mit Freipaß durch alle alliierten Kontrollen nach Rußland fahren konnte, so haben andere, darunter Rathenau, die Fahrt Lenins durch das feindliche Deutschland durchgesetzt. Wenn Sie einmal die Geschichte der Revolution und des Bürgerkrieges ohne Vorurteile studieren würden, mit dem Geist einer polizeilichen Untersuchung, wie Sie es in geringeren Fragen mit weniger Beweismaterial tun, so werden Sie im gesamten Ablauf der Ereignisse wie in den Einzelheiten und sogar in manchen anekdotischen Zügen eine Reihe erschreckender "Zufälligkeiten" finden.

Kuz.: Gut, nehmen wir als Hypothese an, daß das nicht alles Zufall sei. Was leiten Sie nun an praktischen Wirkungen davon her?

Rak.: Lassen Sie mich diese kleine Geschichte abschließen - nachher wollen wir beide daraus die Schlüsse ziehen. Trotzkij wird seit seiner Ankunft in Petrograd ohne Vorbehalte von Lenin zugelassen. Wie Sie nur zu gut wissen, waren die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden in der Zeit zwischen den beiden Revolutionen sehr tief. Alles ist vergessen, und Trotzkij ist der Meister des Triumphes der Revolution, ob Stalin das will oder nicht. Warum? Das Geheimnis davon bewahrt die Frau Lenins, die Krupskaja. Sie weiß, wer Trotzkij wirklich ist; sie hat auch Lenin überzeugt, Trotzkij aufzunehmen. Sonst wäre Lenin in der Schweiz blockiert geblieben, das war schon ein mächtiger Beweggrund für ihn. Und ebenso war es das Wissen darum, welche Hilfe Trotzkij der Revolution gebracht hat. Lenin wußte damals, daß Trotzkij das Geld und mächtige internationale

Hilfe brachte; der plombierte Wagen war der Beweis dafür. Dann die Einheit des ganzen linken revolutionären Flügels, Sozialisten, Revolutionäre und Anarchisten statt der unbedeutenden bolschewistischen Partei - auch das ist das Werk Trotzkijs, nicht der eisernen Unnachgiebigkeit von Lenin. Nicht umsonst ist der alte "Bund" der jüdischen Proletarier, aus dem alle Zweige der Revolution in Rußland stammen, denen er neunzig Prozent seiner Führer gegeben hat, die wahre Partei des "Parteilosen" Trotzkij gewesen. Natürlich nicht der offizielle und öffentliche "Bund", sondern der geheime "Bund", der in alle sozialistischen Parteien verzweigt war und deren Führer alle unter seiner Leitung stehen.

Kuz.: Auch Kerenskij?

Rak.: Auch Kerenskij und einige nicht sozialistischen Parteiführer. Führer der bürgerlichen Partei.

Kuz.: Inwiefern das?

Rak.: Vergessen Sie die Rolle der Freimaurer in der ersten bürgerlich-demokratischen Phase der Revolution? (Trotzkij war Freimaurermitglied des Grand Orient in Paris, vergl.: Litwinow Memoiren, S. 56/57, Kindler-Verlag, München 1956.)

Kuz.: Gehorchte sie auch dem "Bund"?

Rak.: Als unmittelbare Stufe darüber, aber in Wahrheit gehorchte sie "Jenen".

Kuz.: Trotz der marxistischen Welle, die sich erhob, die auch ihre Vorrechte und ihr Leben bedrohte?

Rak.: Trotz allem! Natürlich sahen sie die Gefahr nicht. Berücksichtigen Sie, daß jeder Freimaurer mit seiner Einbildungskraft mehr gesehen hat und gesehen zu haben glaubt als das Wirkliche, denn er bildet sich ein, was er wünscht.

Dazu ist die zunehmende Anwesenheit von Freimaurern in den Regierungen und Staatsführungen der bürgerlichen Nationen für sie ein Beweis der politischen Macht ihrer Gesellschaft. Berücksichtigen Sie, daß zu jener Zeit die Regierenden aller alliierten Nationen mit ganz wenigen Ausnahmen Freimaurer waren. Das war für sie ein sehr wichtiges Argument. Sie hatten den absoluten Glauben, daß die Revolution in die bürgerliche Republik nach französischem Typ auslaufen werde.

Kuz.: Nach dem Bilde, das sie mir von Rußland im Jahre 1917 gemalt haben, müssen sie sehr "schlau" gewesen sein, wenn sie das glauben sollten ...

Rak.: Das waren sie und das sind sie! Die Freimaurer haben jene erste deutliche Lektion nicht begriffen, nämlich die Große Revolution, in der sie eine bedeutsame revolutionäre Rolle gespielt haben und die die meisten Freimaurer verschlang, voran ihren Großmeister, den Herzog von Orlean, besser gesagt, den König, der auch Freimaurer war, und danach Girondisten, Hebertisten, Jakobiner ... und wenn einige überlebten, so geschah es dank Napoleon Bonaparte und seinem Putsch im Burmaire.

Kuz.: Wollen Sie damit sagen, daß die Freimaurer bestimmt sind, durch die Hände der Revolution zu sterben, die von ihnen selber herbeigeführt wird?

Rak.: Ganz richtig ... Sie haben eine tief geheimgehaltene Wahrheit formuliert. Ich bin Freimaurer, Sie werden es gewußt haben? Nein? Also gut. Ich werde Ihnen also das große Geheimnis sagen, das man immer dem Freimaurer zu enthüllen verspricht - aber das man ihm weder im 25ten, noch im 33ten, noch im 93ten, noch im höchsten Grade irgend eines der Riten enthüllt. Ich kenne es,

selbstverständlich nicht, weil ich Freimaurer bin, sondern weil ich zu "J e n e n" gehöre.

Kuz.: Und was ist es?

Rak.: Die ganze Bildung des Freimaurers und das öffentliche Ziel der Freimaurer geht dahin, alle notwendigen Voraussetzungen für die kommunistische Revolution zu schaffen und zur Verfügung zu stellen, natürlich unter verschiedenen Vorwänden, die sie unter ihrem Dreispruch verbergen. Und da die kommunistische Revolution die Liquidation der ganzen Bourgeoisie als Klasse und die physische Liquidation jedes politischen Führers der Bourgeoisie voraussetzt, ist das wirkliche Geheimnis der Freimaurerei, der Selbstmord der Freimaurerei als Organisation und der physische Selbstmord jedes irgendwie bedeutenden Freimaurers. Nun verstehen Sie schon, warum, denn dem Freimaurer ein solches Ende vorbehalten ist, daß man Mysterien, Theaterszenen und soundsoviel "Geheimnisse" benötigt - um das wirkliche Geheimnis zu verbergen. Lassen Sie sich, wenn Sie dazu Gelegenheit haben, nicht entgehen, sich in irgendeiner zukünftigen Revolution die Geste von Erschrecken und Blödheit zu betrachten, die auf dem Gesicht eines Freimaurers erscheint, wenn er kapiert, daß er von den Händen der Revolutionäre sterben soll. Wie er kreischt und sich auf seine Verdienste um die Revolution berufen will! Das wird ein Schauspiel, um auch zu sterben - aber vor Lachen!

Kuz.: Und leugnen Sie noch die angeborene Dummheit der Bourgeoisie?

Rak.: Ich bestreite sie der Bourgeoisie als Klasse, nicht bestimmten Teilen von ihr. Das Bestehen von Irrenhäusern beweist noch nicht, daß der

Irrsinn Allgemeingut sei. Die Freimaurerei kann auch ein Irrenhaus sein, aber in Freiheit. Ich fahre fort: Wenn die Revolution gesiegt hat, vollzieht sich die Machtergreifung. Es tritt das erste Problem auf: der Frieden und mit ihm die erste Spaltung innerhalb der Partei, woran die Kräfte der Koalition, die an der Macht ist, teilnehmen. Ich will nichts erzählen über den Kampf, der in Moskau zwischen den Anhängern und Gegnern des Friedens von Brest-Litowsk ausgefochten wurde, da es ja hinlänglich bekannt ist. Ich will lediglich darauf hinweisen, daß die später so benannte trotzkistische Opposition, die Liquidierten und diejenigen, die noch liquidiert werden sollen, sich dort schon abzeichnete. Alle waren gegen die Unterzeichnung des Friedensvertrages. Dieser Friede war ein Irrtum, ein unbewußter Verrat von Lenin an der internationalen Revolution. Stellen Sie sich vor, die Bolschewisten hätten in Versailles in der Friedenskonferenz und später im Völkerbund gesessen, mit der Roten Armee, verstärkt und ausgerüstet von den Alliierten, in Deutschland stehend. Man hätte mit Waffengewalt den Sowjetstaat an die deutsche Revolution geschmiedet. Ganz anders sähe heute die europäische Landkarte aus. Aber Lenin, trunken vor Macht, untersützt von Stalin, der auch schon vom Alkohol des Befehlenkönnens getrunken hatte, gefolgt von dem nationalrussischen Flügel der Partei, setzten sich mit materieller Gewalt durch. Und so wurde der 'Sozialismus' in einem Lande geboren, der Nationalkommunismus, der heute mit Stalin seinen Gipfel erreicht hat. Natürlich gab es Kampf, aber nur in einer Form und einem Umfang, daß er nicht den kommunistischen Staat zerstören konnte, das ist

für die Opposition bis heute geltende Voraussetzung. Das war auch der Grund unseres ersten Scheiterns und aller späteren Mißerfolge. Aber es gab einen wilden, wenn auch getarnten Kampf, um nicht unsere Teilnahme an der Macht zu gefährden. Trotzkij organisierte durch seine Verbindungen das Attentat der Kaplan gegen Lenin. Auf seinen Befehl tötete Blumkin den Botschafter von Mirbach. Der Staatsstreich der Spiridonowa und ihrer Sozialrevolutionäre geschah in Übereinstimmung mit Trotzkij. Sein Mann für diese Dinge war unverdächtig, es war jener Rosenblum, ein litauischer Jude, der den Namen O'Reilly führte, bekannt als einer der besten Spione des britischen Intelligence Service. Der Grund für die Auswahl von Rosenblum war, daß er nur als englischer Spion bekannt war, also England, nicht Trotzkij oder wir im Falle eines Fehlschlages für Attentate oder Komplotte verantwortlich gemacht worden wären. So geschah es. Der Bürgerkrieg ließ uns die konspirative und terroristische Methode aufgeben, denn er bot uns die Möglichkeit, in unseren Händen wirkliche Staatsmacht zu haben, als Trotzkij Organisator und Führer der Roten Armee wurde. Das Sowjetheer, das unablässig vor den "Weißen" zurückweicht und das Gebiet der Sowjetunion auf den Umfang des alten Großfürstentums Moskau zusammenschrumpfen läßt, wird wie durch ein Wunder auf einmal siegreich. W o d u r c h glauben Sie wohl - durch Wunder oder durch Zufall? Ich werde es Ihnen sagen: als Trotzkij den Oberbefehl über die Rote Armee übernahm, hat er schon in seiner Hand die notwendige Gewalt, um die Macht zu ergreifen. Die Siege werden sein Prestige und seine

Macht steigen lassen, die 'Weißen' können bereits besiegt werden. Glauben Sie wirklich die amtliche Darstellung, die alles am Wunder des sowjetischen Sieges der mittelmäßigen schlecht bewaffneten und disziplinlosen Roten Armee zuschreibt?

Kuz.: Wem denn sonst?

Rak.: Zu neunzig Prozent ist er "Jenen" zuzuschreiben, Sie dürfen nicht vergessen, daß die Weißen auf ihre Art "demokratisch" waren. Bei ihnen waren die Menschewisten und die besten aller alten liberalen Parteien. Innerhalb dieser Kräfte haben "Jene" immer sehr viele Kräfte, bewußt oder unbewußt, in ihren Diensten gehabt. Als Trotzkij das Kommando übernahm, bekamen sie Befehl, systematisch die Weißen zu verraten, und zugleich die Zusage, daß sie mehr oder weniger schnell an der Sowjetregierung beteiligt werden würden. Maiskij war einer dieser Männer, einer der wenigen, dem man das Versprechen gehalten hat, aber auch nur, weil er Stalin von seiner Treue überzeugen konnte. Als diese Sabotage zusammenwirkte mit der schrittweisen Verminderung der Hilfe für die weißen Generale, da erlitten diese, die außerdem arme Idioten waren, eine Niederlage nach der anderen. Endlich nahm Wilson in seine berüchtigten 14 Punkte den Punkt 6 auf, der ausreichte, um für immer jeden Versuch der "Weißen" gegen die Sowjetunion ein Ende zu setzen. Während der Bürgerkriege faßte man Trotzkij für die Nachfolge Lenins ins Auge. Daran war gar nicht zu zweifeln. Der alte Revolutionär konnte schon in seinem Ruhm sterben. Wenn er lebend den Kugeln der Kaplan (Was heißt Kaplan?) entging, so würde er wohl nicht lebend der

getarnten Euthanasie entkommen, die man gegen ihn anwandte.

Kuz.: Hat Trotzkij sein Leben abgekürzt? Großer Clou für Ihren Prozeß? War es etwa Levin, der Lenin behandelte? -

Rak.: Trotzkij? Vielleicht hat er eingegriffen. Daß er darum gewußt hat, ist ganz sicher. Also gut, die technische Durchführung, das Zusätzliche - wer weiß das? - "Jene" haben soviel Kanäle, um zu ihrem Ziel zu kommen.

Kuz.: Wie es auch sei - die raffinierte Ermordung Lenins ist etwas derartiges erster Ordnung, daß sie im nächsten Prozeß vorgebracht werden muß. Was meinen Sie, Rakowskij, erscheint Ihnen das als nebensächlich, der Urheber? Natürlich, wenn Sie in diesem Gespräch scheitern ... Der technische Fall paßt Ihnen als Arzt gut.

Rak.: Ich rate Ihnen nicht dazu. Fassen Sie diese Sache lieber nicht an; sie ist zu gefährlich für Stalin selbst. Sie können mit Ihrer Propaganda machen was Sie wollen, aber "Jene" haben auch ihre Propaganda und sie ist viel mächtiger und ein viel stärkerer Beweisgrund als alle Geständnisse, die man Levin, mir oder sonst jemandem entreißen könnte. Das "cui prodest?" (Wem nützt es?) läßt Stalin den Mörder von Lenin sehen.

Kuz.: Was wollen Sie damit sagen?

Rak.: Daß die klassische, untrügliche Regel, um einen Mörder zu entdecken, heißt: herausbekommen, wem der Mord nützt. Und im Falle Lenins war derjenige, dem er zugute kam, Ihr Chef, Stalin. Denken Sie daran und machen Sie nicht Einwürfe, die mich stören und nicht zum Schluß kommen lassen.

Es ist offenes Geheimnis, daß, wenn Trotzkij nicht Lenins Nachfolger wurde, nicht Menschenkraft dem entgegengewirkt hat. Die Summe der Macht in der Hand Trotzkijs während Lenins letzter Krankheit war viel größer als er sie benötigte. Schon besaßen wir das Todesurteil gegen Stalin. Der Brief, den die Krupskaja ihrem Gatten entriß, hatte gegen Ihren jetzigen Chef in den Händen eines Diktators Trotzkijs ausgereicht, um ihn zu liquidieren. Aber ein dummer Zufall, wie Sie schon wissen werden, ließ alle unsere Pläne scheitern: Trotzkij erkrankt an einem Leiden, das ihn zufällig befällt, und im entscheidenden Augenblick, als Lenin stirbt, ist er monatelang zu jeder Tätigkeit unfähig. Ein Nachteil neben all den Vorteilen, wenn alles auf eine Person konzentriert ist. Es ist natürlich, daß ein Trotzkij, der für die Durchführung seiner Aufgabe vorgebildet war, nicht plötzlich improvisiert werden kann. Keiner von uns, auch nicht Sinowjew oder Kamenew hatten die Ausbildung oder die notwendigen Hebel in der Hand, was Trotzkij, eifersüchtig, er könnte ersetzt werden, niemand hatte gestatten wollen (vergl. Bericht der "Chicago-Tribune" vom 18. Juni 1920: Trotzkij führt die Radikalen zur Weltrevolution, Bolschewismus nur Deckmantel.)

Als wir also beim Tode Lenins Stalin gegenüberstanden, der im geheimen eine fieberhafte Tätigkeit entfaltet hatte, sahen wir eine Niederlage im Zentralkomitee kommen. Wir mußten also eine Lösung improvisieren, und diejenige, die sich bot, hieß, sich Stalin anzuschließen, stalinischer zu sein als er, zu übertreiben, also zu sabotieren. Den Rest kennen Sie - unseren dauernden

unterirdischen Kampf und dauerndes Scheitern gegenüber Stalin, der sich als ein beispielloses Genie der Polizeikunst erweist. Mehr noch: Stalin, vielleicht aus einem nationalistischen Atavismus (Rückartung) betont sein Russentum und ruft um sich eine Schicht ins Leben, die wir ausrotten mußten, den Nationalkommunismus im Gegensatz zum internationalen Kommunismus, den wir darstellen. Er stellt die Internationale in den Dienst der Sowjetunion, und da die Sowjetunion ihm dient, in seinen Dienst. Wenn wir eine geschichtliche Parallele finden wollen, müssen wir auf den Bonapartismus hinweisen, und wollen wir eine andere Persönlichkeit wie Stalin suchen, so finden wir keine geschichtlich vergleichbare. Aber ich glaube, eine Parallele gefunden zu haben, wenn ich zwei zusammen nehme: Fouche und Napoleon. Lassen wir bei Letzterem seine zweite Lebenshälfte weg, das Nebensächliche, Uniform, militärische Hierarchie, Krone, alles Dinge, die Stalin nicht in Versuchung zu bringen scheinen und zusammen auch keinen Stalin ergeben, und nehmen wir das Hauptsächliche: die Erwürgung der Revolution, der er nicht dient, sondern derer er sich bedient, die Gleichsetzung mit dem ältesten russischen Imperialismus, wie bei Napoleon mit dem gallischen, die Schaffung einer Aristokratie, zwar keiner militärischen, da er noch keine Siege hat, sondern auf der bürokratisch-polizeilichen Ebene ...

Kuz.: Genug, Rakowskij, Sie sind ja nicht hier, um trotzkistische Propaganda zu machen. Werden Sie endlich zum Konkreten kommen? -

Rak.: Natürlich komme ich dahin. Aber wann erreiche ich es, daß Sie sich einen leichten Begriff von

"J e n e n" machen, mit denen Sie im Praktischen und Konkreten zu rechnen haben? Vorher nicht. Daran liegt mir mehr als daran, bei Ihnen nicht zu scheitern, wie Sie verstehen werden.

Kuz.: Dann kürzen Sie bitte möglichst ab.

Rak.: Unser Scheitern, das von Jahr zu Jahr deutlicher wird, umfaßt auch die Tatsache, daß alles, was in der Nachkriegszeit von "J e n e n" für den neuen Angriff der Revolution getan wurde, ohne Ziel blieb. Der Vertrag von Versailles, der für Politiker und Wirtschaftler so unerklärlich ist, weil niemand seine wirkliche Zielrichtung ahnte, war die am meisten entscheidende Voraussetzung für die Revolution. -

Kuz.: Die Theorie ist ganz kurios - wie wollen Sie das erklären?

Rak.: Keines Volkes Interesse erforderte die Reparationen und wirtschaftlichen Einschränkungen von Versailles. Ihre absurde Berechnung lag so klar auf der Hand, daß sogar die bedeutendsten Wirtschaftler der Siegervölker sie sogar angriffen. Nur Frankreich forderte als Reparation eine Summe, die größer war, als der Wert seines gesamten Nationalvermögens, so als wäre der ganze Boden Frankreichs in eine Sahara verwandelt worden. Schlimmer noch war das irrsinnige Abkommen, aufgrund dessen man Deutschland viel mehr zu zahlen auferlegte als es konnte, es so im Ganzen verkaufte und den Gesamtertrag seiner nationalen Arbeit auslieferte. Schließlich kam man zu dem Ergebnis, der Weimarer Republik ein phantastisches Dumping (eine Preisunterbietung) aufzuzwingen, wenn sie etwas von den Reparationen bezahlen wollte. Und was war das Dumping? Unterkonsum, Hunger in Deutschland, und im gleichen Maße Ar-

beitslosigkeit in einem oder im anderen Teil - das ist die erste Folge von Versailles. War also der Versailler Vertrag nicht revolutionär? Man tat sogar mehr. Man versuchte, eine gleichmäßige Leistungsreglementierung auf internationaler Ebene durchzusetzen. Das bedeutet, die widersinnige Anarchie zu zwingen, das Ausreichende und für jede Nationalwirtschaft Angemessene zu produzieren, wobei man jedoch so tat, als seien dafür Klima, nationaler Rohstoffreichtum und sogar die technische Ausbildung von Direktoren und Arbeitern bedeutungslos. Bislang lag für die naturgegebenen Ungleichheiten von Boden, Klima, Rohstoffen innerhalb der einzelnen Nationalwirtschaften ein Ausgleich immer darin, daß die ärmeren Länder mehr arbeiten mußten. Nur dadurch, daß ihre Leistungsfähigkeit stärker ausgeschöpft wurde, vermochten sie ihre Mängel infolge der Armut des Bodens auszugleichen wie auch die Unterschiedlichkeit in den industriellen Möglichkeiten und anderen mehr. Ich will mich nicht weiter verbreiten, aber die vom Völkerbund auferlegte Reglementierung der Arbeit, die sich auf ein abstraktes Prinzip der Gleichheit des täglichen Leistungspensums berief, bedeutet in Wirklichkeit innerhalb eines unverändert gebliebenen kapitalistischen Produktions-und Tauschsystems die Aufzwingung einer ökonomischen Ungleichheit, sie hieße den Zweck der Arbeit mißachten, nämlich die ausreichende Produktion. Die sofortige Wirkung war eine unzureichende Produktion, ausgedrückt einerseits durch umfangreiche Einfuhren aus den rohstoff- und industriereichen und gesättigten Ländern, die mit Gold bezahlt wurden, solange Europa Gold hatte, andererseits durch eine

Scheinblüte in den USA, die ihre riesige Produktion in Gold und goldgedeckte Scheine einhandelten, in denen sie dann schwammen. Wie jede Anarchie der Produktion - und eine solche wie damals hatte man überhaupt noch nicht erlebt! - hat die Finanz, haben "J e n e", sie ausgebeutet, unter dem Vorwand, sie mit einer noch größeren Anarchie zu heilen, nämlich der Inflation des amtlichen Geldes und einer noch hundertmal größeren Inflation ihres eigenen Geldes,

des Kreditgeldes, des falschen Geldes.

Erinnern Sie sich der aufeinanderfolgenden Abwertungen bei vielen Völkern, der deutschen Abwertung, der amerikanischen Krise und ihrer trefflichen Wirkungen? Ein Rekord an Arbeitslosigkeit, mehr als dreißig Millionen an Arbeitslosen allein in Europa und USA waren die Folgen. Glauben Sie nun, daß der Versailler Vertrag und der Völkerbund Voraussetzungen für die Revolution waren?

Kuz.: Das mag sein, ohne daß es beabsichtigt war: Sie können mir nicht beweisen, warum Sie vor der logischen Weiterentwicklung der Revolution und dem Kommunismus zurückweichen und warum Sie darüber hinaus eine Front mit dem Faschismus bilden, der in Italien und Europa triumphiert. Was antworten Sie nun?

Rak.: Wenn man die Existenz und das Ziel von "J e n e n" außer Betracht lassen wollte, hätten Sie ganz recht. Aber man darf ihre Existenz und ihre Zielsetzung nicht vergessen, genau so wenig, wie die Tatsache, daß Joseph Stalin die Macht in der Sowjetunion innehat.

Kuz.: Ich sehe keine Verbindung dazwischen.

Rak.: Weil Sie nicht wollen! Hinweise und Anhaltspunk-

te sind doch reichlich da! Ich wiederhole noch einmal: Stalin ist für uns ein Bonapartist, kein Kommunist.

Kuz.: Aber der Faschismus ist doch wesenhafter Antikommunismus, sowohl gegen den stalinischen als auch gegen den trotzkistischen Kommunismus! Und wenn die Macht "Jener" so groß ist, warum haben sie ihn nicht verhindert?

Rak.: Weil jene es waren, die Hitler triumphieren ließen.

Kuz.: Jetzt übertreffen Sie die Rekorde an Absurdität.

Rak.: Das Absurde und Wunderbare verschmelzen bei bildungsmäßiger Unfähigkeit.
Hören Sie mich: Ich habe schon das Scheitern der Opposition anerkannt. "Jene" erkannten am Ende, daß Stalin durch einen Staatsstreich nicht gestürzt werden konnte. Und ihre geschichtliche Erfahrung diktierte ihnen eine andere Lösung: Mit Stalin dasselbe zu machen wie einst mit dem Zaren. Eine Schwierigkeit bestand jedoch, die uns unüberwindlich schien: Es gab in ganz Europa kein Land, das die Invasion hätte durchführen können, keines besaß eine entsprechende geographische Lage oder ein ausreichendes Heer für einen Einmarsch in die Sowjetunion. Da es den Gegner nicht gab, mußten "Jene" ihn schaffen. Nur Deutschland war bevölkerungsmäßig und strategisch in der Lage, um in die Sowjetunion einzufallen und Stalin Niederlagen zuzufügen. Aber, wie Sie verstehen werden, war die Republik von Weimar nicht so angelegt, daß sie andere hätte angreifen können, sondern so, daß andere sie angreifen konnten.
Und am Himmel des deutschen Hungers begann das flüchtige Gestirn Hitlers zu glänzen. Ein

scharfsinniges Auge richtete sich darauf. Die Welt hat seinen fulminanten (blitzenden) Aufstieg bewundert. Ich will nicht sagen, daß das alles unser Werk gewesen wäre. Die revolutionäre-kommunistische Wirtschaft von Versailles führte ihm immer größere Massen zu. Auch wenn sie nicht eingerichtet worden wäre, um Hitlers Sieg herbeizuführen - die Voraussetzung, die Versailles für Deutschland schuf, waren Verproletarisierung, Hunger, Arbeitslosigkeit und die Folgen davon hätte der Triumph der kommunistischen Revolution sein sollen. Weil jedoch diese durch Stalins Führung der Sowjetunion und der Internationale vereitelt worden war und man Deutschland nicht dem neuen Bonaparte überlassen wollte, milderte der Dawes- und Young-Plan diese Voraussetzungen etwas, in der Erwartung, daß in Rußland die Opposition siegen würde. Als dies nicht eintrat, mußten die Voraussetzungen, die man geschaffen hatte, ihre Folgen haben: der wirtschaftliche Determinismus (Unfreiheit des menschlichen Willens) in Deutschland zwang seinem Proletariat die Revolution auf. Da durch Stalins Schuld die sozial-internationale Revolution verhindert worden war, stürzte sich das deutsche Proletariat in die nationalsozialistische Revolution. Das war ein dialektisches (spitzfindiges) Faktum (Tatsache).

Aber trotz aller Voraussetzungen und Begründungen hätte die nationalsozialistische Revolution niemals siegen können. Es fehlte ihr dazu mehr. Es war nötig, daß aufgrund von Anweisungen die Trotzkisten und Sozialisten die Massen spalteten, die ein waches und intaktes Klassenbewußtsein hatten. Schon dabei haben wir eingegriffen. Aber

es war noch mehr nötig. Im Jahre 1929, als die Nationalsozialistische Partei an ihrer Wachstumskrise litt und die Geldmittel ausgingen, sandten "J e n e" ihm einen Botschafter, ich kenne sogar seinen Namen, es war ein Warburg. In unmittelbarer Verhandlung mit Hitler einigt man sich über die Finanzierung der Nationalsozialistischen Partei, und Hitler bekommt in paar Jahren Millionen von Dollars, die Wallstreet sendet, und Millionen von Mark, diese durch Schacht: Die Erhaltung der SA und SS und die Finanzierung der folgenden Wahlen, die Hitler die Macht bringen, geschieht mit Dollars und Mark, die "J e n e" schicken.

Kuz.: Die nach Ihrer Darstellung einen vollkommenen Kommunismus anstreben und ausgerechnet einen Hitler bewaffnen, welcher schwört, das erste kommunistische Volk auszurotten. Wenn ich das glaube, ist schon allerlei "Logik" bei den Finanzleuten?

Rak.: Sie vergessen wieder den Bonapartismus von Stalin. Erinnern Sie sich, daß gegenüber Napoleon, dem Erwürger der Französischen Revolution, selbst ein Ludwig XVIII., ein Wellington, Metternich, ja sogar der autokratische Zar objektiv revolutionär waren. Das ist die beste stalinische Lehre. Sie werden seine These über das Verhalten von Kolonien gegenüber den imperialistischen Mächten auswendig können. Danach sind objektiv der Emir von Afganistan und König Faruk Kommunisten, weil sie gegen seine Britische Majestät kämpfen - warum sollte denn nicht auch Hitler in seinem Kampfe gegen den autokratischen Zaren "Koba I." objektiv Kommunist sein?

Und endlich, ohne Abschweifungen: hier haben

Sie Hitler mit wachsender Macht, der sein Drittes Reich ausdehnt, und was er noch hinzufügen wird - bis er die notwendige Macht hat, um Stalin angreifen und völlig stürzen zu können. Sehen Sie nicht die allgemeine Zahmheit der Wölfe von Versailles, die sich auf schwaches Knurren beschränken? Ist das vielleicht auch Zufall? Hitler wird in die UdSSR einbrechen und so wie 1917 die Niederlagen des Zaren uns dazu dienten, ihn hinauszuwerfen, so werden die Niederlagen Stalins uns dienen, ihn hinauszuwerfen und zu ersetzen. Und die Stunde der Weltrevolution schlägt wieder. Denn die demokratischen Nationen, die heute eingeschläfert sind, werden, sobald Trotzkij wieder die Macht ergreift, wie einst im Bürgerkrieg einen allgemeinen Wechsel spüren. Dann wird Hitler vom Westen her angegriffen werden, seine Generäle werden sich erheben und ihn liquidieren ... Wird dann Hitler objektiv gehandelt haben oder nicht?

Kuz.: Ich glaube weder an Fabeln noch an Wunder!

Rak.: Also, wenn Sie nicht glauben wollen, daß "Jene" fähig sind, zu verwirklichen, was sie verwirklicht haben, bereiten Sie sich vor, den Einmarsch in die Sowjetunion und das Ende Stalins noch vor einem Jahr zu erleben. Ob Sie es für ein Wunder oder Zufall halten, bereiten Sie sich vor, es zu erleben und zu erleiden. Aber sind Sie wirklich fähig, sich einfach zu weigern, das zu glauben, was ich Ihnen gesagt habe, sei es auch nur als Hypothese?

Kuz.: Gut, sprechen wir hypothetisch. Was regen Sie an?

Rak.: Sie haben zuerst auf unsere Übereinstimmung hingewiesen. Uns interessiert der Angriff auf

die Sowjetunion nicht: denn der Sturz Stalins würde das Zusammenbrechen dieses Kommunismus bedeuten, der selbst, wenn er formal ist, uns doch angeht, denn wir sind überzeugt, daß es uns noch einmal gelingen wird, ihn zu stürzen und ihn in einen echten Kommunismus zu verwandeln. Ich glaube, genau die Synthese des gegenwärtigen Augenblicks gegeben zu haben?

Kuz.: Ausgezeichnet! - Lösung?

Rak.: Vor allem müssen wir dafür sorgen, daß die botientielle Gefahr eines Angriffs durch Hitler verschwindet.

Kuz.: Wenn, wie Sie versichern, "Jene" es gewesen sind, die ihn zum "Führer" gemacht haben, müssen sie Macht über Hitler haben, daß er ihnen gehorcht.

Rak.: Da ich mich wegen der Eile nicht gut ausgedrückt habe, so haben Sie mich nicht gut verstanden. Wenn es auch stimmt, daß "Jene" ihn finanziert haben, so haben sie doch weder seine Existenz noch sein Ziel entdeckt. Der Abgesandte Warburg kam zu ihm mit falschem Namen, es scheint nicht einmal, als ob Hitler seine Rassenzugehörigkeit (jüdisch) erraten habe; außerdem log er über diejenigen, die er vertrat. Er sagte, er sei von einer Finanzgruppe der Wallstreet abgesandt, die daran interessiert sei, die nationalsozialistische Bewegung als eine Drohnung gegen Frankreich zu finanzieren, dessen Regierung eine Finanzpolitik verfolge, die die Wirtschaftskrise in USA hervorrufe. (Vergl. "De Geldbronnen van het Nationalsozialisme" Amsterdam.)

Kuz.: Und glaubte Hitler denn das?

Rak.: Das wissen wir nicht. Es kam auch nicht darauf an, daß er die Gründe glaubte, unser Ziel war,

daß er triumphieren sollte, ohne ihm irgendeine Bedingung aufzuerlegen. Das wirkliche Ziel, unser Ziel war, den Krieg zu provozieren; und Hitler war der Krieg, begreifen Sie?

Kuz.: Ich verstehe. Danach sehe ich aber kein anderes Mittel, ihn zurückzuhalten, als ein Bündnis der Sowjetunion und der demokratischen Völker, das Hitler einschüchtern könnte. Wie ich glaube, ist er doch nicht stark genug, sich zu gleicher Zeit gegen alle Staaten der Welt zu wenden, wohl dagegen durchaus stark genug, einen nach dem anderen ...

Rak.: Kommt Ihnen das nicht als eine allzu einfache, fast möchte ich sagen, kontrarevolutionäre Lösung vor?

Kuz.: Um einen Krieg gegen die Sowjetunion zu vermeiden?

Rak.: Schneiden Sie diesen Satz in der Mitte entzwei: "einen Krieg zu vermeiden", ist das nicht völlig kontrarevolutionär? Denken Sie nach: jeder echte Kommunist muß in Nachahmung seines Idols Lenin und der anderen großen revolutionären Strategen immer den Krieg wünschen. Nichts beschleunigt so den Sieg der Revolution wie der Krieg. Das ist ein marxistisch-leninistisches Dogma, zu dem Sie sich bekennen müßten. Also - dieser stalinistische Nationalkommunismus, dieser Bonapartismus ist fähig, den Verstand der reinsten Kommunisten derartig zu verdunkeln, daß sie die Umkehrung gar nicht mehr erkennen, der Stalin verfällt, nämlich die Revolution der Nation unterordnen, statt die Nation der Revolution!

Kuz.: Ihr Haß gegen Stalin verblendet Sie und verwickelt Sie in Widersprüche. Waren wir nicht darin einig geworden, daß ein Angriff auf die Sowjetunion

nicht wünschenswert sei?

Rak.: Und warum muß der Krieg denn notwendigerweise gegen die Sowjetunion gerichtet sein?

Kuz.: Welches andere Volk könnte Hitler denn sonst angreifen? Es ist doch ganz klar, daß er einen Angriff gegen die Sowjetunion richten wird, wie seine Reden es ankündigen. Was für Beweise wollen Sie noch dafür?

Rak.: Und wenn Sie und die Männer im Kreml das so fest und diskussionslos glauben, warum haben Sie denn eigentlich den Bürgerkrieg in Spanien provoziert? Sagen Sie mir nicht, daß sei aus rein revolutionären Gründen geschehen. Stalin ist gar nicht fähig, irgendeine marxistische Theorie zu verwirklichen. Wäre es ein revolutionärer Grund gewesen, so wäre er nicht korrekt gewesen, in Spanien so und so viele ausgezeichnete internationale revolutionäre Kräfte zu verheizen. Es ist das Volk, das der Sowjetunion am fernsten lebt, und die elementarste strategische Bildung konnte nicht raten, dort die Kräfte zu vertun. Im Konfliktsfall aber, wie hätte Stalin eine spanische Sowjetrepublik versorgen und militärisch stützen können?

Aber ich bleibe ernst: von einem anderen Gesichtspunkt aus waren Revolution und Krieg in Spanien richtig. Dort ist ein wichtiger strategischer Punkt, ein Kreuzweg, der sich schneidenden Einflußlinien der kapitalistischen Mächte - man hätte somit einen Krieg und diesen provozieren können! Ich erkenne an: das war theoretisch richtig, aber nicht in der Praxis. Sie sehen bereits, daß der Krieg zwischen den demokratischen und dem faschistischen Kapitalismus nicht ausbricht. Und ich sage Ihnen jetzt: Wenn Stalin sich für fähig

hielt, von sich aus ein Motiv zu schaffen, das geeignet wäre, den Krieg unter den kapitalistischen Nationen zu provozieren, warum sollte man nicht theoretisch annehmen dürfen, daß andere das auch erreichen könnten?

Kuz.: Läßt man die Voraussetzungen gelten, kann man auch die Hypothese zulassen.

Rak.: Also das gibt einen weiteren Punkt, in dem wir übereinstimmen. Erstens, daß es keinen Krieg gegen die Sowjetunion geben soll, zweitens, daß man ihn unter den bürgerlichen Nationen hervorrufen muß.

Kuz.: Einverstanden. Sagen Sie das als persönliche Meinung oder als Meinung von "Jenen"?

Rak.: Als meine Meinung. Ich habe weder Auftrag noch Verbindung mit "Jenen", aber kann versichern, daß sie in diesen Punkten mit dem Kreml übereinstimmen.

Kuz.: Es ist wichtig, das von vornherein festzulegen, denn es ist die Hauptsache. Dennoch möchte ich gern wissen, worauf Sie sich berufen, um die Sicherheit zu haben, daß "Jene" zustimmen.

Rak.: Wenn ich Zeit genug gehabt hätte, ihren ganzen Plan darzulegen, wüßten Sie schon die Gründe, warum sie zustimmen. Heute will ich nur drei davon nennen.

Kuz.: Welche sind das?

Rak.: Einer ist, wie ich schon erwähnt habe, daß Hitler, dieser ungebildete Elementarmensch, aus natürlicher Intuition (gefühlsmäßiger Erkenntnis) und sogar gegen die technische Opposition von Schacht, ein höchstgefährliches Wirtschaftssystem geschaffen hat. Als Analphabet in jeder Wirtschaftstheorie, nur der Notwendigkeit gehorchend, hat er, wie wir es in der Sowjetunion gemacht haben,

die internationale und private Finanz ausgeschaltet. Das heißt, er hat sich selber wieder das Privileg, Geld zu machen, angeeignet, und zwar nicht nur physisches Geld, sondern auch Finanzgeld; er hat die intakte Maschine für Falschgeldherstellung an sich genommen und läßt sie nun für den Staat laufen. Er hat uns überholt, denn wir haben diese in Rußland unterdrückt und lediglich durch einen groben Apparat, genannt Staatskapitalismus, ersetzt; das war ein sehr teurer Sieg für die notwendige vorrevolutionäre Demagogie (Volksverführung). Das sind die beiden Wirklichkeiten, wenn man sie vergleicht. Das Schicksal hat Hitler sogar begünstigt; er besaß fast kein Gold und so konnte er gar nicht in Versuchung geraten, es zu einer Währungsgrundlage zu machen. Da er als einzige Sicherheit für sein Geld nur über seine technische Begabung und die machtvolle Arbeitskraft der Deutschen verfügte, wurden Technik und Arbeit sein Goldschatz, etwas so wesenhaft Gegenrevolutionäres, daß es, wie Sie wissen, radikal wie durch Zauberkunst jene Arbeitslosigkeit von mehr als sieben Millionen Technikern und Arbeitern beseitigt.

Kuz.: Durch die Beschleunigung der Aufrüstung.

Rak.: Ach, keine Spur! Wenn Hitler dazu gekommen ist im Gegensatz zu allen bürgerlichen Wirtschaftlern, die ihn umgaben, könnte er wohl fähig sein, ohne Kriegsgefahr sein System auf die Friedensproduktion anzuwenden. Können Sie sich ausmalen, was dieses System bedeuten würde, wenn es eine Anzahl Völker entdeckt, die einen wirtschaftlich autarken (wirtschaftlich unabhängigen) Kreis bilden? Etwa beispielsweise der Britische Commonwealth? Stellen Sie sich vor, es funktionierte in

seiner kontrarevolutionären Art! Die Gefahr ist nicht drohend, noch nicht; denn wir haben das Glück gehabt, daß Hitler sein System nicht auf eine ihm vorausgegangene Theorie aufgebaut hat, sondern ganz empirisch in keiner Weise wissenschaftlich formuliert. Das heißt, daß es keinen rational-deduktiven Prozeß durchlaufen hat, es gibt darüber keine wissenschaftliche These, man hat auch keine Lehre davon formuliert. Aber die Gefahr ist latent, jeden Augenblick kann auf dem Wege der Induktion (Herleitung aus diesem Falle) sich eine Formel ergeben, das ist sehr ernst, ernster als alles Theater und alle Grausamkeit beim Nationalkommunismus! Unsere Propaganda greift das auch nicht an - denn aus der polemisierenden Kontroverse (wissenschaftlichen Streitkampf) könnte die Formulierung und Systematisierung der gegenrevolutionären Wirtschaftslehre erwachsen. Da gibt es nur eine Rettung, den Krieg!

Kuz.: Und das zweite Motiv?

Rak.: Wenn der Thermidor (27. Juli, 11. Monat im franz. Revolutionskalender, an dem Robespierre gestürzt wurde) der russischen Revolution gesiegt hat, so konnte das geschehen durch das vorherige Bestehen eines russischen Nationalismus. Ohne einen solchen Nationalismus wäre der Bonapartismus unmöglich gewesen. Und wenn das in Rußland geschah, wo der Nationalismus nur embrionär (im Anfangsstadium der Entwicklung) persönlich, der Zar war - was für ein Hindernis muß nicht der Marxismus in seinem voll entwickelten Nationalismus Westeuropas finden! Marx ist hinsichtlich des Ortes des revolutionären Sieges einem Irrtum verfallen gewesen. Der Marxismus siegte nicht in der am meisten industrialisierten Nation,

sondern in Rußland, das fast kein Proletariat hatte. Unser Sieg hier ist neben anderem der Tatsache zuzuschreiben, daß Rußland gar keinen wirklichen Nationalismus besaß, während er bei den übrigen Nationen auf der Höhe seiner Entwicklung stand. Sehen Sie, wie er sich bei ihnen mit dieser außergewöhnlichen Macht im Faschismus erhebt und wie er ansteckend wirkt! Sie werden verstehen, daß dieser gerade jetzt für Stalin von Nutzen ist, und daß uns darum die Erdrosselung des Nationalismus in Europa einen Krieg lohnend macht.

Kuz.: Zusammengefaßt also haben Sie, Rakowskij, einen wirtschaftlichen und einen politischen Grund angegeben. Und welches ist der dritte?

Rak.: Das ist leicht zu erraten. Wir haben noch einen religiösen Grund. Ohne das Niederschlagen, was vom Christentum noch lebt, ist es unmöglich, den Kommunismus siegen zu lassen. Die Geschichte ist beredt - es hat die Revolution sechzehn Jahrhunderte gekostet, ehe sie ihren ersten Teilerfolg erringen konnte, indem sie die erste Spaltung des Christentums hervorrief. In Wirklichkeit ist das Christentum unser einziger Feind, denn das Politische und Wirtschaftliche in den bürgerlichen Völkern ist nur seine Folge. Das Christentum, das das Individuum bestimmt, ist fähig, die revolutionäre Ausstrahlung des neutralen laizistischen (von jeder religiösen Bindung befreien) oder atheistischen (gottesleugnenden) Staates an Luftmangel zugrundegehen zu lassen. Wie wir es in Rußland erleben, und schafft sogar diesen geistigen Nihilismus, der in den beherrschten, noch christlichen Massen lebt, ein Hindernis, das auch in zwanzig Jahren Marxismus noch

nicht überwunden ist. Wir gestehen Stalin zu, daß er jedenfalls auf dem religiösen Sektor kein Bonapartist war. Auch wir hätten nicht mehr oder anderes getan als er. Ah! Wenn Stalin auch wie Napoleon wagen würde, den Rubikon des Christentums zu überschreiten, dann hätte sich sein Nationalismus und seine gegenrevolutionäre Wirkung um das Tausendfache vermehrt. Und vor allem dann hätte eine radikale Unüberbrückbarkeit jede Übereinstimmung zwischen uns und ihm unmöglich machen müssen, auch wenn sie nur zeitlich und objektiv ist - wie diejenige, welche sich schon zwischen uns abzeichnet, wie Sie erkennen werden.

Kuz.: Tatsächlich, es ist meine persönliche Meinung, daß Sie die drei Grundpunkte herausgearbeitet haben, über die man die Linie eines Planes ziehen kann. Soviel gebe ich Ihnen für den Augenblick zu. Aber ich mache meine geistigen Vorbehalte, im einzelnen meinen völligen Unglauben hinsichtlich alles dessen, was Sie auf dem Gebiet von Menschen, Organisationen und Tatsachen ausgeführt haben. Aber, legen Sie schon die Generallinien Ihres Planes dar.

Rak.: Ja, jetzt ja. Der Augenblick ist nun gekommen. Nur einen Vorbehalt: ich spreche unter meiner eigenen Verantwortung. Ich nehme die Verantwortung für die Auslegung der drei vorhergehenden Punkte als Gedanken von "J e n e n" auf mich, aber gebe zu, daß "J e n e" zur Erreichung der drei Zwecke einen teilweise völlig verschiedenen Plan für wirksamer halten können, als diejenigen, den ich nahelege. Stellen Sie das bitte in Rechnung.

Kuz.: Das tue ich. Sprechen Sie nur.

Rak.: Fassen wir es ganz einfach. Da für die deutsche

Militärmacht nicht mehr das gleiche Ziel besteht, für das sie geschaffen wurde, nämlich uns, der Opposition, die Macht in der Sowjetunion zu verschaffen, müssen wir eine Umstellung der Fronten erreichen, den Angriff von Osten nach Westen wenden.

Kuz.: Ausgezeichnet! Haben Sie an einen Plan zur praktischen Verwirklichung gedacht?

Rak.: Ich hatte Zeit genug dafür in der Lubjanka. Ich habe nachgedacht. Sehen Sie: Wenn es ursprünglich so schwierig war, einen Punkt der Übereinstimmung zwischen uns beiden zu finden und sich dann doch alles ganz natürlich abwickelte, so beschränkt sich nun das Problem darauf, irgend etwas zu finden, in dem auch Stalin und Hitler übereinstimmen.

Kuz.: Ja, aber Sie werden zugeben, daß selbst das schon ein Problem ist.

Rak.: Aber kein so unlösbares, wie Sie glauben. In Wirklichkeit gibt es nur dann unlösbare Probleme, wenn sie einen subjektiven dialektischen Widerstand einschließen. Hitler und Stalin aber können übereinstimmen, denn bei aller Verschiedenheit sind sie in ihrer Wurzel identisch, mag Hitler in pathologischem Grade ein Gefühlsmensch und Stalin normal sein, so sind sie doch beide Egoisten, keiner ist Idealist, darum sind sie beide Bonapartisten, das heißt klassische Imperialisten. Da das aber so ist, läßt sich eine Übereinstimmung der beiden leicht erzielen. Warum auch nicht, wenn dies sogar zwischen einer Zarin und einem preußischen König möglich war.

Kuz.: Rakowskij, Sie sind unverbesserlich ...

Rak.: Erraten Sie es nicht? Wenn Polen bewirkte, daß Katharina II. und Friedrich II. sich verständig-

ten - jeder von beiden ein Muster für den jetzigen "Zar" und den jetzigen König in Rußland bzw. Preußen - warum sollte Polen nicht auch die Ursache für die Verständigung zwischen Hitler und Stalin sein? Die geschichtliche Linie von den Zaren zu den Bolschewisten und von den Monarchen zu den Nationalsozialisten ebenso wie alles Persönliche bei Hitler und Stalin könnten sich in Polen treffen. Ebenso unsere Linie, ebenso diejenige von "Jenen" - übrigens ist das ein christliches Volk, und, ein weiterer erschwerender Umstand, ein katholisches Volk.

Kuz.: Und angenommen, sie stimmen in diesem Dritten überein ...?

Rak.: Wenn Willensübereinstimmung besteht, ist ein Vertrag möglich.

Kuz.: Zwischen Hitler und Stalin? Verrückt! Unmöglich! -

Rak.: Es gibt nichts Verrücktes, noch weniger Unmögliches in der Politik.

Kuz.: Nehmen wir an, als Hypothese: Hitler und Stalin greifen Polen an.

Rak.: Darf ich unterbrechen: Ihr Angriff kann lediglich die Alternative (Wahlentscheidung zwischen zwei Möglichkeiten) "Krieg oder Frieden" hervorrufen - das müssen Sie zugeben.

Kuz.: Ja, aber - und was?

Rak.: Halten Sie England und Frankreich mit ihrer Unterlegenheit an Heer und Flugwaffe für fähig, Hitler und Stalin anzugreifen, wenn diese zusammenhalten?

Kuz.: In der Tat - das scheint mir schwierig, wenn es Amerika nicht gäbe.

Rak.: Lassen Sie einen Augenblick die Vereinigten Staaten aus dem Spiel; Sie gestehen mir also zu, daß

ein Angriff Hitler und Stalin auf Polen keinen europäischen Krieg auslösen kann? -

Kuz.: Logisch, das erscheint nicht sehr möglich.

Rak.: In diesem Falle wäre ein Angriff auf Polen fast sinnlos. Er würde nicht nur zur gegenseitigen Zerstörung der bürgerlichen Staaten führen, die Drohung Hitlers gegen die Sowjetunion würde nach Durchführung der Teilung Polens weiterbestehen, wenn auch vorerst theoretisch. Deutschland und die Sowjetunion hätten sich gleichmäßig verstärkt, praktisch jedoch hätte sich Hitler mehr verstärkt, denn die Sowjetunion braucht weder Land noch Rohstoffe, um stärker zu werden, wohl aber braucht sie Deutschland.

Kuz.: Das ist richtig gesehen. Aber es scheint keine andere Lösung zu geben.

Rak.: Es gibt doch eine Lösung.

Kuz.: Welche?

Rak.: Daß die Demokratie den Aggressor angreifen und nicht angreifen.

Kuz.: Jetzt schweifen Sie ab. Angreifen und Nichtangreifen zugleich ist eine völlige Unmöglichkeit.

Rak.: Glauben Sie? Beruhigen Sie sich! Wären nicht beide Angreifer? Sind wir nicht darin einig geworden, daß der Angriff nur durchgeführt wird, wenn ihn beide unternehmen? Gut, was wäre dabei undenkbar, daß die Demokratien nur einen Aggressor angreifen?

Kuz.: Was wollen Sie damit sagen?

Rak.: Einfach, daß die Demokratien nur einen der Angreifer den Krieg erklären, genau gesagt, Hitler!

Kuz.: Das ist nur eine billige Hypothese.

Rak.: Hypothese ja, aber keineswegs billig. Überlegen Sie: Jedes Volk, das gegen eine Koalition feindli-

cher Staaten kämpfen muß, hat als wichtigstes strategisches Ziel, sie getrennt, einen nach dem anderen, zu schlagen. Das ist eine sowohl bekannte und vernünftige Regel, daß man sie nicht erst beweisen muß. Also, Sie werden mit mir übereinstimmen, diese Gelegenheit zu schaffen, wäre nicht falsch. Da Stalin sich durch einen Angriff der Demokratien auf Hitler selbst nicht angegriffen fühlt und ihm auch nicht beispringt, ergibt sich die Frage: Ist das nicht der richtige Weg? Außerdem legen die Geographie und vor allem auch die Strategie das nahe. Frankreich und England werden doch nie so dumm sein, zu gleicher Zeit gegen zwei Mächte kämpfen zu wollen, von denen eine bereit ist, neutral zu bleiben, und die andere ohnehin schon für sie eine harte Nuß darstellt. Und von wo aus sollten sie denn einen Angriff auf die Sowjetunion durchführen? Sie haben mit ihr keine gemeinsame Grenze, es sei denn, sie griffen über den Himalaya hinweg an. Gewiß, es bleibt die Front in der Luft, aber womit und von wo aus sollten sie Rußland angreifen? In der Luft sind sie Hitler völlig unterlegen. Was ich da geltend mache, ist ja kein Geheimnis, es ist nur allzusehr bekannt. Wie Sie sehen, vereinfacht sich alles sehr.

Kuz.: Ja, wenn man den Konflikt auf die vier Mächte begrenzt, sind Ihre Schlüsse logisch. Aber es sind nicht vier - es sind viele, und die Neutralität ist in einem Krieg von solchem Umfang nicht leicht aufrechtzuerhalten.

Rak.: Gewiß, aber auch das mögliche Eingreifen weiterer Nationen ändert das gegenseitige Verhältnis der Kräfte nicht. Machen Sie im Geist eine Bilanz und Sie werden sehen, daß das Gleichgewicht bleibt,

auch wenn mehrere oder auch alle europäische Nationen eingreifen sollten. Außerdem, und das ist wichtig, keine andere Nation, die an der Seite von England und Frankreich in den Krieg treten würde, könnte diesen die Führung abnehmen, damit aber bleiben die Gründe gültig, die diese an einen Angriff auf die Sowjetunion hindern.

Kuz.: Sie vergessen die Vereinigten Staaten.

Rak.: Sie werden gleich sehen, daß ich sie nicht vergesse. Ich beschränke mich darauf, ihre Position in dem uns vorliegenden Problem zu untersuchen, und sage Ihnen, daß Amerika nicht erwirken kann, daß Frankreich und England Hitler und Stalin gleichzeitig angreifen. Um das zu können, müßten die Vereinigten Staaten mit dem ersten Tage in den Krieg eintreten. Und das ist unmöglich. Erstens, weil die USA niemals in einen Krieg eingetreten sind noch eintreten werden, wenn sie nicht angegriffen werden, wann immer es ihnen paßt. Hat die Provokation keinen Erfolg und der Gegner hat sie eingesteckt, dann ist die Aggression einfach erfunden worden. In ihrem ersten internationalen Kriege, 1898 gegen Spanien, dessen Niederlage nicht zweifelhaft war, hat man die Aggression einfach fingiert, oder "J e n e" haben sie fingiert. 1914 hatte die Provokation Erfolg. Gewiß wird man darüber streiten, ob sie technisch stattgefunden hat, aber es ist eine Regel ohne Ausnahme, daß, wer eine Aggression begeht, ohne daß sie ihm hilft, sie begeht, weil er provoziert worden ist. Also: diese wunderschöne Taktik, der ich meinen Beifall nicht versage, unterliegt immer einer Bedingung: daß die Aggression "richtig" erfolgt, nämlich wenn es dem "Angegriffenen" paßt, also den Ver-

einigten Staaten, d. h. wenn sie militärisch gerüstet sind. Ist das heute der Fall? Offensichtlich nein. Die USA haben heute (Januar 1938) kaum hunderttausend Mann unter Waffen und eine mittelmäßige Flugwaffe; respektabel ist nur die Schlachtflotte. Aber verstehen Sie, daß sie damit die Alliierten nicht für einen Angriff auf die Sowjetunion gewinnen können, zumal auch England und Frankreich nur eine Überlegenheit haben, nämlich in der Luft. Ich habe also wieder nachgewiesen, daß es von dieser Seite aus jetzt keine Änderung im Verhältnis der Kräfte geben kann.

Kuz.: Auch wenn ich das zugebe, erklären Sie mir doch die technische Verwirklichung.

Rak.: Da, wie Sie gesehen haben, Stalins und Hitlers Interesse für ihren Angriff auf Polen zusammenfallen, bleibt nur noch übrig, diese Übereinstimmung zu formulieren und einen Vertrag über den Doppelangriff zu schließen.

Kuz.: Und das halten Sie für sehr leicht? -

Rak.: Gewiß nicht. Man brauchte dazu eine erfahrenere Diplomatie als sie Stalin hat. Man müßte diejenige dafür im Dienst haben, die Stalin enthauptet hat oder die jetzt in der Lubjanka verfault. Litwinow wäre in früheren Zeiten dazu fähig gewesen, wenn auch mit gewissen Schwierigkeiten, weil seine Rassenzugehörigkeit ein großes Handicap (Hindernis) für Verhandlungen mit Hitler gewesen wäre, aber heute ist er als Mensch fix und fertig, gejagt von einem panischen Schrecken, er hat eine tierische Angst, weniger vor Stalin als vor Molotow. All sein Talent ist festgelegt darin, daß man ihn nicht für einen Trotzkisten halte. Wenn er erfährt, daß er eine Annäherung an Hit-

ler einfädeln soll, hieße dies für ihn ebensoviel wie wenn man ihm zumutete, er solle selber den Beweis seines Trotzkismus liefern. Ich sehe den geeigneten Mann nicht - außerdem sollte er ein reinblütiger Russe sein. Ich würde mich für die erste Fühlungnahme anbieten. Und ich rege an, daß, wer immer die Gespräche beginnt, die auf vertraulicher Ebene stattfinden müßten, von Ehrlichkeit überfließen muß. Angesichts der Mauer von Vorurteilen kann man Hitler nur mit Wahrheit hereinlegen.

Kuz.: Ich verstehe wieder einmal Ihre Rede in Paradoxen nicht.

Rak.: Entschuldigen Sie, das ist nur scheinbar; die Notwendigkeit der Zusammenfassung zwingt mich dazu. Ich wollte sagen, daß man im Konkreten und Naheliegenden mit Hitler mit offenen Karten spielen muß. Man muß ihm zeigen, daß es sich um kein abgekartetes Spiel von Provokationen handelt, um ihn in einen Zweifrontenkrieg zu verwickeln. Zum Beispiel kann man ihm versprechen und ihm im gegebenen Augenblick zeigen, daß unsere Mobilmachung sich nur auf die wenigen Kräfte beschränken wird, die für den Einmarsch in Polen nötig sein werden, was in der Tat wenig Truppen erfordert.
Unsere wirkliche Disposition müßte dahin gehen, daß er seine verfügbaren Massen zur Abschlagung eines angenommenen englisch-französischen Angriffes festlegt. Stalin müßte großzügig sein in den Lieferungen, um die Hitler ersucht, besonders, was Erdöl betrifft. Das ist es, was mir so im Augenblick in den Kopf kommt. Es werden tausend ähnliche Fragen sich erheben, alle der gleichen Art, die so gelöst werden müssen, daß

sie Hitler die Sicherheit geben, daß wir nur unseren Teil von Polen nehmen wollen. Und weil es in der Praxis so gemacht wird, wird Hitler mit der Wahrheit getäuscht werden.

Kuz.: Aber, in diesem Fall - wo soll da die Täuschung liegen?

Rak.: Ich lasse Ihnen einige Augenblicke, damit Sie selber entdecken, wo Hitlers Täuschung sich finden läßt. Vorher aber möchte ich betonen, und Sie müssen es notieren, daß ich bis zu diesem Augenblick einen logischen, normalen Plan entworfen habe, durch den man dazu kommen kann, daß sich die kapitalistischen Staaten gegenseitig zerstören, indem man ihre beiden Flügel, den faschistischen gegen den bürgerlichen, aufeinander stoßen läßt. Aber, ich wiederhole, mein Plan ist logisch und normal. Wie Sie gesehen haben, kommen weder mysteriöse noch irgendwie fremdartige Faktoren dabei ins Spiel. Mit einem Wort "Jene" greifen nicht ein, damit seine Durchführung möglich wird. Und doch glaube ich Ihren Gedanken zu erraten - Sie denken in diesem Augenblick, daß es dumm war, die Zeit damit zu vertrödeln, die unbeweisbare Existenz und die Macht von "Jenen" nachweisen zu wollen ... Nicht wahr?

Kuz.: Das stimmt.

Rak.: Seien Sie offen zu mir. Sehen Sie ihr Eingreifen wirklich nicht? Ich sage Ihnen zu Ihrer Hilfe, daß ihr Eingreifen existiert und entscheidend ist. Auch wenn die Logik und Natürlichkeit des Planes reiner Schein ist. Erkennen Sie "Jene" denn wirklich nicht?

Kuz.: Offen gesagt, nein!

Rak.: Und doch ist Logik und Natürlichkeit meines Pla-

nes reiner Schein. Das Natürliche und Logische wäre es, wenn sich Hitler und Stalin gegenseitig vernichten. Eine einfache und leichte Sache für die Demokratien, wenn ihr Ziel wirklich das wäre, das sie proklamieren, obwohl viele Demokraten das glauben, denn es wäre genug, wenn Sie Hitler erlauben - halten Sie das fest, "erlauben" - würden, Stalin anzugreifen. Sagen Sie mir nicht, daß Deutschland siegen könnte. Wenn der russische Raum und die Verzweiflung Stalins und der seinigen unter dem Beil Hitlers oder gegenüber der Rache ihrer Opfer nicht ausreichen sollten, die Militärmacht Deutschlands zu ersticken, so stände dem nichts im Wege, daß die Demokratien klug, methodisch Stalin unterstützten, wenn sie sehen, daß er schwach wird, und ihre Hilfe bis zur völligen Erschöpfung der beiden Heere fortsetzen. Das würde gewiß leicht, natürlich und logisch sein, wenn die Beweggründe und Absichten der Demokratien, die viele ihrer Menschen für wahr halten, Tatsachen wären, und nicht, was sie wirklich sind: Vorwände. Es gibt ein Ziel, ein einziges Ziel - den Sieg des Kommunismus, den aber zwingt niemand den Demokratien auf als New York,
nicht die "Komintern", sondern die "Kapintern"
der Wallstreet.
Wer außer ihr könnte Europa einen offensichtlichen und völligen Widerspruch aufzwingen? Wer kann die Kraft sein, die es
zum totalen Selbstmord treibt ?
Nur eine ist dazu fähig: Das Geld. Das Geld ist Macht, die einzige Macht.

Kuz.: Ich will offen mit Ihnen sein, Rakowskij. Ich gestehe Ihnen Gaben eines außergewöhnlichen Ta-

lents zu. Sie haben eine brillante, aggressive, feine Dialektik, wenn diese Sie im Stich läßt, kann Ihre Phantasie immer noch einen bunten Vorhang, der wie leuchtende und klare Perspektiven aussieht, spinnen. Aber das alles, auch wenn es mir Freude macht, genügt mir nicht. Ich befrage Sie also, als ob ich alles glaubte, was Sie mir gesagt haben.

Rak.: Und ich gebe Ihnen die Antwort unter der einzigen Bedingung, daß Sie mir weder mehr noch weniger, als ich gesagt habe, unterlegen.

Kuz.: Zugesagt. Sie sagen also, daß "Jene" den vom kapitalistischen Gesichtspunkt logischen Krieg zwischen Deutschland und der Sowjetunion hindern und hindern werden? Lege ich das richtig aus?

Rak.: Völlig richtig.

Kuz.: Aber die gegenwärtige Lage ist, daß sie die deutsche Ausdehnung und Wiederbewaffnung gestattet. Das ist eine Tatsache. Ich weiß schon, daß nach Ihrer Auffassung, der heute durch die "Reinigung" gescheiterte trotzkistische Plan der Beweggrund dafür war, - insofern schon ohne Ziel! Gegenüber der neuen Lage regen Sie lediglich an, daß Hitler und Stalin einen Pakt schließen und sich Polen teilen sollen. Und ich frage Sie: was passiert uns, daß mit und ohne Pakt, mit und ohne Teilung Polens, Hitler die Sowjetunion nicht angreifen wird?

Rak.: Da gibt es keine Garantie.

Kuz.: Warum also weitersprechen?

Rak.: Überstürzen Sie sich nicht; die furchtbare Drohung gegen die Sowjetunion ist praktisch und real. Es ist keine Hypothese oder Drohung mit Worten. Es ist eine Tatsache, eine zwingende Tatsache.

"Jene" haben schon eine Überlegenheit über Stalin, die sie nicht aufgeben dürfen. Stalin bietet sich nur eine Alternative (Entscheidung zwischen zwei Möglichkeiten), eine Option (Entscheidung), keine volle Freiheit. Hitlers Angriff rollt ganz von selbst ab, "Jene" brauchen nichts zu tun, um ihn hervorzurufen, brauchen ihn nur handeln lassen. Das ist die entscheidende Grundtatsache, die Sie in Ihrer sehr vom Kreml geprägten Denkweise vergessen haben ... Umdenken, mein Herr, umdenken!

Kuz.: Welche Option?

Rak.: Ich werde noch einmal definieren: entweder wird Stalin zertreten oder er führt den Plan durch, wie ich ihn gezeichnet habe, damit sich die europäischen Kapitalistischen Staaten gegenseitig vernichten. Ich habe das eine Alternative genannt, aber, wie Sie sehen, ist es nur eine theoretische Alternative. Stalin wird sich gezwungen sehen, wenn er überleben will, den von mir vorgeschlagenen Plan durchzuführen, sobald "Jene" ihn gebilligt haben.

Kuz.: Und wenn er nein sagt?

Rak.: Das wird unmöglich sein. Die deutsche Ausdehnung und Aufrüstung wird weitergehen. Wenn Stalin sich ihr gegenüber sieht, riesig bedrohlich - was soll er dann machen? Sein eigener Selbsterhaltungssinn wird ihm das sagen!

Kuz.: Es scheint, daß die Ereignisse sich nach dem von "Jenen" entworfenen Plan abwickeln müssen.

Rak.: Und so ist es. Natürlich, in der Sowjetunion ist es heute noch nicht so, aber früh oder spät wird es sich ereignen. Es ist nicht schwer, vorauszusagen und zur Durchführung zu bringen, wenn

etwas demjenigen paßt, der es durchführen will, in diesem Falle Stalin, den ich nicht für einen Selbstmordkandidaten halte ... Es ist viel schwerer vorauszusagen oder die Durchführung jemand aufzuerlegen, dem es nicht paßt, also in diesem Falle den Demokratien. Ich habe es für diesen Augenblick mir aufgehoben, die wirkliche Lage zu konkretisieren. Aber lösen Sie sich von dem Gedanken, daß Sie in der gegebenen Lage Schiedsrichter seien - Schiedsrichter sind "Jene".

Kuz.: Immer wieder - "Jene". Müssen wir mit Gespenstern umgehen?

Rak.: Sind Tatsachen Gespenster? Die internationale Lage wird voll Wunder, aber nicht gespenstisch sein, sie ist real und recht real. Es gibt kein Zauberstück, dort wird nämlich die zukünftige Politik bestimmt. Halten Sie das für das Werk von Gespenstern?

Kuz.: Wir wollen sehen. Nehmen wir also an, Ihr Plan würde angenommen. Etwas Greifbares, Persönliches müßten wir kennen, um zu verhandeln.

Rak.: Zum Beispiel?

Kuz.: Eine Person mit Vertretungsmacht, mit Vollmachten.

Rak.: Und warum? Um des Vergnügens willen, sie zu kennen und zu sprechen? - Berücksichtigen Sie, daß die angenommene Person, falls sie sich einstellt, keine Beglaubigungsschreiben mit Siegel und Stempel mitbringt, keine Diplomatentracht tragen wird, am allerwenigsten von "Jenen"; was sie sagt und verspricht, was sie an Verträgen abschließt, wird keinerlei juristischen oder Vertragswert haben. Verstehen Sie, daß "Jene" kein Staat sind, sie sind, was die Internationale vor 1917 war, was sie offiziell heute noch ist -

zugleich Nichts und Alles. Stellen Sie sich vor, die Sowjetunion wollte mit der Freimaurerei, mit einer Spionage-Organisation, mit den mazedonischen Komitadschi oder den kroatischen Ustascha verhandeln. Würde es da irgendetwas Amtliches, Geschriebenes, juristisch Vertragliches geben? Solche Verträge, wie diejenigen zwischen Lenin und dem deutschen Generalstab oder die von Trotzkij mit "Jenen" vollziehen sich ohne Brief und Siegel. Die einzige Garantie für ihre Erfüllung beruht darin, daß es den Vertragschließenden nützlich ist, den Vertrag zu erfüllen - und das ist die wirkliche einzige Garantie bei jedem Vertrag, auch wenn er mit noch soviel Feierlichkeit geschlossen wird.

Kuz.: In diesem Falle - was würden Sie beginnen?

Rak.: Ehrlich gesagt, ich würde noch morgen anfangen, Berlin zu sondieren.

Kuz.: Um den Angriff auf Polen zu vereinbaren?

Rak.: Damit würde ich nicht anfangen. Ich würde mich entgegenkommender zeigen, etwas enttäuscht von der Demokratie, würde in Spanien etwas nachgeben ... Das wäre eine Tatsache, die Mut macht; dann würde ich vage auf Polen anspielen. Wie Sie sehen - keine Festlegungen, aber genug, damit die Elemente des OKW, die Männer der Bismarck-Linie, wie sie sich nennen, Hitler gegenüber Argumente bekommen.

Kuz.: Nicht mehr?

Rak.: Im Augenblick nicht mehr! Das ist schon eine große diplomatische Aufgabe.

Kuz.: Offen gesagt, bei den heute im Kreml herrschenden Gedankengängen glaube ich nicht, daß gegenwärtig irgend jemand wagen wird, eine so radikale Wendung in der internationalen Politik anzu-

raten. Ich fordere Sie auf, Rakowskij, sich doch einmal im Geiste in den entscheidenden Mann im Kreml zu versetzen. Nur mit Ihren Enthüllungen, Ihren Gründen, Ihren Hypothesen und Anregungen - da werden Sie mir zugeben, daß sich niemand überzeugen lassen kann. Ich selbst, der ich Sie gehört habe und - ich darf das nicht leugnen - einen starken Eindruck von Ihren Worten und Ihrer Person bekommen habe, habe mich doch nicht einen Augenblick versucht gefühlt, praktisch einen Vertrag zwischen Sowjetunion und Deutschland ins Auge zu fassen.

Rak.: Die internationalen Ereignisse werden dazu mit unüberwindlicher Gewalt zwingen.

Kuz.: Aber das hieße wertvolle Zeit verlieren. Sprechen Sie über etwas Greifbares, was ich als Beweis für die Glaubwürdigkeit vorlegen kann. Sonst getraue ich mich nicht, den Bericht über unsere Unterhaltung nach oben durchzugeben; ich werde ihn mit aller Wortgetreulichkeit abfassen, aber er wird in einem Archiv des Kreml schlummern.

Rak.: Würde es genügen, damit Sie ihn in Betracht ziehen, daß jemand auch unamtlich, mit einer wichtigen Persönlichkeit spricht?

Kuz.: Das wäre, wie ich glaube, etwas Greifbares.

Rak.: Aber, mit wem?

Kuz.: Das ist meine persönliche Meinung, Rakowskij. Sie haben von konkreten Personen gesprochen, von großen Finanzmännern, wenn ich mich richtig erinnere, haben Sie einen gewissen Schiff angeführt, auch einen anderen, der als Verbindungsmann zu Hitler bei dessen Finanzierung gedient hat. Es wird auch Politiker oder Persönlichkeiten von Rang geben, die zu "Jenen" gehören oder die "Jenen" dienen. So einer könnte uns

dienen, um etwas Praktisches einzuleiten. Kennen Sie da niemand?

Rak.: Ich sehe die Notwendigkeit nicht. Überlegen Sie - worüber wollen Sie verhandeln? Gewiß über den Plan, den ich anregte, nicht wahr? Aber wozu? Bei diesem Plan haben "Jene" im Augenblick nichts zu tun, ihre Aufgabe ist "Nicht handeln". Also können Sie keine positive Aktion vereinbaren oder fordern. Erinnern Sie sich und überlegen Sie es gut.

Kuz.: Auch wenn dem so ist, erzwingt der Zustand unserer persönlichen Auffassung eine Realität, auch wenn sie unnötig ist ... Einen Mann, dessen Persönlichkeit die Macht, die "Jene" ausüben sollen, wahrscheinlich macht.

Rak.: Ich werde Ihnen den Gefallen tun, obwohl ich von der Nutzlosigkeit überzeugt bin. Ich sagte Ihnen schon, daß ich nicht weiß, wer "Jene" sind. Zur Sicherheit hat mir das auch einer gesagt, der es wissen mußte.

Kuz.: Wer?

Rak.: Trotzkij. Weil Trotzkij es mir gesagt hat, weiß ich nur, daß einer von "Jenen" Walther Rathenau, der Mann von Rapallo, war. Da sehen Sie den letzten von "Jenen", der öffentlich politische Macht ausübte, wie er es war, der die Wirtschaftsblockade um die Sowjetunion zerbrach, obwohl er einer der größten Millionäre war. Dann war es Lionel Rothschild.
Mit Sicherheit kann ich nicht mehr Namen nennen. Gewiß, ich könnte jetzt mehr Namen nennen, deren Persönlichkeit und Taten sie mit "Jenen" übereinstimmend erscheinen lassen - aber ob diese Männer dabei befehlen oder gehorchen,

kann ich nicht sagen.

Kuz.: Nennen Sie mir einige.

Rak.: Als Einheit das Bankhaus Kuhn, Loeb & Co. in der Wallstreet; innerhalb dieses Bankhauses die Familie

Schiff, Warburg, Loeb und Kahn;

Ich sage "Familie" trotz der verschiedenen Familiennamen, denn sie sind alle untereinander durch Ehen verbunden.

Baruch, Frankfurter, Altschul, Cohen, Benjamin, Strauß, Steinhardt, Blum, Rosemann, Lippman, Lehmann, Dreyfuß, Lamont, Rothschild, Lord, Mandel, Morgenthau, Ezechiel, Lasky ...

Ich nehme an, das sind genug Namen. Wenn ich mein Gedächtnis anstrenge, kann ich mich an noch mehr erinnern. Aber, ich wiederhole, daß ich nicht weiß, wer

einer von "J e n e n" sein kann,

noch daß ich versichern könnte, daß notwendigerweise einer es ist.

Ich muß da alle Verantwortung ablehnen. Aber ich glaube fest, daß jeder einzelne der von mir Aufgeführten, auch wenn er selbst es nicht ist, einen substantiierten (mit Vollmacht versehenen) Vorschlag an "J e n e" kommen lassen würde. Danach - ob man nun die richtige Person getroffen hat oder nicht - muß man nicht auf eine direkte Antwort warten.

D i e A n t w o r t g e b e n d i e T a t s a c h e n.

Das ist eine unveränderliche Technik, die sie beachten und deren Beachtung sie durchzusetzen wissen.

Zum Beispiel, wenn Sie einen diplomatischen Schritt machen wollen, müssen Sie nicht die per-

sönliche Form anwenden und sich an "Jene" wenden; beschränken Sie sich darauf, eine Erwägung, eine vernunftgemäße Hypothese auszudrücken ... Dann braucht man nur abzuwarten.

Kuz.: Sie werden verstehen, daß ich jetzt keinen Zettelkasten hier habe, um alle die Personen nachzusehen, die Sie erwähnt haben, aber ich nehme an, daß diese sehr weit weg sind. Wo sind sie?

Rak.: Zum größten Teil in den Vereinigten Staaten.

Kuz.: Sie werden verstehen, daß, wenn wir da eine Aktion einleiten, uns das viel Zeit kosten wird. Und wir haben es eilig. Nicht wir, sondern Sie, Rakowskij.

Rak.: Ich?

Kuz.: Ja, Sie, erinnern Sie sich, daß Ihr Prozeß bald beginnen soll. Ich weiß es nicht, aber ich halte es für allzu kühn, daß, wenn der Vertrag hier den Kreml interessieren soll, er ihn interessieren müßte, bevor Sie vor dem Gericht erscheinen; das wäre für Sie eine sehr entscheidende Sache. Ich glaube, daß Sie in Ihrem eigenen Interesse uns sehr schnell etwas liefern müßten. Das Wesentliche wäre, eher in Tagen als in Wochen einen Beweis dafür zu bekommen, daß Sie die Wahrheit gesagt haben. Ich glaube, daß, wenn Sie uns den liefern könnten, ich Ihnen fast relativ große Sicherheiten geben könnte, Ihr Leben zu retten.. Andernfalls garantiere ich für nichts.

Rak.: Gut, ich werde es wagen. Wissen Sie, ob Davies in Moskau ist? Ja, der amerikanische Botschafter.

Kuz.: Ich glaube, ja. Er müßte zurückgekehrt sein.

Rak.: Das wäre ein Weg.

Kuz.: Ich glaube, wenn es so ist, müßten Sie mit ihm beginnen.

Rak.: Nur ein so außergewöhnlicher Fall, glaube ich, gibt mir das Recht, gegen die Regeln einen amtlichen Weg zu verwenden.

Kuz.: Können wir demnach annehmen, daß die amerikanische Regierung hinter all dem steht?

Rak.: Dahinter nicht, darunter ...

Kuz.: Roosevelt?

Rak.: Soweit ich weiß, ich kann nur daraus schließen. Folgen Sie mir mit Ihrer Manie für Spionageromane! Ich könnte Ihnen zu Gefallen eine ganze Geschichte fabrizieren; ich habe genug Erfindungsgabe, wahre Daten und Tatsachen, um einen Schein der Wahrheit zu schaffen, der an die Beweiskräftigkeit streift. Aber sind die öffentlich bekannten Tatsachen nicht viel augenfälliger? Sehen Sie selbst! Erinnern Sie sich jenes Morgens des 24. Oktober 1929. Es wird eine Zeit kommen, da er für die Geschichte der Revolution ein wichtiger Tag sein wird als der 24. Oktober 1917 ... Dieser 24te ist der Tag des Kraches an der Börse von New York, der Beginn der sogenannten Depression, der wirklichen Revolution - zwölf bis fünfzehn Millionen Arbeitslose! Im Februar 1933 ist der letzte Schlag der Krise mit der Schließung der Banken. Mehr konnte die Finanz nicht tun, um den klassischen Amerikaner, der noch verschanzt im Reduit seiner Industrie saß, auf den Kopf zu schlagen und ihn wirtschaftlich der Wallstreet zu versklaven ... Es ist bekannt, daß jede Verarmung der Wirtschaft ein Blühen des Parasitentums bedeutet - und die Finanz ist der große Parasit. Aber diese amerikanische Revolution hatte nicht nur das wucherische Ziel, die Macht des Geldes zu steigern, sie wollte viel mehr. Die Macht des

Geldes, obwohl sie eine politische Macht ist, war bisher immer nur auf indirekte Weise ausgeübt worden -

jetzt aber sollte sie sich in unmittelbare Macht verwandeln. Der Mann, durch den sie dies ausüben wollten, sollte

Franklin Delano Roosevelt sein.

Haben Sie verstanden? Notieren Sie das: in diesem Jahr 1929, dem ersten Jahr der amerikanischen Revolution, im Februar, fährt Trotzkij aus Rußland weg; der Krach ist im Oktober. Die Finanzierung Hitlers wird im Juli 1929 bewilligt. Glauben Sie, daß das rein zufällig ist?
Die vier Jahre von Hoover werden dazu verwandt, um die Machtergreifung in den Vereinigten Staaten und in Rußland vorzubereiten, dort durch die finanzielle Revolution, hier durch den Krieg und die darauf folgende Herbeiführung der Niederlage ... Wird ein guter Roman für Sie mehr Beweiskraft haben? Aber Sie werden verstehen,

daß ein Plan von derartigem Umfang einen außergewöhnlichen Mann als Inhaber der Exekutivgewalt in den Vereinigten Staaten benötigt, dazu bestimmt, die organisierende und entscheidende Kraft zu werden: Dieser Mann war Franklin Roosevelt und mit ihm Eleonore Roosevelt. Gestatten Sie mir zu bemerken, daß diese Bisexualität (Zweigeschlechtlichkeit) keinerlei Ironie ist, man mußte ungleiche Dalilas (?) vermeiden.

Kuz.: Ist Roosevelt einer von "Jenen"?

Rak.: Ich weiß nicht, ob er einer von "Jenen" ist oder ihnen nur gehorcht. Was bedeutet das auch schon? Ich glaube, er ist sich seines Auftrages bewußt, aber ich kann nicht bestimmt sagen, ob

er durch Erpressung gehorsam gemacht ist oder ob er zur Leitung gehört, aber sicher ist, daß er seinen Auftrag erfüllt, seine Aktion durchführt, die ihm aufgetragen ist, und zwar mit aller Gewissenhaftigkeit. Fragen Sie mich nicht mehr, denn ich weiß nicht mehr.

Kuz.: Im Falle man sich entschließt, sich an Davies zu wenden - welche Form würden Sie empfehlen?

Rak.: Zuerst muß man die Personen richtig auswählen. Jemand wie der "Baron" könnte zu gebrauchen sein. Lebt er noch?

Kuz.: Ich weiß nicht.

Rak.: Gut, die Auswahl der Person bleibt Ihre Sache. Ihr Abgesandter muß sich vertraulich und indiskret, am besten als getarnt oppositionell zeigen. Die Unterhaltung wird mit Geschick bis zu der widerspruchsvollen Lage vorgetrieben, in die die sogenannten europäischen Demokratien die Sowjetunion mit ihrer Allianz gegen den Nationalsozialismus versetzen ... Das heißt, sich mit dem britischen und französischen Imperialismus, einem wirklichen Imperialismus, gegen einen potentiellen (im Gegensatz zu einem wirklichen) zu verbünden. Ein Glied im Gespräch wird dazu dienen, die falsche Stellung der Sowjetunion dabei mit der gleichfalls falschen Stellung der amerikanischen Demokratie zu vergleichen --- Auch die amerikanische Demokratie sieht sich gedrängt, um eine innere Demokratie in Frankreich und England zu verteidigen, einen Kolonialimperialismus aufrechtzuerhalten ... Wie Sie sehen, kann man die Frage auf eine sehr starke logische Grundlage stellen. Dann ist es kinderleicht, eine Hypothese für die Aktionen zu formulieren. Erstens, wenn weder die Sowjetunion noch die USA ein In-

teresse am europäischen Imperialismus haben, dann schrumpft der Streit auf eine Frage der persönlichen Herrschaft zusammen. Ideologisch, politisch und wirtschaftlich aber würden Rußland und Amerika die Zerstörung des europäischen Kolonialimperialismus nützen, ganz gleich, ob direkt oder indirekt, aber noch mehr den Vereinigten Staaten. Wenn Europa in einen neuen Krieg alle seine Kraft verliert, würde England, das über keine eigene Kraft, sondern nur über solche als europäische Hegemonialmacht (Vorherrschaft) verfügt, sobald Europa als Machtpotenz verschwindet, mit seinem britischen Empire englischer Sprache sofort zu den Vereinigten Staaten gravitieren (hinstreben), wie es politisch und wirtschaftlich schicksalhaft ist. Ist man soweit gekommen, kann man eine Pause von einigen Tagen einschieben. Dann, wenn sich die Wirkung gezeigt hat, kann man weiter vorstoßen. Hitler hat eine Aggression begangen, irgendeine, er ist im Wesen nach Aggressor, darüber kann man sich nicht täuschen. Und man kann dann weiter fragen: Welche gemeinsame Haltung sollen die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion gegenüber einem Krieg einnehmen, der immer - ganz gleich unter welchem Beweggrund! - ein Krieg ist unter Imperialisten, die besitzen, und Imperialisten, die den Besitz erstreben; aber neutral zu sein, hängt nicht nur vom eigenen Willen, sondern auch vom Aggressor ab. Die Sicherheit, neutral bleiben zu können, besteht immer nur, wenn der Aggressor im Angriff keinen Vorteil sieht oder ihn nicht ausführen kann. In diesem Falle ist es klar, daß der Aggressor eine andere Nation angreift, natürlich auch eine imperialistische. Dann weiter zu gehen und aus Grün-

den der Sicherheit und Moral nahezulegen, daß, wenn der Zusammenstoß unter den Imperialisten nicht von selber ausbricht, er hervorgerufen werden muß, muß dann ganz leicht fallen. Und, wenn man einmal die Theorie angenommen hat - wie man sie annehmen wird! - dann die praktischen Aktionen zu vereinbaren, ist eine rein mechanische Angelegenheit. Hier ist der Fahrplan:

1.) Abkommen mit Hitler, um die Tschechoslowakei oder Polen zu teilen. Am besten dieses.

2.) Hitler wird annehmen. Wenn er seinem Eroberungsspiel des Bluffs fähig ist, etwas zusammen mit der Sowjetunion zu nehmen, wird er das für die untrügliche Garantie halten, daß die Demokratien verhandeln werden. Er kann gar nicht an ihre Drohworte glauben, da er ja weiß, daß die am meisten kriegerischen zugleich für die Abrüstung sind, und daß ihre Abrüstung echt ist.

3.) Die Demokratien werden Hitler und nicht Stalin angreifen; man wird den Leuten sagen, daß zwar beide gleichmäßig der Aggression und Teilung schuldig sind, strategische und Nachschubgründe aber es veranlassen, sie getrennt zu schlagen. Erst Hitler, dann Stalin.

Kuz.: Und sie würden uns nicht mittels der Wahrheit betrügen?

Rak.: Und wie denn? Behält nicht Stalin die Freiheit, im notwendigen Maße Hitler zu unterstützen? Haben wir es nicht in der Hand, den Krieg unter den Kapitalisten bis zum letzten Mann und letzten Pfund in die Länge zu ziehen? Womit sollen

sie ihn denn angreifen? Schon mit der kommunistischen Revolution im Innern, die siegen wird, werden die kapitalistischen Staaten genug zu tun haben.

Kuz.: Aber wenn Hitler schnell siegt? Wenn er, wie Napoleon, ganz Europa gegen die Sowjetunion mobilisiert?

Rak.: Das ist unglaublich! Sie vergessen den wichtigsten Faktor, die Existenz der USA. Ist es dann nicht natürlich, daß die USA Stalin nachahmen und ihrerseits die demokratischen Völker unterstützen? Wenn man "gegen die Uhr" diese beiden Hilfsleistungen für die beiden kämpfenden Lager zusammen wirken läßt, so sichert das unfehlbar die endlose Dauer des Krieges.

Kuz.: Und Japan?

Rak.: Hat es nicht schon genug mit China zu tun? Stalin mag ihm seine "Nichtintervention" garantieren. Die Japaner haben ja eine Neigung zum Selbstmord, aber doch nicht so sehr, daß sie zugleich die Sowjetunion und die USA angreifen. Noch mehr Einwände?

Kuz.: Nein, wenn es von mir abhinge, wäre es Beweis genug. Aber glauben Sie, daß der Botschafter ...

Rak.: Es glauben wird? Man hat mich nicht mit ihm reden lassen. Aber beachten Sie eine Einzelheit - die Ernennung Davies wurde im November 1936 veröffentlicht; wir müssen annehmen, daß Roosevelt seine Entsendung schon früher plante und betrieb, alle kennen ja die Umständlichkeiten, die Zeit, die es erfordert, amtliche Ernennungen eines Botschafters durchzuführen. Man muß also etwa im August sich über seine Ernennung geeinigt haben. Und was geschah im August? Damals wurden Siniwiew und Kamenew erschossen. Ich

möchte schwören, daß seine Ernennung den einzigen Zweck hat, aufs neue die Politik von "Jenen" gegenüber Stalin festzulegen. Ja, das glaube ich fest. Mit welcher Besorgnis hat er einen nach dem anderen der Führer der Opposition in den aufeinanderfolgenden Parteireinigungen fallen sehen müssen. Wissen Sie, daß er bei dem Prozeß von Radek anwesend war?

Kuz.: Ja!

Rak.: Sie sehen ihn! Sprechen Sie mit ihm. Er wartet seit vielen Monaten.

Kuz.: Für diese Nacht müssen wir schließen. Aber bevor wir uns trennen, will ich etwas mehr wissen. Nehmen wir an, daß alles Wahrheit ist, sich mit vollem Erfolg verwirklichen läßt. Dann werden "Jene" gewisse Bedingungen stellen. Können Sie erraten, welche das sind?

Rak.: Es ist nicht schwer, das zu unterstellen. Die erste wird sein, daß die Hinrichtung von Kommunisten, d. h. von Trotzkisten, wie sie uns nennen, aufhören. Dann wird man einige Einflußzonen festlegen - wie soll ich sagen? - die Grenzen, die den formalen vom wirklichen Kommunismus trennen. Im wesentlichen wird es nicht mehr sein. Dann wird es sich um Versprechen gegenseitiger Hilfe handeln für die Zeit der Dauer des Planes. Sie werden dann z. B. das Paradox erleben, daß eine Menge von Menschen, Feinde Stalins, ihn fördern, und das werden weder Proletarier noch Berufsspione sein. In allen Rängen der Gesellschaft, auch in den höchsten, werden mutige Männer sich erheben, um diesen Formalkommunismus Stalins zu unterstützen, wenn er dazu übergeht, nicht zwar Realkommunismus, aber doch objektiver Kommunismus zu sein. Haben Sie mich

verstanden?

Kuz.: Ein wenig. Aber Sie verhüllen die Sache in einem so dunklen Kasuismus (Spitzfindigkeiten).

Rak.: Da wir abschließen müssen, kann ich mich nur so ausdrücken. Wir wollen sehen, ob ich Ihnen noch helfen kann zu verstehen. Es ist bekannt, daß man den Marxismus auch Hegelianertum genannt hat. So wurde die Frage vulgär dargestellt. Der Idealismus Hegels ist die vulgäre Anpassung an das grobe westliche Verständnis des naturalistischen Mystizismus von Baruch Spinoza. "Jene" sind Spinozisten, vielleicht gilt auch das Umgekehrte und der Spinozismus sind "Jene", wobei jener nur die der Epoche angepaßte Version, für die eigene, viel ältere und höhere Philosophie "Jener" ist ... Also Marx als Hegelianer, und darum Spinozist, wurde seinem Glauben untreu, aber nur zeitweilig und aus taktischen Gründen. Es ist nicht, wie es der Marxismus verficht, daß durch die Vernichtung eines Gegensatzes eine Synthese entsteht. Durch die überwindende Integration von These und Antithese als Synthese entsteht eine Wirklichkeit, eine Wahrheit in einem Schlußakkord von Subjektiv und Objektiv. Sehen Sie es nicht?
... in Moskau Kommunismus - in New York Kapitalismus, These und Antithese. Analysieren Sie beide, Moskau: subjektiver Kommunismus und objektiver Kapitalismus, Staatskapitalismus. New York: subjektiver Kapitalismus und objektiver Kommunismus. Persönliche, wirkliche Synthese, Wahrheit: Internationale Finanz, Kapitalismus - Kommunismus - eben "Jene" ...

Die Analyse und unsere Antwort

Was die "Anonymen" in ihrem Arbeitsprogramm in Basel 1897 genannt: "Die Protokolle der Weisen von Zion" beschlossen haben und der Geschichtsablauf seitdem bestätigte, haben wir nun durch einen Lautsprecher von "Jenen-Anonymen" durch seine sogenannte Vernehmung (Moskau Januar 1938) dokumentarisch belegt.

Ich schreibe "sogenannte Vernehmung", denn die Analyse besagt fast das Umgekehrte, daß er der Vernehmende war, zumindest der Belehrende.

Wir erfuhren nicht, wer Stalin oder einem seiner Vertrauten den Rat erteilte, Rakowskij nicht - wie alle anderen Trotzkisten vor ihrer Hinrichtung - nur die schablonenmäßige Routine-Vernehmung durchlaufen zu lassen, sondern sein Wissen genau anzuhören, wörtlich zu notieren, zu überdenken und hiernach abzulehnen oder danach zu handeln.

Zu obengenanntem stellen wir fest, daß alle Punkte des 1939 geschlossenen Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland und Sowjetrußland bis 1945 wörtlich eintrafen.

Hunderte von Greuelerzähler, Früh- und Spätsieger schrieben Bücher über angeblich "nur eine Deutsche Schuld am Kriegsausbruch" und "nur von Deutschen begangene Verbrechen". Manche davon verdienten dabei ein Vermögen, erwarben hohe Titel oder Posten!

Wahrheitssucher hingegen stellten quellenmäßig fest, daß benannte alliierte Regierungschefs und andere hohe Politiker die Schuldigen waren. Diese Quellen trafen

nicht die wirklich Schuldigen, weil, wie Rakowskij bestätigte, es von der obersten Befehlsstelle bis zum nächsten Untergebenen nichts Geschriebenes gibt!

Nach Rakowskijs Offenbarungen sind alle diese Bücher, Broschüren, Zeitschriften usw. pro und kontra überholt. Er gibt uns dokumentarisch kund, daß nur "Jene - die Anonymen Parasiten" auch an dem letzten Massenmord, ob während oder nach dem Kriege, die wirklich Schuldigen sind! Rakowskij bestätigt ebenfalls, daß die "Weltparasiten" - sprich Weltenlenker - sogar vor ihren "Lautsprechern" unerkannt blieben und bleiben. Der letzte, der öffentlich auftrat, war Walter Rathenau. Eine zeitlang fungierte er als deutscher Außenminister, um so seinen Teilplan, sowie die anderen 299 Parasiten durchzuführen. Daß er danach zum Abschuß freigegeben wurde, liegt vermutlich daran, daß er zu offenherzig den sonst so geheimen "Parasiten-Plan" an die Öffentlichkeit brachte?

U. a. bekommen wir auch zu wissen, daß sogar Lenin liquidiert wurde, als er seine Aufgabe erfüllt hatte. Also, daß man genau so rigoros mit den eigenen Blutsbrüdern verfährt, wie mit den Gojimhandlangern, wenn der Mohr seine Aufgabe erfüllt hat.

Von anderen, nicht offiziellen Quellen, erfuhren wir, daß Lenin zuletzt zu seinen "Vorfahren" zurückgekehrt war und auf allen Vieren kroch! Ferner, daß Churchill zu seiner Kindheit zurückkehrte, bevor er starb! Ich erwarte glaubwürdige Dementis!

Wir vergleichen nun Rakowskijs Wissen mit den Zitaten aus "Wir Juden" ganz besonders mit einem Ausschnitt der Offenbarungen von Walter Rathenau.

Walter Rathenau, aus einem Brief an den Schriftsteller Frank Wedekind vom 4.12.1912 zu seinem Artikel in der "Neuen Freien Presse", Wien, vom 25.12.1909:
"Aber lassen Sie mich vertraulich sagen: Mein Ausspruch war eine Art Indiskretion. Die wirklichen "Dreihundert" haben die Gewohnheit und Vorsicht, ihre Macht abzuleugnen. Wenn Sie anrufen, so werden sie Ihnen sagen: Wir wissen von nichts, wir sind Kaufleute wie alle anderen. Dagegen werden nicht 300, sondern 3000 Kommerzierräte sich melden, die in Strümpfe und Kunstbutter wirken, und sagen: Wir sind es. Die Macht liegt in Anonymität.

Ich kenne unter den Bekannteren, nicht unter den Bedeutendsten, einen, der fast arm ist und die gewaltigsten Unternehmen beherrscht. Einer arbeitet für das Vermögen der Jesuiten, ein anderer ist Agent der Kurie. Einer als Beauftragter einer ausländischen Vereinigung ist mit dem Besitz von 280 Millionen Konsold der größte Gläubiger des preußischen Staates. Alles ist vertraulich. Aber Sie sehen, diesen Menschen ist auf gewöhnlichem Wege nicht beizukommen und einen gewöhnlichen Weg des persönlichen Appels lehnen sie ab ..."

Wenn die Geburtswehen des neuen Zeitalters beendet sind, gibt es einen ganz gewöhnlichen Weg, um den verbrecherischen "Weltparasiten" ihr blutiges Handwerk zu legen: Abschlachten des goldenen Kalbes, dafür eine "Weltvolkskraft-Währung" einführen!

Analysieren wir nun weiter Rakowskijs Wissen und Offenbarungen und vergleichen wir nochmals diese mit dem geschichtlichen Geschehnis, den Tatsächlichkeiten.

Bis auf eine notwendige sofortige Antwort auf Geschehnisse der jüngsten Vergangenheit, Beschreibung der Fol-

gen und der schon vorhandenen Gegenmaßnahmen, übergeben wir die Analysierung dem noch nicht betäubten Leser. Trotzdem die "Vernehmung" sehr deutlich die richtige Wahrheit, nicht die "Prozeßwahrheit" (Kuzmin) wiedergab, werden die völlig vergifteten plappernden Toten (nach Dr. M. Ludendorff) die deutlichen Worte nicht verstehen. Auch ein Holzhammer würde nicht genügen, um sie wieder zum Normalleben zu erwecken! In Kürze wird die Weltjugend über sie hinwegschreiten in ein neues Zeitalter!

Das Zeitalter "unter dem Kreuz" wurde, wie in "Giftschlange Völkervampir" ausführlich beschrieben, mit sadistischen Massenmorden eingeleitet. Kurz gesagt: für diejenigen, die das Kreuz nicht schleppen wollten, mit Eisen ins Kreuz. Die Kreuzschlepper wurden zusätzlich mit dem Gekreuzigten belastet. Sie bekamen aber auch zu wissen, daß es über den gekreuzigten Gott - außer dessen "Vater" mit dem Namen Jahwe - noch einen Obergott gibt mit dem Namen "Mammon", ohne den alle Untergottanbeter nicht leben können.

Dieser Obergott hielt und hält nicht Rast an jedermanns Tür, sondern nur bei den von Gott "Jahwe" auserwählten Personen!
Wer von den kreuz- und gottschleppenden Gojims nicht mit einem Sonderprivileg bedacht war und ist, wurde und wird es recht schwer gemacht, etwas "Goldiges" von dem Obergott zu erhaschen. Doch hatte er mehr oder weniger Glück, so war es Gottespflicht mitzuhelfen, seinen eigenen Weg und den seiner mitsündigen Mitmenschen nach dem Himmel mit Gold zu pflastern. Auch wurde etliche Male der Weltuntergang vorausgesagt und die gläubigen Gojims mußten zum Bau einer Arche Noah beisteuern. Eine Dauergottespflicht blieb es, beim Export des Kreu-

zes und des Gekreuzigten nach fernen Erdteilen mitzuhelfen und mitzufinanzieren, damit die Anonymen Kattun, Alkohol, Rauschgift und danach Waffen exportieren konnten!

Es war während des ganzen gekreuzigten Zeitalters Gottespflicht, das Minderwertige im Menschen besonders zu züchten und solange die gesamte Macht in "Gottes" Hand gelegt war, das Hochstehende und Widerspenstige auszurotten. Nun, nachdem der Ziehvater dieses Gottes ihn und seine Beschützer zum langsamen Selbstmord verurteilte, ist der leibliche Tod bereits eingetreten; doch sein Geist hat sich mit dem noch brutaleren des Ziehvaters, die "anonymen Weltparasiten" vermengt und die jeweiligen Staathalter züchten nun öffentlich: Krüppel, Geistesschwache, ganz Verrückte, Verbrecher, sogar Mörder und Sadisten, dazu noch Anarchisten, die nun Anfang März 1975 in der "Parasiten-Kolonie Restdeutschland" die oberste Macht übernommen haben!

Alles, was wörtlich im Arbeitsprogramm - Basel 1897 - beschlossen wurde. Bis auf die erstgenannte Gruppe kamen alle Genannten bei jeder von den Anonymen bezahlten und geförderten Revolutionen zum Schlachten und wer dabei nicht selbst geschlachtet wurde, zur Macht, bis er seine Aufgabe erfüllt hatte. Zum Schluß wie alle Schlächter der französischen Revolution, wie Lenin, wie der Sondermassen-Schlächter Trotzki und wie Stalin liquidiert!

Über den Sondermassen-Schlächter aus dem Hause der "Anonymen-Parasiten" zitieren wir einen ganz kleinen Auszug aus dem Buch: "Freimaurerei und russische Revolution" von Gregor Schwarz-Bostunitsch, 1922, Verlag m. g. Kowaljew Swatoslaw, Belgrad, S. 135:

"Als z. B. die weiße Deniken Armee sich der Stadt Orel näherte, gab Trotzki den berüchtigten Tscheka-Henker Sajenko telegrafisch den Befehl, die aus Charkow beim Verlassen mitschleppenden Geiseln nicht zu erschießen, sondern mit Säbeln zu zerhacken, ohne jedoch den Kopf abzutrennen ..." (Nur ein sadistischer Menschenschlächter ist fähig, solche Befehle zu geben.)

Ein Selbsterlebnis 1943 in der Ukraine: "Ein Rumänen-Deutscher des deutschen Sicherheitsdienstes hat ein Verhältnis mit einem pro russischen Mädchen. Eines morgens steht bei ihm vor der Tür ein Pappkarton. Dieser enthielt das aus dem Körper des Mädchens herausgeschnittene Geschlechtsorgan und die abgeschnittenen Brüste! Auf einem beigelegten Zettel in deutsch: Bei Leben rausgeschneiden für dich Vergnügen."

Dies war nur ein Fall von dutzenden sadistischen Morden in dieser Gegend, doch wohl die perversiste Art!

Ein freiwilliger Kosaken-Battallion wurde danach eingesetzt, um die von Partisanen (Banditen, Ausdruck der Ukrainer) verseuchten Wälder zu durchkämmen. Sie hatten mehr Glück als vielfach Deutsche oder Ungarn und konnten das Partisanen-Hauptquartier tot und lebendig völlig aufreiben. Der Partisanenführer (Kommissar) war - wie meist - Jude, stammte aus Polen und hieß Bernhard David. Bei einem Schriftvergleich konnte er als der sadistische Mörder festgestellt werden!

Deutsche, die befehlsgemäß solche oder ähnliche Sadisten standrechtlich oder aufgrund eines Urteils erschießen mußten, werden heute noch in der zionistischen Kolonie: Rest-Deutschland "sprich" von deutschen Gerichten bis zu lebenslänglichen Freiheitsstrafen verurteilt!

Manche brauchen aber gar nicht solche ausgeführt zu haben. Es genügt auch, nur ein sogenannter Zeuge aus Israel, USA oder Polen, der für teure Reisespesen und Tagegelder willig ist, einen Meineid zu begehen! (Laternser "Die andere Seite im Auschwitz Prozeß", 1963/65.)

Die "Anonymen-Parasiten", die laut ihrem Weltprogramm im eigenen oder bei anderen Völkern den Sadismus seit Gründung des "Blutbundes" züchten, halten wohl daher prozentual - im eigenen Volk - den Rekord? Siehe dreimal Angriffskriege im Nahen Osten und dazwischen "die so friedlichen sogenannten "Vergeltungsschläge"!

Wir brachten schon den Quellennachweis, daß diese nun schon erbliche Veranlagung auch rigoros bei Volksgeschwistern angewandt wird, wenn sie gegen die sadistischen Volksriten verstoßen, ihre gestellten Aufgaben erfüllt hatten und für den Nachfolger Platz machen mußten, oder wenn sie - ohne Erlaubnis - sich im Gastland assimillierten, um in diesem Volk aufzugehen.

Letzteres war der Fall bis 1933 mit etwa 1/2 Million Juden in Deutschland, also genügend Grund laut Chaim Weizmann, eher den Untergang der deutschen Juden zu wünschen, als den Untergang des Staates Israel für die Juden!

Fast die ganze - durch Goldwährung abhängige Welt - wurde mobilisiert, um das deutsche Volk auf nie vorher dagewesene sadistische Art zugrundezurichten, weil nach eigenem Ausspruch deutscher (germanischer) Geist und "Parasiten-Verbrechertum" nicht auf einem Globus leben können!

Dies konnte aber nicht geschehen ohne die Mithilfe von

elenden deutschen, gekauften oder verpflichteten Landesverräter-Kreaturen! Mit Hilfe dieser Knechte und Eintagsfliegen wird nun 30 Jahre danach die größte Lüge der Weltgeschichte verbreitet, daß dieses sadistische während und nach dem Kriege zugerichtete, seelisch, geistig und finanziell ausgelaugte deutsche Volk die unmögliche Zahl von 6 Millionen Juden (täglich 60 000) umgebracht, sprich vergast haben soll.

Wir bringen hiermit eine Tatsache, die eigentlich schon in "Todesurteil über Deutschland", zumindest in "Die Giftschlange Völkervampir" hätte gebracht werden müssen.
Doch hat mein Nachforschen nach dem Namen des Schreibers des folgenden Dokuments bis vor kurzem angedauert. Auch er starb (oder wurde gestorben?), seine Angehörigen hüllen sich in ängstliches Stillschweigen!

Deutsche Hochschullehrer-Zeitung, 15. Jahrg. 1967, Heft Nr. 4.
Ein Dokument zur jüdischen Mitschuld an der Endlösung der Judenfrage
Der Verfasser der nachstehenden Aufzeichnungen (SS-Obergruppenführer Horst Goyer) hat als Leiter eines Arbeitslagers von rund 250 000 Juden nahe von Lemberg aufgrund seiner Beobachtungen und Erfahrungen zur Eröffnung der deutsch-israelischen Verhandlungen 1952 im Luxemburger Rathaus der Bundesregierung ein Memorandum über die Mitverantwortung der Juden an der Endlösung der Judenfrage überreicht, das sich inhaltlich mit den nachstehenden Aufzeichnungen deckt.

Er hat dem Institut für Nachkriegsgeschichte gegenüber betont, daß ihm im Interesse der historischen Wahrheitsforschung an einer Veröffentlichung dieser Aufzeichnun-

gen gelegen sei, und hat sich bereit erklärt, seine Aussagen jederzeit eidlich zu bekräftigen.

Daß es sich bei diesen Aufzeichnungen um ein bedeutsames Dokument handelt, geht schon aus der Tatsache und der Art hervor, wie man 14 Tage nach der Ratifizierung des Israel-Vertrages von jüdischer Seite versucht hat, dieses Memorandum an die Bonner Bundesregierung für DM 30 Tausend zu erwerben. Allerdings die Aushändigung dieses Betrages an die Bedingung geknüpft, daß sein Verfasser bereit sei, eine Erklärung zu unterzeichnen, nach der "dieses Memorandum nie existent gewesen sei".

Wir veröffentlichen aus diesen Aufzeichnungen im folgenden nur diejenigen Abschnitte, die uns geeignet erscheinen, zur weiteren Erforschung der bis zum heutigen Tage von keiner amtlichen deutschen Stelle untersuchten Endlösungsfrage beizutragen und vor allem in die Urheberfrage weiteres Licht zu bringen. Wir haben in dieser Zeitschrift auf Spuren verwiesen, die darauf hindeuten, daß es sich bei den Endlösern nicht nur um einen sehr kleingehaltenen, sondern auch sichtlich mit geheimdienstlichen Methoden vertrauten, vorwiegend jüdisch-deutschen Verschwörer-Kreis gehandelt hat.

In diesem Zusammenhang muß an die starken innerjüdischen Richtungsgegensätze zwischen den national assimilierten Juden, dem Weltjudentum und dem Zionismus erinnert werden.

Sie sind sehr viel größer, als Gegensatz zwischen Glaubensjuden und Nichtjuden ist. Aus diesen Gegensätzen erklären sich viele sonst unbegreifliche Erscheinungen, vor allem aber die Tatsache, daß die einen Juden die

Opfer der anderen Juden gewesen sind und diese nur in sehr bestimmten Ausnahmefällen eine Rettung zuließen oder selbst durchführten.

Gerade über diese todfeindlichen Gegensätze wissen die nachstehenden Aufzeichnungen zu berichten.

... ...

"In der gesamten einschlägigen ernsten und der Haß-Literatur des In- und Auslandes ist immer nur die Rede von der Kollektiv- und Alleinschuld des deutschen Volkes. Nirgendwo ist die Mitschuld, ja die Hauptschuld des internationalen Judentums am Schicksal der "Endlösung" des jüdischen Volkes aufgezeichnet.

Ich habe trotz verlockender Angebote in- und ausländischer Illustrierter Zeitungen geschwiegen. Ich habe bewußt geschwiegen bis zum sogenannten Israel-Vertrag. Es sollte kein neuer Haß, kein neuer Antisemitismus aufkommen. Ich habe geschwiegen in der Annahme, die Zeit und der gute Wille vieler vermöchten die Wunden der Vergangenheit heilen helfen.

Ich stellte fest, und bin nach wie vor bereit, dieses zu beschwören: Die "Endlösung" des Judentums, soweit sie im Raume des Generalgouvernements Polen in meinem Blickfeld lag, war beschlossene Sache zwischen jüdischen und deutschen "Stellen".

Wer die Vertragspartner gewesen sind, vermögen meine damaligen Juden und ich selbst nicht zu sagen. Daß es Adolf Hitler nicht gewesen sein kann, wird noch aufgezeigt werden.
Die Verhandlungen der "Vertragspartner" haben statt-

gefunden in der Wehrmachtstransport-Kommandantur in Lemberg, Akademizca, d. h. Akademiestraße. Dort wurden die für die "Endlösung" ausersehenen "Kontingente" festgesetzt.

Sephardische Juden (d. h. westliche, also keine Ostjuden) dürften kaum darunter gewesen sein.
Denn solche wurden vor der "Endlösung" zu Hunderten und in ganzen Familien mit Flugzeugen der deutschen Wehrmacht und unserer damaligen Verbündeten aus Galizien herausgeflogen. So wurden im Oktober 1943 aus dem Arbeitslager Lublin (alter Zivilflughafen an der Chortkower Landstraße) sechzehn ausgesuchte Juden via Spanien an die USA übergeben, darunter ein Verwandter des Roosevelt-Beraters Morgenthau.

Ich war vom Juli 1941 bis März 1943 Vorgesetzter von rund 250 000 Juden, die in einer vom Amt Vierjahresplan gestellten Kriegsaufgabe (Altstoff-, Rohstoff- und Kriegsbeuteschrotterfassung) eingesetzt, freiwillig eingesetzt waren.

Ein unumgängliches und im Interesse des reibungslosen Funktionierens unerläßliches Vertrauensverhältnis zu "meinen" führenden Juden (Abteilungsleiter, Referenten u. a.) ließ mich durch sie, die zu jeder Stunde unerklärlich, ja phantastisch über alle Weltvorgänge informiert waren, Dinge erfahren, daß es mir oft die Sprache verschlug. Diese Juden wußten um ihr Schicksal, das ihnen von führenden Weltjuden bereitet werden sollte und auch bereitet worden ist und waren ohnmächtig, wie das deutsche Volk nach 1945. (Hervorhebung wie im Original.)

Lebt Siegfried Langsam, ehem. K. u. K. Hauptmann, leben Walter Sonnenschein und Frau, leben Dr. Fackler

und viele, viele andere noch irgendwo in der Welt, dann mögen sie es jetzt zur Wahrheit für ihr Volk, für das deutsche Volk einmal furchtlos bezeugen, was dort in der Akademizca geschehen ist!

Damals lebten sie in Furcht vor dem Weltjudentum. Sie haben es mir doch anvertraut. Sie haben mich doch um Hilfe gefleht, obgleich sie wußten, daß ich diesem geheimnisumwitterten Geschehen gegenüber machtlos war. Denn dort wirkten Kräfte, die weder dem deutschen Volke noch dem jüdischen Volke, die weder der SS noch den Frontsoldaten erkennbar und nachweislich waren (Jene, die anonymen Parasiten).(Die zusätzlichen Hervorhebungen von mir.)

Und hieraus habe ich schon in der Gefangenschaft den einzig möglichen Schluß gezogen, daß dieser Kreis nur ganz klein gewesen sein kann.

Ich habe über meine Wahrnehmungen schon Ende 1945 aus dem Lager Kaufbeuren/Allgäu mit Hilfe und Unterstützung des USA-Lagerkommandanten an das sogenannte Militärtribunal in Nürnberg berichtet und verlangt, als Zeuge gehört zu werden. Es war umsonst, solche Zeugen waren in Nürnberg nicht gefragt!

Ich geriet am 8. Mai 1945 bei Oberhaid in USA-Kriegsgefangenschaft. Ich wurde vom Lager Aigen i. M. unter schwerster Bedeckung (Zeuge: USA Capt. Kelly) nach Kleinmünchen bei Linz/Donau verbracht. Ich stand auf einer internationalen Suchliste. In dreieinhalb Jahren Kriegsgefangenschaft ist mir kein Haar gekrümmt worden, auch von den polnischen und jüdischen Interrogaters nicht, obgleich damals der Begriff Galizien genügte, um totgeschlagen zu werden.

Warum geschah mir nichts? Ich war doch SS-Verbrecher und hatte einmal zwei Jahre lang rund 250 000 Juden beschäftigt. Der jüdische Interrogater, Dr. Green, ein geborener Amerikaner, hat es mir im Frühjahr im Lager Regensburg/Donau verraten: Fast mit dem Tage der Kapitulation lagen bei der US-Army zwei Berichte über mich vor, einer von der polnischen und einer von der jüdischen Wiederstandsbewegung. Ich habe davon nichts gewußt. Ich habe mich nicht darum bemüht. Schicksal? Die Alliierten haben mir kein Haar gekrümmt. Aber ein deutsches Schwurgericht, darunter ein ehemaliger Heeresrichter, hat mich im Dezember 1948 zusätzlich mit 15 Monaten Gefängnis "bestraft", wegen meiner "Hohen Stellung" im Osten.

Ich habe noch zu berichten, daß ich im Frühjahr 1947 vom Lager Moosburg bei München beim Straßenfegen in München zahlreiche meiner jüdischen Mitarbeiter in Lemberg wiedergesehen habe, so besonders am Max Weber-Platz. Wie waren sie in der letzten, der grausamsten Phase des Krieges von Lemberg nach München gekommen, und nicht nur nach München? Diese Frage konnte mir nicht einmal der Heeresrichter beantworten. Jedenfalls ging es ihnen gut. Sehr gut! Sie sahen prächtig aus. Sie wohnten elegant und wurden im Überfluß von den Unra versorgt und betrieben Großhandel mit Persilscheinen.

Und nun zu meiner Überzeugung, daß Hitler von dieser "Endlösung" nichts gewußt haben kann. Ich stellte wiederum fest: Im Auftrage des Gouvernements Radom hatte ich Anfang 1940 größere Beschaffungs-Aufträge - Möbel, Eisenbetten, Matrotzen, Wäsche u. a. m. - nach Warschau an jüdische Firmen gegeben. Sie lieferten prompt, gut und preiswert.
Durch das Amtsblatt erfuhr ich, daß in Warschau das

Ghetto einzurichten sei. Mit meinen beiden offiziellen Mitarbeitern Markowsky und Zwygielsky - sie waren Mitglieder des jüdischen Ältestenrates - fuhr ich nach Warschau zum Beauftragten für das Ghetto, der im Palais Brühl, dem Sitz des ehemaligen polnischen Außenministers, amtierte. Mein dienstliches Anliegen war sehr bald geklärt. Die Aufträge blieben in Warschau und wurden auch in der Folgezeit durchgeführt. Nach Beendigung unseres dienstlichen Gesprächs wurde durch ein Ordonanz gemeldet: "Standartenführer! Die Herren sind da!"

Hereingeleitet wurden sechzehn oder achtzehn seriöse Juden. Man stellte sich vor und nahm an einem großen ovalen Tisch Platz.

In einer kurzen Stunde mit fast feierlichem Charakter wurden diesen Juden Anerkennungen überreicht: "Weißer Karton, etwa 50x40 cm, links oben goldenes Hoheitszeichen, Druck gotisch, geprägte Siegel und Original-Unterschrift von Hitler. In diesen Urkunden wurden die anwesenden Juden mitsamt ihren Familien sowie ihrem beweglichen und unbeweglichen Besitz in den Schutz des Großdeutschen Reiches genommen.

Mit einer Dank- und Segensadresse an Adolf Hitler und an das deutsche Volk durch einen der so hoch ausgezeichneten Juden war diese kleine Feierstunde fernab von Haß und Krieg und Verrat beendet.

Was war hier geschehen? Durch einen banalen Zufall war ich Zeuge eines weltpolitischen Vorgangs geworden. Der greise Marschall Pilsudski hatte wohl als einer der ganz wenigen verantwortungsbewußten europäischen Staatsmänner die überragende und auch gefährlich be-

unruhigende Persönlichkeit des jungen Staatsführers, Adolf Hitler erkannt. Er wollte ihn wohl in ruhiges außenpolitisches Fahrwasser leiten und war entschlossen, einen langen Friedenspakt mit ihm zu schließen. Hiergegen stemmte sich eine (franko- und anglophile) chauvinistische polnische Clique unter der Führung des franko- und anglophilen Ministerkollegiums, bestärkt durch deutsche Verschwörer mit höchsten militärischen und diplomatischen Funktionen.

Die oben angeführten Juden, führende Zionisten, haben dieses gefährliche Spiel deutscher Verschwörer damals in weiser Voraussicht durchkreuzt, indem sie dem polnischen Kabinett Millionen Goldzloty zur Verfügung stellten, ein für östliche Verhältnisse nicht sonderlich aufregender, aber meistens sehr erfolgreicher Vorgang.

Es ist das geschichtliche Verdienst dieser polnischen Zionisten, daß der Nichtangriffspakt zustandekam und die deutschen Verschwörer nicht zum Zuge kamen; vorerst nicht, dafür später um so wirkungsvoller!

Diese weltpolitische Voraussicht, diesen Realismus, belohnte Adolf Hitler im Juni 1940 mit einem persönlich gezeichneten Schutzbrief. Es ist kaum anzunehmen, daß es sich um sephardische Juden gehandelt hat. So sah seine "Endlösung" aus! Das Weltjudentum jedoch wollte es, bestärkt wiederum durch deutsche Verschwörer anders.

Ich habe in der Folgezeit das Ghetto in Warschau dienstlich kennengelernt. Eine kleine Schicht tat dort treu und brav ihre Pflicht, es waren Arbeiter und Handwerker aller Berufe, dafür lebten sie auch am schlechtesten. Eine größere Schicht oblag dem Schleich- und Schwarzhandel.

Im Ghetto in Warschau konnte man alles kaufen oder schachern, was das Leben in aller Welt angenehm und reizvoll machte. Darüber lebte, ganz in sich eingekapselt, eine dünne Oberschicht und feierte geradezu Orgien, bei denen der Sekt, der Hennissi, der Martell und andere alkoholische Kostbarkeiten in Strömen flossen. An lukullischen Raffinessen mangelte es ebenso wenig. Indessen viel das jüdische Proletariat auf den Straßen, verhundert, tot um.

Einen entsprechenden Hinweis meinerseits beantwortete man mir einmal ungerührt: "Unsere Rasse muß sich daran gewöhnen, Opfer zu bringen!"

Dagegen erklärten jüdische Faschisten im Hinweis auf die Schleichhändler:"Davon lassen wir noch vor Madagaskar sechzig Prozent über die Klinge springen!" Wenn es jedoch nach den heißen Herzenswünschen der römisch-katholischen Geistlichkeit aller Dienstgrade in Polen gegangen wäre, wäre das jüdische Kind im Mutterleib nicht geschont worden. Angesichts dieses Hasses überlief einen eine Gänsehaut.

Zum Schluß ist noch zu berichten, daß mir vierzehn Tage nach der Ratifizierung des Israel-Vertrages von jüdischer Seite für das der Bundesregierung übergebene Memorandum zum Israel-Vertrag DM 30 000,- (dreißigtausend) geboten wurden. Ich hätte sie gerne genommen. Ich konnte sie - ich war arm wie Millionen deutscher, europäischer Schicksalsgenossen - gut gebrauchen. Aber aus dem "Geschäft" konnte nichts werden. Es war eine "kleine" Bedingung daran geknüpft. Ich sollte vor Erhalt des Geldes eine Erklärung unterzeichnen, daß dieses Memorandum nie existent gewesen sei. Auf meine bescheidene Frage, wen man alsdann mit dieser Erklärung

erpressen wolle, die Bundesregierung oder mich, erhielt ich keine Antwort, und somit konnte aus dem kleinen "Geschäftchen" leider nichts werden.

Und nun haben "meine" Juden das Wort! Sofern sie können! Sofern sie dürfen! Und sofern sie nicht ihrer eigenen "Endlösung" zum Opfer gefallen sind!

Horst Goyer's Juden waren und sind bestimmt nicht ansprechbar, um die Wahrheit zu bekunden! Entweder starben sie zu einer günstigen Zeit oder wurden mutwillig gestorben, einige mögen einen kleinen Revers unterschrieben haben für ein Sümmchen, das sie zum Gegensatz verpflichtete, vielleicht einen Meineid zu begehen, damit ein Deutscher lebenslänglich eingesperrt wird?

Die anonymen "Parasiten" hatten durch ihre Geschichte fast immer das Glück, daß ihre Feinde zu einer für sie günstigen Zeit starben; doch ganz besonders sichtbar seit dem Jahre "O"!

Günstig wurden alle Deutschland belastenden "KZ-Vergasungs-Augenzeugen" gestorben. Nur einer von ihnen, Dr. Miklos Nyiszli war imstande, nach seinem Tode - ob vom Himmel oder aus der Hölle wurde nie geklärt - Professor Paul Rassinier eine Botschaft zukommen zu lassen!

Auch ich suchte durch eine Anzeige in Rest-Deutschlands größtem Tageblatt, dem "Hamburger Abendblatt", am 23. 2. 1974 KZ-Vergasungs-Augenzeugen, unter meiner vollen Anschrift mit Rufnummer.

Es meldeten sich keine, auch nicht aus dem Jenseits.
Es meldeten sich allerdings telefonisch drei, die unter-

schiedlich ausgedrückt, mir die Knochen zertrümmern wollten. Trotzdem solcherart Zeugen m. E. kein Lebensrecht haben in "unserer freien Demokratie", lud ich sie herzlich ein, doch ließ ich sie wissen, daß ich mit einer abgerichteten Schäferhündin bewaffnet bin, die alles tut, was ich befehle. Ich hatte nicht das Vergnügen, diese Zeugen persönlich zu begrüßen. Es meldeten sich aber auch Gegenzeugen, die behaupteten, daß, weil es keine Gasöfen im deutschen Bereich gegeben hat, auch keine Vergasungen stattfinden konnten.

Solche Zeugen waren zu jeder Zeit und an jedem Ort seit dem Jahre "O", wie auch Horst Goyer oben bezeugte, unerwünscht!

Durch das Resultat obengenannter Anzeige bekam ich den Einfall, weitere der letztgenannten Zeugen zu suchen und wollte in die gleiche Zeitung folgendes Inserat einsetzen: "Weitere Widerleger der Vergasungslügen gesucht". Auch, wie oben, mit voller Anschrift.

Nach meiner Antwort auf eine Anfrage der Zeitung über Sinn und Zweck meiner gewünschten Anzeige, bekam ich folgende Antwort:

"Die Anzeige vom 23. Februar haben wir veröffentlicht, weil wir davon ausgingen, daß Sie für Entschädigungsansprüche an den Staat Augenzeugen benötigen. Aus dem neuen Anzeigentext erkennen wir aber, daß Sie eine ganz andere Absicht verfolgen und unser Verlag sieht sich deshalb außerstande, den neuen Anzeigentext erscheinen zu lassen."

Liebe Deutsche, ein Kommentar erübrigt sich hier! Wenn eine Zeitung, die sich nach außen "deutsch" beti-

telt, im Dienste des Feindes steht, wundern wir uns nicht, daß die größte Lüge aller Zeiten 30 Jahre und mehr aufrechterhalten werden konnte!

Ich schrieb danach am 23. 3. 1974 an den Chefredakteur des "Hamburger Abendblattes" u. a.:

"... Mit deutlich beschriebenen Begründungen der Annahme meiner Anzeige vom 23. 2. 1974 und der Ablehnung der danach von mir gewünschten Anzeige zur Veröffentlichung, hat Herr Janzen, im Namen des "Springer-Verlages" offen ausgesprochen, daß das "Hamburger Abendblatt" weder eine unabhängige-öffentliche noch deutsche Zeitung ist!"

Ich betrachte unseren Briefwechsel, in obiger Hinsicht, als offene Briefe." (Die Unterstreichung, wie hier, auch im Original.)

Außer Horst Goyer starb auch zu einer günstigen Zeit Dr.Dr.Dr. Franz Scheidl - Verfasser der Bücherreihe: "Geschichte der Verfemung Deutschlands", der Staat Israel und die deutsche Wiedergutmachung" und: "Die Lösung des Palästinaproblems" - während eines Prozesses, dessen Ausgang - in Normalzeiten - für in günstig verlaufen wäre!

Desgleichen starb auch für die "Parasiten" zu einer günstigen Zeit der unermüdliche Wahrheitssucher, Professor Paul Rassinier! Ferner Werner Brockdorf, u. a. der Autor des Buches "Flucht vor Nürnberg". Wenn B. sich auch in diesem Buch in mancher Hinsicht irrte, so war er in Sachen Flucht (Absetzen) gefährlich weit vorgestoßen!

Zu einer besonders günstigen Zeit starb Rechtsanwalt Laternser, der Hauptverteidiger im Auschwitz-Prozeß und Autor des Buches "Die andere Seite im Auschwitz-Prozeß 1963/65". Wie das Buch bekundet, war dieser Prozeß ein Bombengeschäft für Lügen- und Meineidszeugen.

Wäre Herr Laternser während des Prozesses nicht selbst der Suggestion erlegen gewesen, daß das Selektieren auf der Rampe ein "Aussortieren für die Gasöfen" war, hätte kein einziger der Angeklagten bestraft werden können! Es ist hinzuzufügen von einem "Ordentlichen Gericht", denn was unter "Parasiten-Herrschaft" möglich ist, erlebten wir schon in Nürnberg!

Kurz vor seinem Tode war Herr Laternser erst aufgeklärt worden darüber, daß das Selektieren ein ganz gewöhnlicher Arbeitsvorgang war, um möglichst jedem den geeignetsten Arbeitsplatz zuzuweisen!

Wäre zu einer sehr günstigen Zeit der letzte Kommandant von Auschwitz, Baer, nicht gestorben worden, so wäre, auch bei den jetzigen unnormalen Verhältnissen, der ganze eben umsprochene Prozeß aufgeflogen, denn Herr Baer behauptete bis zum gewaltsamen Abbruch seines Lebens, daß keine Gasöfen in Auschwitz waren, während er dort Kommandant war. Die Greuelmeldungen hatten aber berichtet, daß gerade zu dieser Zeit die Hauptvergasungen stattfanden!

Horst Goyer berichtete u. a., daß die Judenmorde im polnischen Gebiet von Juden, auf Befehl von Oberjuden (Anonymen Parasiten) ausgeführt wurden. Jede Behauptung von Judenmorden, sprich Vergasung, im deutschen Reichsgebiet konnte nach wenigen Jahren von Prof. Ras-

sinier widerlegt werden.

Wir erwähnen auch hier, daß das "Canadian Anti-Defamation Comitee of Christian Laymen" (Juristen) festgestellt hat: "Zwischen 1933 und 1945, also in 12 Jahren, sind im deutschen Machtbereich 200 000 Juden gestorben, gleich welcher Art: durch Tötung, Verurteilung, als Partisanen oder Saboteure erschossen, durch Bomben, die auf Lager fielen, oder durch sonstige Kriegseinwirkungen; aber auch durch natürlichen Tod."

Erinnere daran, daß beim sadistischen Terrorangriff auf Dresden - als der Krieg bereits entschieden war - etwa 350 000 Deutsche, umkamen, meist Frauen, Kinder, Greise, verwundete Soldaten und Flüchtlinge aus dem Osten.
Nicht nur im infernalischen Bombenregen, sondern als brennende Menschenfackeln (wie auch in Hamburg), doch damit nicht genug, sogar Flüchtende, die diesem Inferno entronnen waren, wurden mit Bordwaffen niedergefegt! (Vergasen wäre im Gegensatz ein humaner Tod gewesen.) Dies in 2 Tagen, oben in 12 Jahren!

Dies und kurze folgende Auszüge waren u.a. die Folgen der Aufrufe zum Massenmord am deutschen Volk von 4 Personen aus dem Edelerbstamm der anonymen "Parasiten":

Sir Robert Gilbert Vansittart, gew. Unterstaatssekretär und Regierungsberater im engl. Außenministerium (später geadelt), Theodore Nathan Kaufmann u.a. angehörend dem Gehirntrust von Präsident Roosevelt, Henry Morgenthau, gleichzeitig wie oben, gew. Außenminister der USA und Ilja Ehrenburg, gew. Greuelpropagandist in Sowjetrußland.

Wir begnügen uns hier mit einem Auszug aus den Aufrufen zum Massenmord von Ilja Ehrenburg:

"Wir sagen nicht guten Morgen oder gute Nacht. Wir sagen morgens: 'Töte den Deutschen' und abends: 'Töte den Deutschen'!
Es geht nicht mehr um Bücher, Liebe, Sterne. Es geht jetzt nur um den einzigen Gedanken: die Deutschen zu töten. Sie alle zu töten. Es gibt nichts schöneres für uns als deutsche Leichen, 'Schlag den Deutschen tot'!, so fleht das Kind dich an. 'Schlag den Deutschen tot'!, bittet dich die alte Mutter. Wenn du einen Deutschen erschlagen hast, schlage noch einen tot; es gibt nichts lustigeres als deutsche Leichen: Das Gebot des Alten Testaments: 'Auge um Auge, Zahn um Zahn' ist veraltet. Unser Neues Testament befiehlt: 'Für ein Auge zwei','für einen Tropfen Blut ein Meer von Blut'. Tötet! Es gibt nichts, was in den Deutschen unschuldig ist. Die Lebenden nicht und die Ungeborenen nicht. Folgt der Weisung des Genossen Stalin und zerstampft für immer das faschistische Tier in seiner Höhle. Brecht mit Gewalt den Rassenhochmut der germanischen Frauen. Nehmt sie als rechtmäßige Beute. Tötet, ihr tapfer vorwärtsstürmenden Rotarmisten!"
(F. A. Z. vom 12. 9. 1955) Originale: Bundesarchiv, Koblenz.

Kurze Auszüge aus den Folgen:
"Zusätzlich zu oben berichtet, der allgemeine Bombenmassenmord auf ganz Deutschland, dabei niederfegen mit Bordwaffen: Bauern mit Pferden auf dem Felde, ganze Schulklassen, aussteigende Zugpassagiere usw., Zerstörung unersetzlicher Kulturwerte.

Titoisten vergasten in der Zuckerfabrik "Uscra" mit

Butangas 5000 deutsche Kinder! (Also doch Vergasungen "umgekehrt" und kein zufällig verstorbener Zeuge.) Augenzeuge Ivan Boras, DNZ vom 8.3.1963.

300 deutsche Offiziere wurden eingegraben - nur mit dem Kopf über der Erde - und durch eine von Pferden gezogene Egge geköpft!

70 000 Deutsche und 280 000 Kroaten wurden von Lord Alexander an Tito ausgeliefert und bei einem dreimonatigen Todesmarsch unter ständigem Massaker völlig aufgerieben!

In Lamsdorf (Polen) wurde u. a. Mordarten Deutschen beim Liegestützen das Rückrat eingetreten, beim Spießrutenlaufen mit Äxten der Schädel eingeschlagen!

In Gleiwitz wurden Deutsche in Gruben auf Stroh geworfen und lebendig verbrannt!

In Prag Erwachsene und Kinder mit den Füßen nach oben an Laternenpfähle gehängt und lebendig verbrannt! Deutsche Soldaten mit Bleipeitschen geschlagen, auf Bretter genagelt oder aufgehängt, wieder abgeschnitten und totgeprügelt!

Schwangere Frauen reihenweise totgeprügelt! Unzählige Deutsche - darunter auch Frauen mit Kindern im Kinderwagen - wurden in die Elbe gestoßen und eine Selbstrettung durch Gewehr- und Maschinengewehrfeuer verhindert!

In Dachau zertrümmerten US-Vernehmungs-Offiziere 139 Volkssturmjungen die Hoden! Gleiches geschah auch an Deutschen in der Tschechei und in Polen!

Im Mai 1945 vergewaltigten in Stuttgart französische Senegalneger 3000 deutsche Frauen und Mädchen in einer Woche!

Am 24.12.1945 vergewaltigten US-Soldaten 200 deutsche Frauen und Mädchen!

De Catri, 1954 Dien Bien Phu-Kommandeur, gab 1945 Freudenstadt zur Vergewaltigung frei!
Juin, später Nato-Oberbefehlshaber, ließ Marokkaner etwa 50 000 Norditalienerinnen bei Monte Casino vergewaltigen!

Rotarmisten vergewaltigten in Ostdeutschland etwa 3 Millionen, in Wien und der Ostmark Hundertausende deutsche Frauen und Mädchen zwischen 10 und 80 Jahren!

Ein deutschsprechender Sowjetkommissar ließ am 16.2. 1945 in Wilmsee/Neustettin 2000 BDM- und RAD-Mädchen ermorden, größtenteils durch Abschneiden der Brüste und zerfetzen der Genitalien!
(Originale: Bundesarchiv, Koblenz, von Handlanger-Kreaturen dem Volke vorenthalten!)

Wir erwähnen nicht, was danach und heute geschieht, dies ist alles sichtbar für alle, die noch gesunde Augen und einen Normalverstand haben, das Gesehene gehirnmäßig zu verdauen!

\+ + +

DAS MASS IST VOLL

In Kürze würden die "Weltparasiten" die Welt völlig zu Grunde gerichtet haben, wenn sie weiter - wie bisher - am zerfressenen Weltkörper nagen; doch vordem werden sie von der Weltrevolution-Weltwende von ihrem Thron gestürzt!

In die "Weltrevolution", die wir durchleben, sind die größten und revolutionärsten Gedanken getragen, die je seit Jahrtausenden die Welt bewegten ... Es ist eine weltanschauliche Revolution, die zunächst gegen die Herrschaft der jüdischen Volksreligion und der aus ihr hervorgehenden "internationalen" Weltreligionen wie Christentum, Freimaurerei und Kommunismus eingesetzt hat, die Rassenzerstörung und Volksvermischung und Entwurzelung der Völker zu Gunsten der Juden und Roms bewirken.

Sie hat als erstes die jüdische Volksreligion und die Weltreligionen sichtbar für alles Volk auf die Drehscheibe gestellt und zugleich die Völker zum Rasseerwachen, zum arteigenen "Gotterkennen" und zur Lebensgestaltung aufgrund der Einheit von Rasseerbgut und Glaube auf den Gebieten der Kultur, des Rechtes, der Wirtschaft und der Politik aufgerufen.

Es ist natürlich, daß die in Jahrtausenden denkenden überstaatlichen Mächte (anonymen Parasiten) die ungeheuren Gefahren wittern, die ihnen entstanden sind. Nicht umsonst stehen sie ja gegen Rasseerwachen und arteigenes Gotterkennen. Sie begnügen sich nicht mehr mit der Denk- und Urteilslosigkeit weiter Volksmassen, die ja ihre Herrschaft so ausschlaggebend erleichtert, weil sie sich gegen alles sträubt, was den einzelnen Menschen

aus dem gewohnten Geleise drängt und ihm verantwortliches Handeln auferlegt.
Diese Menschen und Völker - als Eintagsfliegen - wollen ja gar nichts von der gewaltigen Revolution wissen. Sie sehen ja allein nur äußere und innere politische Ereignisse ...
... Wie seelisch krank müssen die Völker sein, wenn sie immer noch in Genf von Abrüstung schwatzen. Die Tiervölker sind klüger ...

Dieses schrieb der einstmals weltberühmte deutsche Feldherr, Erich Ludendorff, in seiner Zeitschrift für Geistesfreiheit "Der Quell" am 5. Februar 1934.

Erich Ludendorff und seine Gattin, Frau Dr. Mathilde Ludendorff, die in unserem Jahrhundert meist gehaßten großen Geister, die je nach Bedarf: verschwiegen, verleumdet und verfolgt wurden als sie lebten, die nun nach ihrem leiblichen Tode verschwiegen werden. Wenn zufällig die Geschichte sie nicht umgehen kann, lächerlich gemacht und paradoxerweise als solche verschrien werden, die man z. Zt. sonst allgemein züchtet: "Verrückte"!

Die dem zum Trotz in nicht ferner Zukunft als das erkannt werden, was sie waren: Die größten Weltrevolutionäre aller Zeiten, weil sie das Mittel fanden, die von den "Weltparasiten" hervorgerufenen Völkerkrankheiten völlig zu heilen und gleichzeitig die Völker immun zu machen gegen jegliche weitere Vergiftungen dieser Art.

In einem fernen Erdteil, im personenreichsten Land der Welt, China, hat dieses natürliche Heilmittel schon Wunder erwirkt und das große Volk unbesiegbar gemacht!

Die großen chinesischen Führer: Mao Tse-tung und Tsou En-lai, waren so klug, sich so lange zu tarnen, bis, wie

erwähnt, das jetzt stolze China unbesiegbar ist!

Überfaule werden nun hoffen, von China befreit zu werden? Einem ukrainischen Geschichtsprofessor, den ich während der deutschen Besetzung kennenlernte, lasse ich die Antwort geben:

"Erst hatte ich gehofft, daß die Ukraine von Euch befreit worden wäre. Als dies nicht geschah und ich die Wirklichkeit erkannte, freute ich mich, daß dies nicht geschehen war, denn ein Volk kann nicht von einem anderen Volk befreit werden, es erfolgt nur ein Kettenwechsel. Ist ein Volk nicht imstande, auch nach Jahrhunderten, sich selbst zu befreien, geht es für immer als Volk zugrunde!"

Erich Ludendorff, "Meine Lebenserinnerungen 1926-33", Seite 159:
"Das Landvolk ist der Rückhalt eines Volkes und Staates, ein uralter Satz, Wahrheit für alle Völker ...
Die Chinesen allein haben diesen Satz voll beherzigt, sie allein blieben ein Landvolk, in Blut, Glaube, Kultur und Wirtschaft. Sie sind gut damit gefahren und ein Volk von eigener Art geblieben ..."

S. 359: "Ich hatte eine Zeitlang geglaubt, daß Tschiang-Kaischek, der tatsächliche Regent Chinas, Wege gehen würde, die China retten könnten, er wurde aber Christ und förderte andere okkulte Bewegungen, so daß ein klares Erkennen völkischer Notwendigkeiten von ihm nicht zu erwarten war ... Auch in China konnte das verheerende Wirken christlicher Mission festgestellt werden. Die Christenlehre war noch weniger für das Erbgut der Chinesen geeignet als selbst der Buddhismus."

Erich Ludendorff, "Weltkrieg droht auf deutschem Boden", erste Auflage 1930, S. 91:

"Die Völker Asiens und Afrikas treten das Erbe an. Krieg und Revolution gehen in Europa weiter."

Erich Ludendorff, "Volkswarte", München, 18. Jan. 1930:

"Wie lange wollen alle Deutschen sich einreden, daß der Kampf des Feldherrn übertrieben oder aussichtslos sei? In zwei Jahren haben wir unendlich viel erreicht, haben bis nach "China" die widerstandslose Blindheit gegen Jude, Jesuit und Freimaurerei gewandelt."

Demnach hatten die heutigen Befreier Chinas schon sehr früh die Verbindung mit dem Weltrevolutionär aufgenommen.

Um zu beweisen, daß die großen chinesischen Führer die gleiche Grundlinie verfolgen, wie Ludendorffs Programm besagt: Volk, Reinhaltung des Blutes und Fernhaltung aller Geheimbünde, bringen wir folgende Zitate von Frau und Herrn Ludendorff, Mao Tse-tung und Tsou En-lai zum Vergleich.

Doch vorerst erklärt uns Frau Ludendorff aus "Mein Leben", 6. Teil (1968), S. 110, sehr wichtiges über einen Besuch in Tutzing.
Ein Abgeordneter von Rakowskijs "Jenen" und für uns die "Weltparasiten", bot Ludendorff große Summen an, um ihn zu bestechen, sprich Bewegung zu finanzieren.

"Wie aus einer anderen Schöpfung mutet uns in solchem Leben und Erleben ein recht seltsamer Mensch an, der sich umständlich durch Empfehlungsschreiben einen Em-

pfang erwirkt hatte.
Wir haben nach mancherlei Erfahrungen daran festgehalten, Menschen, die wir nicht kannten, wegen der reichen Sagenbildung bei den erinnerten Inhalten, nicht alleine zu empfangen. So hörten wir denn auch gemeinsam recht seltsame Dinge.

Zunächst eine schon oft ausgesprochene Meinung, unser Kampf errege zwar sogar auch andere Länder, er sei aber nur zu gewinnen, wenn wir selbst einem Geheimorden angehören, niemals aber ohne solche Hilfe.

"Wenn Sie uns nur dies sagen wollten, hätten Sie wirklich nicht die weite Reise von Amerika zu machen brauchen, Sie verkennen uns gründlich. Wir bekämpfen die ungeheure Unmoral, die im Wesen aller Geheimorden und ihrer eidlichen Verpflichtungen zu blindem Gehorsam liegt, und werden daher diese Unmoral doch nicht selbst auf uns nehmen, sagte mein Mann."

Darauf erwiderte unser Besucher: "Es handelt sich ja nicht darum, einem Geheimorden zu gehorchen, nein, um Sie beide mit drei weiteren Weltlenkern den mächtigsten Geheimorden befehlen zu lassen."

"Na, die Neuheit hätten sich die anderen "Weltlenker" dann gesichert", sagte lächelnd Ludendorff. "Es handelt sich ja nicht darum," fuhr der Besuch fort, "daß Sie beide irgend einem Ritual unterworfen würden. Die Macht in Deutschland wäre Ihnen in 2 Jahren, die Macht der Völker in kaum mehr als der doppelten Zahl der Jahre sicher in die Hände gespielt. Die wirtschaftlichen Mittel, um einen Wehrverband und alles sonst Nötige zu schaffen, würden Ihnen natürlich sofort zur Verfügung stehen, zunächst 10 Millionen Dollar."

"Und in einem Jahr?", fragte mein Mann und machte dazu ein ganz ernstes Gesicht. Da antwortete der Besucher: "Für die Vermehrung Ihrer Anhängerschaft wird natürlich gesorgt. Entsprechend dem raschen Aufstieg und Anwachsen Ihrer nationalen Bewegung werden Ihnen nach einem weiteren Jahr 40 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt."

"So, so was Sie da sagen! Solche Summen kann ja nur die Wallstreet anbieten, also, man will eine nationale Bewegung? Die Sache an sich wäre ja sehr einfach. Aber da wir keine Schurken sind, läßt sie sich leider nicht verwirklichen. Wir werden nun zur Höllengefahr." Bei diesen Worten hatte sich mein Mann erhoben. Da nickte der Bote - und sehr verblüfft war er entlassen.

Es war gut, daß ich ihn ganz ruhig aussprechen ließ. Er geht jetzt schnurstracks zu Hitler, und der wird ihn nicht ablehnen.

"Jetzt kann man auf das Wahlergebnis im Herbst gespannt sein! Die Gelder, die sonst die Linksparteien bekommen hätten, werden nun an Hitler fließen! Wir werden an dem Ergebnis erkennen, ob auch Rom aus großer Sorge über unsere Volksaufklärung Hitler ein wenig helfen wird. - Einen grauenhaften Gesichtsausdruck hatte der Bote, sagte Ludendorff."

Erich Ludendorff in "Kriegshetze und Völkermorden", Schlußseite 214:

"Kriegshetze und Völkermorden sollen weitergehen, so lange nicht die Völker die überstaatlichen Mächte, ihr Wollen und Wirken, ihre Hilfsmittel und vor allem das Unheil der Christenlehre, sowie andere Religionen und

der auf christlicher Grundlage vollzogenen Lebensgestaltung des einzelnen Menschen erkannt haben und nun das Große annehmen, daß meine Frau ihnen als Krönung des Rasseerwachens im arteigenen Gotterkennen gab. Nur so können Menschen und Völker sich selbst zurückgegeben werden, und die Völker ihre Geschichte gestalten in Achtung vor den Lebensrechten anderer Völker. Gewiß hat das Durchsetzen dieser Gedanken noch weite Wege. Auf lange Zeit hinaus herrschen noch die überstaatlichen Mächte, stehen in den Völkern die Volksgeschwister sich erbittert gegenüber und in der Welt der Völker. Lange werden noch die Einflüsse des Juden und Roms und die Christenlehre entscheidend in die Geschichte eingreifen, aber einmal müssen die Völker beginnen, zu sich selbst zurückzufinden, - oder alle Menschen und Völker verderben im jüdischen und christlichen Kollektiv - oder in dem Kollektiv sonstiger okkulter Wahnlehren."

(Eine lange Zeit, zu lange Zeit - über 40 Jahre - verstrich seitdem, hunderte von Millionen Menschen ließen die "Parasiten" seitdem verbluten. Es ist 5 Minuten vor 12 und täglich verbluten Tausende. Es werden beim Endkampf noch Millionen verbluten; doch die Sonne bringt alles an den Tag und der Freiheitssieg der Völker ist nicht mehr aufzuhalten!)

Dazu Mao Tse-tung, "Das rote Buch", S. 63 (1945):
"Das Volk und nur das Volk ist die Kraft, die Weltgeschichte macht."

Ludendorff, "Der totale Krieg", S. 16:
"Es ist dringenste Aufgabe für jedes Volk, über die Widersacher seiner Geschlossenheit und die Ursachen seiner Zerklüftung klar zu sehen, gegen die sie die richti-

gen Maßnahmen zu ergreifen und zu erkennen, wodurch die Geschlossenheit eines Volkes zu erreichen ist.
Es ist die dringenste Aufgabe der Führer des totalen Krieges (Volkskrieg), zu verlangen, Geschlossenheit des Volkes zu bewirken, wie es ja schon die völkische Pflicht totaler Politik ist."

Mao Tse-tung, "Das rote Buch", S. 48 (1958/110):
"Das Leben der Immoralisten wird nicht mehr lange währen, denn das Maß ihrer Untaten ist voll. In allen Ländern unterhalten sie volksfeindliche Reaktionäre.
Sie bringen gewaltsam viele Kolonien, Halbkolonien und Militärbasen in ihren Besitz, und sie bedrohen den Frieden mit Atombomben ... Sie unterdrücken auch nach wie vor die Volksmassen ihrer eigenen Länder in der westlichen Welt. Dieser Zustand muß geändert werden. Die Aggression und die Unterdrückung durch Imperialismus, besonders durch den US-Imperialismus, zu unterbinden, ist die Aufgabe der Völker der ganzen Welt."

Ludendorff, "Der totale Krieg", S. 11:
"Seelische Geschlossenheit ist es, die letzten Endes ausschlaggebend für den Ausgang des Krieges um die Lebenserhaltung des Volkes ist."

Mao Tse-tung, aus der Festnummer der "Peking Rundschau" vom 1.1.1970:
"Den großen siebziger Jahren entgegen".
.... wie ein großes Zeitalter der radikalen Veränderungen der Gesellschaftssysteme in der Welt, ein weltumstürzendes Zeitalter, mit dem sich keine der vergangenen Geschichtsepochen vergleichen läßt. Die Finanz- und Währungskrisen, die den Westen erschüttern, und die immer schlimmer werdenden und sich vertiefenden Wirtschaftskrisen haben die Lage der kapitalistischen Wirt-

schaft noch hoffnungsloser gemacht. Das Volk und nur das Volk ist die Triebkraft, die die Weltgeschichte macht. Die siebziger Jahre werden Jahre sein, in denen die Stürme der Weltrevolution in der ganzen Welt noch heftiger ausbrechen werden."

Ludendorff, "Lebenserinnerungen", Band 2, S. 12:
"Altes mußte umgestürzt, neues errichtet werden, die größte Revolution der Weltgeschichte seit Einführung der Christenlehre, ja, seit dem Bestehen aller Religionen, war damit eingeleitet."

Mao Tse-tung 1938:
"Wir können Dinge erlernen, die wir ursprünglich nicht kannten. Wir müssen nicht nur in der Lage sein, eine alte Welt zu zertrümmern, wir müssen auch in der Lage sein, eine neue Welt aufzubauen."

Tsou En-Lai in der Festnummer von "Peking Rundschau" 1970:
"Die Aera, als die Großmächte das Schicksal der Welt entscheiden konnten, ist vorüber.
Der Mythos der Furcht vor den Großmächten hervorruft, muß gebrochen werden."

Ludendorff, "Der totale Krieg", S. 11 (1934):
"Seelische Geschlossenheit ist es, die letzten Endes ausschlaggebend ist für den Ausgang des Krieges."

Mao Tse-tung, 'Gedanken', S. 114 (1937):
"Einheit des Landes, Geschlossenheit des Volkes, das sind die grundlegenden Garantien für den sicheren Sieg."

Ludendorff, "Der totale Krieg", S. 22:
"Einer Schicksalsgemeinschaft, die sich auf sich selbst

stellt, sich für sich selbst verantwortlich fühlt und nicht auf Eingriffe eines "Urwillens", einer Vorsehung oder eines Gottes hofft."

Mao Tse-tung, 'Gedanken', S. 94 (1945):
"Der himmlische Herrscher aber ist niemand anders als die Volksmassen ganz Chinas."

Ludendorff, "Der totale Krieg", S. 17:
"Notgedrungen nur belassen Jude und christliche Kirche den Völkern noch nationale Werte, da sie das Blut nicht völlig zum Ersticken bringen können."

Seite 21:
"Die seelische Geschlossenheit eines Volkes, und sie ist und bleibt nun einmal die Grundlage für die Führung eines totalen Krieges, "Volkskrieges", ist nur zu erreichen auf dem Wege von Rasseerbgut und Glaube und sorgsamer Beachtung biologischer und seelischer Gesetze und Eigenschaften des Rasseerbgutes."

Seite 87:
"Völker haben kein Verständnis für "Angriffskriege", wohl aber für einen Kampf für ihre Lebenshaltung."

Mao Tse-tung, 'Gedanken', S. 77 (1945):
"Jeder Genosse sollte verstehen, daß wir nur dann jede Schwierigkeit überwinden können und kein Feind uns überwältigen vermag, wenn wir uns auf das Volk stützen, wenn wir fest davon überzeugt sind, daß die schöpferischen Kräfte der Volksmassen unversiegbar sind, und wir daher an das Volk glauben und mit ihm zu einer Einheit verschmelzen."

Ludendorff, "Der totale Krieg", S. 85:

"Die Not eines Volkes erfordert einen solchen "Volkskrieg".
Es ist aber nur möglich, wenn das Volk die größte seelische Geschlossenheit zeigt und gewillt ist, für seine Lebenshaltung zu ringen."

Mao Tse-tung, 'Gedanken', S. 7/ (1947):
"Auf der Grundlage des "Volkskrieges" und auf der Grundlage von Prinzipien, wie den Zusammenschluß von Armee und Volk ..., und der Zersetzung der gegnerischen Armee hat die Volksbefreiungsarmee ihre eigene kraftvolle, politische Leistung vollbracht. Das war ein bedeutender Faktor bei unserem Sieg über den Feind."

Ludendorff 1923 und "Am heiligen Quell" v. 5. 9. 1938:
"Das Wort allein, auch das gute und tapfere, - bleibt immer ein leicht versiegender Schall. Seinen Wert verleiht ihm erst derjenige, der danach handelt."

Mao Tse-tung, 'Gedanken', 1938:
"Euer Dogma ist überhaupt nichts wert. Alle Theorien haben nur dann einen Wert, wenn danach gehandelt wird."

Mao Tse-tung 1937, 'Gedanken', S. 21:
"In einer Klassengesellschaft lebt ein jeder Mensch stets in einer ganz bestimmten Klassenstellung, und es gibt wohl kein Denken, dem das Klassenmerkmal nicht eingebrannt wäre."

Mao Tse-tung 1938, 'Gedanken', S. 77:
"Die Armee muß mit dem Volke eine Einheit bilden, damit sie in den Augen des Volkes als dessen ureigene Armee angesehen wird. Einer solchen Armee wird kein Feind in der Welt gewachsen sein."

Mao Tse-tung 1936, 'Gedanken', S. 43:
"Dem Krieg - jenem Ungeheuer, mit dem sich die Menschheit gegenseitig vernichtet - wird durch die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft schließlich, - und das in nicht allzu ferner Zukunft - ein Ende bereitet werden ..."

Mao Tse-tung 1938, 'Gedanken', S. 41:
"Es gibt nur zwei Arten von Kriegen in der Geschichte, die gerechten und die ungerechten Kriege. Alle freiheitlichen Kriege sind gerecht, alle Kriege, die den Fortschritt hemmen, sind ungerecht ..."

Seite 43:
"Wir sind für die Abschaffung des Krieges, wir wollen den Krieg nicht, aber man kann den Krieg nur durch den Krieg abschaffen."

1945, Seite 77:
"Jeder Genosse sollte verstehen, daß wir nur dann jede Schwierigkeit überwinden können und kein Feind uns zu überwältigen vermag, sondern im Gegenteil, er wird von uns überwältigt, wenn wir uns auf das Volk stützen, wenn wir fest davon überzeugt sind, daß die schöpferischen Kräfte der Volksmassen unversiegbar sind, und wir daher an das Volk glauben und mit ihm zu einer Einheit verschmelzen."

1945, Seite 82:
"Wir müssen bescheiden sein, bedachtsam, ohne Hochmut, ohne Haß, mit ganzem Herzen dem chinesischen Volke dienen."

1945, Seite 83:
"Es ist unsere Pflicht, dem Volke verantwortlich zu sein. Jedes Wort, jede Tat, jede Politik muß mit den

Interessen des Volkes übereinstimmen. Gibt es Fehler, müssen sie korrigiert werden."

Mit diesen Zitaten dürfte bewiesen sein, daß der chinesische Kommunismus, außer der Benennung, auch gar nichts mit dem russischen Kommunismus gemein hat.

Der Vergleich der Ludendorff-Zitate mit denen von Mao Tse-tung dürfte beweisen, daß die Programme von beiden in den Grundlinien gleiches besagen!

Erich Ludendorff hat oft ausgesprochen, daß ihm gleich sei, wie ein Land sich nennt, ob Demokratie, ob Monarchie, ob sozialistisch oder ob kommunistisch, die Hauptsache sei, daß die jeweiligen Führer mit dem Volk gehen und zum Volk halten und mit dem Volk regieren und öffentlich vors Volk treten, um ihnen zu versichern, daß er der numerige Führer keiner Religion, keiner Geheimgesellschaft usw. angehöre.

Zum obigen noch einige Worte aus der Feder von Frau Dr. Mathilde Ludendorff. 1957 gab sie uns im "Quell" die letzten Worte ihres sterbenden Gatten bekannt:

"In etwa dreißig Jahren werden sich die Asiaten der Unterjochung durch das Christentum entgegenstellen und werden das zuwege bringen, was den durch das Christentum entwurzelten germanischen Völkern nicht gelang."

Als letztes Zitat von Frau Ludendorff in obigem Zusammenhang aus "Mein Leben", 6. Teil, S. 74 (1968):

"Einst kamen viele römische Priester, von Herrschsucht erfüllt, über die Berge in die Wälder und Fluren eines sittenreinen, freien, artreinen Volkes. Einst fällten sie mit Worten des Hohnes und finsteren Flüchen un-

sere heiligen Eichen, und Blut fiel, viel Blut ließen sie strömen.
Nicht über die Berge werden sie im kommenden Jahrhundert heimkehren nach Rom, sondern durch die schwarzen verqualmten der Alpenbahnen hindurch. Erst werden es einzelne sein, und dann ganze Scharen, dann werden ihnen die von Verängstigung befreiten, gewordenen Katholiken die Gaben Roms, die Bücher und Bilder der "Höllenverängstigung" aus den deutschen Häusern holen und ihnen mit nach Rom geben und werden sich wieder so frei, so stark und gottdurchdrungen fühlen, wie einst ihre Ahnen, weil sie sich die Gotterhaltung ihres Volkes, die Einheit von Blut und Glaube nach Tausend Jahren unsagbaren Leidens und Blutvergießens wieder errungen haben."

INS NEUE ZEITALTER

Die Voraussage vor gut 400 Jahren steht vor ihrer Erfüllung:

"Es entsteht eine Gemeinschaft religiöser Philosophen, die Tod, Geld und Reichtum verachten; von den deutschen Bergen werden sie nicht begrenzt. Sie werden Unterstützung erhalten, und man wird sich genötigt sehen, ihnen zu folgen. Das Reich wahrer Menschlichkeit himmlischer Herkunft wird seine Herrschaft auf eine friedliche Völkervereinigung stützen. Die Kriegsfurie wird dann so ziemlich gefesselt sein in ihrem Verließ, für lange Zeiten wird es den Völkern den Frieden erhalten."
(Nostradamus) Michel de Notredama (1503-1566) in "Centuries" 1555.

Die Voraussetzung zu obiger Vorschau und die von Emanuel Kant: "Am deutschen Wesen wird einmal die Welt genesen," wird in einer globalen Auseinandersetzung vom letzten deutschen Bataillon des zweiten Weltkrieges entschieden!

Dies wird keine Welteroberung im üblichen "Parasiten-Sinne" sein und trotzdem, nach Ludendorff, die größte (geistige) Revolution der Weltgeschichte werden!

Jedes Volk hat dabei bildlich vor seiner eigenen Tür zu fegen, um die letzten Reste der "Parasiten-Gifte" zu entfernen.

Um unseren notwendigen Beitrag hierfür zu leisten, ist es erforderlich, daß Geist und Schwert sich vereinen, daß die pro Ludendorff- und pro Hitlerverehrer ihren Kleinhader begraben, nur die große Linie verfolgen mit dem Bewußtsein, daß wir alle fehlerhafte Menschen sind und zuerst über unsere eigenen Fehler stolpern müßten!

Vorerst lassen wir hier die 25 Programmpunkte der NSDAP folgen, die einst von etwa 90 % des deutschen Volkes begrüßt wurden, die dann mit etwa 90 % Spätsiegern - durchsetzt von Landesverrätern - z. T. verfälscht zur Ausführung kamen und trotzdem, im Vergleich zum heutigen "Parasiten-Programm", als begrüßenswert bezeichnet werden könnte!

Auch nach der allgemeinen geistigen Revolution wären sie - mit nur kleinen Abänderungen - begrüßenswert!

Das Programm
der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei

1. Wir fordern den Zusammenschluß aller Deutschen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zu einem Groß-Deutschland.
2. Wir fordern die Gleichberechtigung des Deutschen Volkes gegenüber den anderen Nationen. Aufhebung der Friedensverträge von Versailles und St. Germain.
3. Wir fordern Land und Boden (Kolonien) zur Ernährung unseres Volkes und Ansiedelung unseres Bevölkerungs-Überschusses.
4. Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein.
5. Wer nicht Staatsbürger ist, soll nur als Gast in Deutschland leben können und muß unter Fremden-Gesetzgebung stehen.
6. Das Recht, über Führung und Gesetze des Staates zu bestimmen, darf nur dem Staatsbürger zustehen. Daher fordern wir, daß jedes öffentliche Amt, gleichgültig welcher Art, gleich ob im Reich, Land oder Gemeinde, nur durch Staatsbürger bekleidet werden darf.
   Wir bekämpfen die korrumpierende Parlamentswirtschaft einer Stellenbesetzung nur nach Parteigesichtspunkten ohne Rücksichten auf Charakter und Fähigkeiten.
7. Wir fordern, daß sich der Staat verpflichtet, in erster Linie für die Erwerbs- und Lebensmöglichkeiten der Staatsbürger zu sorgen. Wenn es nicht möglich ist, die Gesamtbevölkerung des Staates zu ernähren, so sind die Angehörigen fremder Nationen (Nicht-Staatsbürger) aus dem Reiche auszuweisen.
8. Jede weitere Einwanderung Nicht-Deutscher ist zu verhindern. Wir fordern, daß alle Nicht-Deutschen, die seit 2. August 1914 in Deutschland eingewandert sind, sofort zum Verlassen des Reiches gezwungen werden.
9. Alle Staatsbürger müssen gleiche Rechte und Pflichten besitzen.
10. Erste Pflicht jedes Staatsbürgers muß sein, geistig oder körperlich zu schaffen. Die Tätigkeit des Einzelnen darf nicht gegen die Interessen der Allgemeinheit verstoßen, sondern muß im Rahmen des Gesamten und zum Nutzen aller erfolgen.
    Daher fordern wir:
11. Abschaffung des arbeits- und mühelosen Einkommens. Brechung der Zinsknechtschaft.
12. Im Hinblick auf die ungeheuren Opfer an Gut und Blut, die jeder Krieg vom Volke fordert, muß die persönliche Bereicherung durch den Krieg als Verbrechen am Volke bezeichnet werden. Wir fordern daher restlose Einziehung aller Kriegsgewinne.

13. Wir fordern die Verstaatlichung aller (bisher) bereits vergesellschafteten (Trusts) Betriebe.

14. Wir fordern Gewinnbeteiligung an Großbetrieben.

15. Wir fordern einen großzügigen Ausbau der Alters-Versorgung.

16. Wir fordern die Schaffung eines gesunden Mittelstandes und seine Erhaltung, sofortige Kommunalisierung der Groß-Warenhäuser und ihre Vermietung zu billigen Preisen an kleine Gewerbetreibende, schärfste Berücksichtigung aller kleinen Gewerbetreibenden bei Lieferung an den Staat, die Länder oder Gemeinden.

17. Wir fordern eine unseren nationalen Bedürfnissen angepaßte Bodenreform, Schaffung eines Gesetzes zur unentgeltlichen Enteignung von Boden für gemeinnützige Zwecke. Abschaffung des Bodenzinses und Verhinderung jeder Bodenspekulation.

18. Wir fordern den rücksichtslosen Kampf gegen diejenigen, die durch ihre Tätigkeit das Gemein-Interesse schädigen. Gemeine Volksverbrecher, Wucherer, Schieber usw. sind mit dem Tode zu bestrafen, ohne Rücksichtnahme auf Konfession und Rasse.

19. Wir fordern Ersatz für das der materialistischen Weltordnung dienende römische Recht durch ein Deutsches Gemein-Recht.

20. Um jedem fähigen und fleißigen Deutschen das Erreichen höherer Bildung und damit das Einrücken in führende Stellungen zu ermöglichen, hat der Staat für einen gründlichen Ausbau unseres gesamten Volksbildungswesens Sorge zu tragen. Die Lehrpläne aller Bildungsanstalten sind den Erfordernissen des praktischen Lebens anzupassen. Das Erfassen des Staatsgedankens muß bereits mit dem Beginn des Verständnisses durch die Schule (Staatsbürgerkunde) erzielt werden. Wir fordern die Ausbildung geistig besonders veranlagter Kinder armer Eltern ohne Rücksicht auf deren Stand oder Beruf auf Staatskosten.

21. Der Staat hat für die Hebung der Volksgesundheit zu sorgen durch den Schutz der Mutter und des Kindes, durch Verbot der Jugendarbeit, durch Herbeiführung der körperlichen Ertüchtigung mittels gesetzlicher Festlegung einer Turn- und Sportpflicht, durch größte Unterstützung aller sich mit körperlicher Jugend-Ausbildung beschäftigenden Vereine.

22. Wir fordern die Abschaffung der Söldnertruppe und die Bildung eines Volksheeres.

23. Wir fordern den gesetzlichen Kampf gegen die bewußte politische Lüge und ihre Verbreitung durch die Presse. Um die Schaffung einer deutschen Presse zu ermöglichen, fordern wir, daß:

a) sämtliche Schriftleiter und Mitarbeiter von Zeitungen, die in deutscher Sprache erscheinen, Volksgenossen sein müssen,

b) nichtdeutsche Zeitungen zu ihrem Erscheinen der ausdrücklichen Genehmigung des Staates bedürfen. Sie dürfen nicht in deutscher Sprache gedruckt werden.

c) jede finanzielle Beteiligung an deutschen Zeitungen oder deren Beeinflussung durch Nicht-Deutsche gesetzlich verboten wird und fordern als Strafe für Übertretungen die Schließung einer solchen Zeitung, sowie die sofortige Ausweisung der daran beteiligten Nicht-Deutschen aus dem Reich.
Zeitungen, die gegen das Gemeinwohl verstoßen, sind zu verbieten. Wir fordern den gesetzlichen Kampf gegen eine Kunst- und Literatur-Richtung, die einen zersetzenden Einfluß auf unser Volksleben ausübt und die Schließung von Veranstaltungen, die gegen vorstehende Forderungen verstoßen.

24. Wir fordern die Freiheit aller religiösen Bekenntnisse im Staat, soweit sie nicht dessen Bestand gefährden oder gegen das Sittlichkeits- und Moralgefühl der germanischen Rasse verstoßen.
Die Partei als solche vertritt den Standpunkt eines positiven Christentums, ohne sich konfessionell an ein bestimmtes Bekenntnis zu binden. Sie bekämpft den jüdisch-materialistischen Geist in und außer uns und ist überzeugt, daß eine dauernde Genesung unseres Volkes nur erfolgen kann von innen heraus auf der Grundlage: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

25. Zur Durchführung alles dessen fordern wir die Schaffung einer starken Zentralgewalt des Reiches. Unbedingte Autorität des politischen Zentralparlaments über das gesamte Reich und seine Organisation im allgemeinen.
Die Bildung von Stände- und Berufskammern zur Durchführung der vom Reich erlassenen Rahmengesetze in den einzelnen Bundesstaaten.
Die Führer der Partei versprechen, wenn nötig unter Einsatz des eigenen Lebens, für die Durchführung der vorstehenden Punkte rücksichtslos einzutreten.

München, den 24. Februar 1920

Mit dem Blick auf Hitlers große Linie gerichtet, werden wir hier die vielumsprochenen (vielfach nachgeplapperten) "Hitler-Fehler" erörtern.

Hitler war es natürlich bewußt, daß sein Blut zu einem Viertel mit dem diabolischen Steppenblut belastet war, daß dieses Viertel, wenn es voll eingeschaltet war, die Macht über die anderen drei Viertel hatte und diese Macht - nach Belieben - zugunsten Deutschlands oder zugunsten der "Weltparasiten" gebraucht werden konnte.

Die Beweise lieferten viele Personen aus der deutschen Geschichte, besonders aus dem Dritten Reich und danach.

Hitler haßte nicht nur sein Viertel diabolisches Blut, sondern diese ganze Blutsgemeinschaft mit ihrem Welteroberungs-Programm. Ihm ist bestimmt bewußt gewesen, daß kein Deutscher, kein Germane, mit reinem Blut imstande war, so zu hassen?

(Wir haben allerdings gleichzeitig erlebt und erleben es zur Zeit, daß Deutsche - einem Geheimorden verpflichtet, um als Eintagsfliegen dem Mammon zu fröhnen - als elende Knechte willig sind, ihr eigenes Land und Volk zugrunde zu richten!)

Wenn Hitler sich zu jeder Zeit auf die "Vorsehung" berief und meinte, kein anderer aus dem deutschen Volke wäre imstande, ihn zu ersetzen, so ist ihm m. E. hierin bedingt beizupflichten.

Die Welt kommt, trotz Greuelpropaganda, nicht um Hitlers Genialität und seine seherische Begabung herum.

Aber auch nicht, daß er, bei Einschaltung des viertel Blutes, imstande war, rigoros jeden aus dem Wege räumen zu lassen, der bei der Durchführung seines Planes ein Hindernis war, die wirklichen Landesverräter aber zu spät erkannte!

Bei seiner Finanzierung durch die "Parasiten" mag ersteres die Triebfeder gewesen sein, doch auch sein Wissen, daß es unmöglich gewesen wäre, ohne genügend Geld an die Macht zu kommen.

Nebenbei wissen wir durch Rakowskij, daß ihm der Marsch nach dem Osten versprochen wurde, um Raum zu gewinnen. Vom gleichen Lautsprecher, von "Jenen Parasiten", bekamen wir aber auch zu wissen, daß er diesen Marsch aufgab, als sein Programm, ohne Goldwährung riesige Fortschritte machte und Deutschlands Ansehen im Auslande von Tag zu Tag wuchs.

Die Judenpolitik der Zionisten, Deutschland judenfrei zu machen, paßte genau in seinen Plan. Über den Volljuden Adolf Eichmann, seinen zionistischen Helfern und Helfershelfern in Deutschland, Israel, Ungarn usw. konnte er keine Verfügungsrechte haben.

In der Tschechei und in Polen setzte er überwiegend Volljuden ein: Heydrich und Frank. Daß Heydrich trotz seines Blutes im Sinne Deutschlands regierte, ist durch seine Ermordung auf Anordnung seiner Rassegenossen (Parasiten) bewiesen. Nach Franks Regierungs-Allüren in Polen zu urteilen ist anzunehmen, daß (laut Horst Goyer) er der sogenannte deutsche Vertragspartner in der Wehrmachtstransport-Kommandantur Lemberg war! Demnach das Gegenstück zu seinem Blutsbruder Heydrich!

Doch beweist auch Horst Goyer, daß die Judenmordgeschichte ohne Wissen des Führers geschah.

Rakowskij verriet uns auch, auf welche Weise der zweite Weltkrieg ausbrach und wie Hitler dazu verführt wurde, den Nichtangriffspakt mit Sowjetrußland abzuschließen. Obgleich es sehr viele Deutsche gibt, die Hitlers Kriegslust nachplappern, ist es geschichtlich einwandfrei bewiesen, daß von Deutschlands Seite am laufenden Band Friedensangebote gemacht wurden. Dies allerdings nur solange, wie wir als Sieger dastanden.

Es ist gleichzeitig erwiesen, daß, nachdem wir im Rückzug waren, Hitler bis zuletzt einen Friedenschluß ablehnte, und daß sein Nachfolger, Dönitz, unser heutiger Reichspräsident - am Amtieren von den Helfern der "Parasiten" verhindert - nur willig war, eine Kapitulation der Wehrmacht unterschreiben zu lassen!

Um neue schlagende Waffen einsatzbereit zu haben, benötigte es ein Jahrzehnt der Erprobung. Um mit diesen einen globalen Sieg zu garantieren, mehrere Jahrzehnte.

Kurz nach Englands und Frankreichs Kriegserklärungen an Deutschland sagte Hitler u. a.: "Sollten wir in diesem Krieg unterliegen und Deutschland vom Feind besetzt werden, wird vom Ausland aus weiter gekämpft."

Damals war eine deutsche schlagende Waffe bereits in ihrer ersten Erprobung. Die weitere Fertigung wurde, als unsere militärische Niederlage feststand, nach einem fernen, den meisten Erdbewohnern nicht bekannten deutschen Stützpunkt verlegt und das letzte unbesiegte deutsche Bataillon zog sich mit dem Führer und anderen ausgesuchten Personen kurz vor der Kapitulation auch

nach dort zurück. Es steht auch fest, wann dieses heute zum Großteil verjüngte, Bataillon zum globalen Einsatz kommt. Ich möchte jedoch nicht dem mutigen Autor des Buches "UFO's", letzte Geheimwaffe des Dritten Reiches, Mattern, die Schau nehmen!

Wenn auch das Buch mehrere Fragen offen läßt, so habe ich diese soweit beantwortet bekommen, daß ich von einem Endsieg des Rechts überzeugt bin. Manche Fragen können vorläufig nicht öffentlich erörtert werden, um nicht einem gewissen Land vorzeitig Gefahren auszusetzen.

Völker der Welt: Schlagt die "Parasiten" mit ihren eigenen Waffen; doch allem Hochwertigen freie Bahn!!

„Bilderberg"

Der „Washington Observer" vom 15. Mai 1974 veröffentlichte eine Liste der Teilnehmer einer Geheimkonferenz, die unter der Leitung von Prinz Bernhard der Niederlande am 19., 20. und 21. April im Hotel Mont d'Arbois, Besitzer Baron Edmond de Rothschild, stattfand.

Aus den USA nahmen u. a. teil **David Rockefeller und Nelson Rockefeller.**

Aus Schweden der Großbankier Markus Wallenberg, aus der Bundesrepublik Karl Kaiser, Direktor des Deutschen Instituts für auswärtige Angelegenheiten, Walther Leisler-Kiep, Hauptkassierer der CDU, Helmut Schmidt (damals noch „Minister of Finance"), Gerhard Schroeder, MdB der CDU, Theo Sommer, Chefredakteur „DIE ZEIT", Hans-Jürgen Wischnewski, MdB der SPD, und Wolff von Amerongen, „Chairman of the Board Otto Wolff A. G.

Aus Frankreich u. a. Baron Edmond de Rothschild, „Banker", Ferner: Rolf Dahrendorf, Member of the Commission of the Supreme Allied Commander Europe, Max Kohnstamm, President European University in Florence, René Larre, Direktor, Bank for International Settlements und Joseph M. A. H. Luns, Secretary General, NATO. Aus Holland außerdem H. R. H. Prinzess Beatrix.

Sensation des Jahrhunderts!

Das Geheimnis um die U.F.O.'s

(Fliegende Untertassen)

endlich gelüftet.

Des Rätsels Lösung ist dokumentiert mit soliden Beweisen, Zeichnungen und vielen Photos vom Autor selbst, der in Südamerika lebt.

Expedition nach der Antarktis, die über 600 000 qkm Land für Deutschland beanspruchte und erforschte. Wie deutsche Flugboote damals eisfreie Inseln und beinahe tropisch warme Löcher bis zu 450 km Durchmesser in den eisigen Weiten der Antarktis entdeckten. Wurden geheime Basen etabliert? Für welchen Zweck? Wurden sie erweitert während des Krieges?

Stimmt es, daß ein riesiger Geleitzug deutscher U-Boote der E-Klasse, Operationsradius 30 000 km von Kristiansund, Norwegen, am 8. Mai 1945 auslief? Wurde dieser Geleitzug von einer Alliierten Streitmacht angegriffen, die mit bis heute unbekannten deutschen Geheimwaffen total und restlos vernichtet wurde? Waren Hitler und seine Frau an Bord?

Wurden Wernher von Braun und seine konventionellen Raketenbauer absichtlich den Amerikanern und Russen in die Hände gespielt, um sie auf eine falsche Fährte zu lenken?

Wurde damit das Geheimnis des größten Durchbruchs in der Waffentechnik dieses Jahrhunderts gewahrt?

Wann bemerkten die Alliierten, daß Hitler und das letz-

te Bataillon von Elitetruppen und des Reiches genialste Erfinder und hochqualifizierteste Techniker entkommen waren?

Wurde der amerikanische Admiral Byrd 1947 mit 40 Schiffen und 4000 Soldaten wirklich nach der Antarktis beordert, um diesen letzten Stützpunkt des Dritten Reiches auszuräuchern?

Warum verließ die Byrd-Expedition unverrichteter Dinge, fluchtartig die Antarktis? Wurde Byrd nach seiner Rückkehr ins Irrenhaus gesteckt? Warum? Was sah er? Was berichtete er?

Überflogen die Deutschen mit ihren Geheimwaffen das Capitol in Washington 1951? Um die amerikanische Regierung, die machtlos dagegen war, einzuschüchtern?

Wo sind die U.F.O.'s jetzt? Wie sehen sie aus? Wie funktionieren sie?

Diese und viele andere aufregende Fragen beantwortet und dokumentiert der Autor oft mit Hitlers eigenen Worten, mit Berichten von Geheimkonferenzen und Privatgesprächen mit dessen engsten Vertrauten.

U.F.O.'s (unbekanntes Flugobjekt?) Letzte Geheimwaffe des Dritten Reiches, von Mattern.

(P.O. Box 156 Verdun 19, Quebec, Canada oder "Gesamtdeutsche Arbeitsgemeinschaft", Albrecht Müller, 2 Hamburg 19, Treskowstraße 52.)

VERZEICHNIS DER BENUTZTEN QUELLEN

Dr. Siegfried Pentha Tull: "Wir Juden".

Rakowskij: "Seine Vernehmungs-Protokolle".

Walter Rathenau: "Brief an Frank Wedekind" (4. 12. 1912).

Gregor Schwarz-Bostunitsch, 1922: "Freimaurerei und russische Revolution" (S. 135), Verlag m. g. Kowlew Swatoslaw, Belgrad.

Selbsterlebnisse des Autors 1943 in der Ukraine.

Horst Goyer: "Ein Dokument zur jüdischen Schuld an der Endlösung der Judenfrage", 'Hochschullehrer-Zeitung', Heft 4/1967.

Prof. Paul Rassinier: "Der Eichmann-Prozeß".

Der Autor: "Vergasungs-Augenzeugen gesucht", Inserat im 'Hamburger Abendblatt', v. 23. 2. 1974 und darauf folgende Briefwechsel mit Vertreter dieser Zeitung.

Prof. Jerowschenko, Ukraine: "Zitat".

Zum Tode von Horst Goyer, Dr. Dr. Dr. Franz Scheidl, Prof. Rassinier, Werner Brockdorf, Rechtsanwalt Laternser und Baer, letzter Auschwitz-Kommandant.

"Aufruf zum Massenmord an Deutschen" durch Ilja Ehrenburg, Auszüge der Massenmorde in verschiedenen sadistischen Arten, auch darunter Vergasung deutscher Kinder in Jugoslawien, Zeuge: Iwan Boras. (Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 12. 9. 1955, DNZ v. 8. 3. 1963 und Bundesarchiv, Koblenz.

Erich Ludendorff, Zitat aus: "Revolution-Weltenwende", "Der totale Krieg", "Weltkrieg droht auf deutschem Bo-

den", "Volkswarte" v. 18. 1. 1930, "Kriegshetze und Völkermord", "Lebenserinnerungen" und "Am heiligen Quell", 5. 9. 1938.

Mao Tse-tung, mehrere Zitate aus: "Das rote Buch", "Gedanken" und Artikel im "Pekinger Rundschau" (Festnummer), 1. 1. 1970: "Den großen siebziger Jahren entgegen".

Tsou-En-lai: Artikel in gleicher Zeitung, gleichen Datums.

Frau Dr. Ludendorff: "Quell" (1957), "Letzte Worte des Feldherrn", "Mein Leben".

Nostradamus: "Centuries" (1555).

Das Programm der NSDAP.

Emanuel Kant: "Zitat".

"U. F. O. 's", letzte Geheimwaffe des Dritten Reiches, von Mattern.
PO Box 156, Verdun 19, Quebec, Canada und
Gesamtdeutsche Arbeitsgemeinschaft, Albrecht Müller,
2 Hamburg 19, Treskowstraße 52.

Herausgeber: Selbstverlag, Carlus Baagoe, Hamburg

Einzelpreis: 8,-- DM.